

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Chorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrang 25 Pf. Im Melameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle festlichen Anzeigervermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 17. Oktober 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. B.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. — Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Kaiser in Gerolstein.

Der Kaiser nahm gestern Abend auf Schloß Lieser den Tee ein. Um 8 Uhr begann das Diner, an welchem der Kaiser mit Geolge und die Familie des Freiherrn von Schorlemer sowie mehrere hohe Beamte teilnahmen. Gestern früh 9 20 Uhr reiste der Kaiser im Automobil von Lieser ab und passierte kurz vor 11 Uhr unter stürmendem Regen das reich geschmückte Städtchen Daun. Vereine bildeten Spalier. Am Kaiserbrunnen vor dem Rathaus bereiteten Schulkinder begeisterte Ovationen. Die Stadt Gerolstein hatte ebenfalls Festschmuck angelegt. Große Scharen Schaulustiger waren zusammengeströmt. Vereine und Schulkinder hatten Aufstellung genommen. Das Wetter war kühl und regnerisch. Zur Einweihung der neuen evangelischen Erlöserkirche auf dem königlichen Kongute Villa Sarabodi hatten sich zahlreiche geladene Gäste eingefunden. Nach 11 Uhr traf der Kaiser unter dem Jubel der Bevölkerung durch das Spalier der Vereine und Schulkinder vor der Kirche ein, wo er mit Gesang empfangen wurde. Der Kaiser, mit dem auch Minister Freiherr von Schorlemer eingetroffen war, trug wiederum die Uniform der Posener Königsjäger zu Pferde. Am Hauptportal der Kirche wurde der Kaiser vom Kultusminister, dem Oberpräsidenten, dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, der Geistlichkeit, den Spitzen der Behörden und anderen empfangen. Im Namen des evangelischen Kirchenbauvereins Berlin wurde der Kaiser von dem Generalleutnant von Schubert mit einer Ansprache begrüßt. Der Redner sagte u. a.: Nahezu 1200 Jahre seien vergangen, seitdem deutsche Könige und Kaiser diese Stätte zur Mehrung der Macht und des Ansehens der christlichen Kirche dem Benediktinerkloster Prüm zum Geschenk machten. Heute am Geburtstag des frommen Königs Friedrich Wilhelm IV., des Begründers der Gemeinden Gerolstein und Daun dürfen wir Eure Majestät als Herrn und Eigentümer der Villa Sarabodi willkommen heißen. So wie die ersten deutschen Kaiser und Könige wollen Eure Majestät diesen durch den Bau der Erlöserkirche geweihten Ort wiederum zum Dienst der Kirche auf dem einzigen Grund Jesus Christus feierlich übernehmen. Gott segne und schirme in ersten Zeiten das Hohenzollernhaus, diesen Ort und seine Gemeinde, die dankerfüllt und freudig unter den besonderen Schutz des Kaiserhauses sich gestellt hat. Der Kaiser dankte dem Redner.

Es folgte die feierliche Übergabe des Schlüssels und der feierliche Einzug des Kaisers und der Ehrengäste in die Kirche. Hierauf wurden die Deputationen von Kriegervereinen mit roten Fahnen in die Kirche geführt. Die Weihe wurde hielt Generalsuperintendent Dr. Klingemann. Dann folgte das Weihegebet und der Kaiser einige Persönlichkeiten mit Handschlag und Ansprache ausgezeichnet, ertönten die Klänge des alten Lutherliedes „Eine feste Burg ist unser Gott.“ in einer für diesen Tag besonders geschaffenen Einrichtung für Orgel und Trompete.

Nach der kirchlichen Feier begab sich der Kaiser mit Geolge in das durch einen Säulengang schattige und sehr eigenartige Funde aus dem Gelände aufbewahrt, auf dem die Erlöserkirche aufgebaut ist. Hierauf beauftragte der Kaiser das Terrain, auf dem die Reste der Mauer der alten Villa Sarabodi wieder bis über den Erdboden hinaus aufgeführt werden sind, sodas ein freier Überblick über den Grundriß der Villa eines reichen Römers geboten ist. Hierauf begab sich der Kaiser zu seinem Sonderzug wo das Grabmal der Kaiserin nachmals in die Erlöserkirche, um die Wirkung ihrer architektonischen Schönheiten nochmals zu genießen. Abschließend erfolgte die Abfahrt mit dem Automobil nach Bonn. Nach der Abfahrt des Kaisers versammelten sich in der Bahnhofswirtschaft Gerol-

stein die Ehrengäste der Festfeier zu einem Festmahl. An die Kaiserin wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt.

Aus Anlaß der gestrigen Feier hat der Kaiser eine Reihe von Ordensauszeichnungen erteilt. Er verlieh ferner seine Bronzebüste dem Erbauer der Kirche, Geheimrat Schwedten. Die Kaiserin hatte als Protektorin des Kirchenbauvereins zahlreichen Personen photographische Aufnahmen des neuen Gotteshauses mit eigenhändiger Unterschrift, andern Geschenken und Auszeichnungen zugewendet, darunter zahlreichen Personen des Handwerkerstandes.

Volkische Tageschau.

Die Erhöhung der bayerischen Zivilliste.

Die von der bayerischen Regierung beantragte Erhöhung der bayerischen Zivilliste um rund 1 Million auf 5 Millionen soll unabhängig von der Königsfrage beschleunigt und demnächst in der Budgetkommission verhandelt werden, die den Etat des Ministeriums des königlichen Hauses und des Auswärtigen bereits in Angriff genommen hat. Bei Übertragung der Königswürde an den Prinzregenten Ludwig würde übrigens für seine drei Söhne und sechs Töchter rund 800 000 Mark Apanage hinzukommen.

Attentatsgerüchte in Dresden.

Gerüchte von einem Attentatsversuch auf den Großfürsten Kyryll und den König von Sachsen sind in Dresden verbreitet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, handelt es sich um folgenden: Im Hotel „Europäischer Hof“ erschien gestern Mittag ein Fremder und verlangte ein Zimmer nach der Prager Straße hinaus. Durch diese Straße sollte der König mit dem Großfürsten, der als Vertreter des Zaren an den Leipziger Feierlichkeiten teilnehmen wird, zum Schloß fahren. Da der Fremde keinen guten Eindruck machte, benachrichtigte man die politische Polizei. Die Polizei traf schleunigst alle Vorkehrungen. In dem Augenblick, wo unten auf der Straße der König mit dem Großfürsten vorbeifuhr, lockte man den Verdächtigen aus dem Zimmer und teilte ihm mit, das für die Oper verlangte Billet nicht mehr zu haben sei, wohl aber könne er Eintrittskarten für das Residenztheater erhalten. Dieses akzeptierte der Fremde und besuchte dies am Abend. Dort untersuchte man seine Garderobe und fand einen Revolver mit sechs Patronen, sowie ein scharfes Dolchmesser. Daraufhin wurde der Fremde beim Verlassen des Theaters verhaftet. Er wurde ins Polizeipräsidium gebracht. Während anfangs vermutet wurde, daß der Fremde ein Russe sei, wurde gestern Mittag erklärt daß es sich um einen Berliner Studenten handele, der sich weigere, seinen Namen zu nennen. — Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bestätigt sich die Meldung von der Verhaftung eines Studenten im Hotel „Europäischer Hof“. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Zusammentritt des preussischen Landtages.

Nach der „Frankfurter Zeitung“ wird der Landtag doch noch vor Weihnachten zusammentreten, aber nur um einen Gesegentwurf zu erledigen, der mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung zusammenhängt und die Anstellungsverhältnisse der Krankenkassenbeamten regeln soll.

Der Reichshaushaltsetat für 1914

ist, wie die „Tägl. Rundschau“ erfahren haben will, im Reichschatkamt in seinen Grundzügen fertiggestellt. Die Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben für den neuen Etat sei nur nach Überwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten möglich gewesen. Das Reichschatkamt habe sich genötigt gesehen von den Anmeldungen der Ressorts ganz erhebliche Summen zu streichen. Die Materialverträge seien wieder mit 80 Pf. pro Kopf der Bevölkerung eingeseht.

Krankentassen und Ärzte.

Die Schuld an dem vorläufigen Scheitern der Verhandlungen zwischen den Krankentassen und den Ärztevereinigungen wird von jeder der beiden Parteien der anderen zugeschoben. Kürzlich wurde eine Erklärung von ärztlicher Seite veröffentlicht, die den guten Willen der Kassen zur Verständigung in Zweifel zog. Jetzt geht dem „Tag“ eine Erklärung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankentassen zu, wonach dieser in dem Vorgehen der zentralen Ärzteorganisation, des Ärztevereinsbundes und des Leipziger Ärzteverbandes eine Kriegserklärung sieht. Der Verband nimmt darin Bezug auf die gemeinsame Verhandlungen vom 10. September und 5. Oktober, wo er seinen Standpunkt im Einvernehmen mit den anderen Krankentassenhauptverbänden vertreten habe. Diese hätten die Ärzteorganisationen von vornherein abgelehnt, wiewohl dieser den Ärzten weit entgegenkomme und die neuen Vorschläge einer möglichst großen Zahl von Ärzten eine Tätigkeit bei Krankentassen sicherten und auch die freie Arztwahl begünstigten. Über die Höhe des Honorars sei überhaupt nicht verhandelt worden. Abgelehnt seien nur solche Forderungen, welche die Auslieferung von Krankentassen und Kassenärzten an die Ärzteorganisationen bedeuten. — Die Ärzteverbände dürften wohl an ihrer Auffassung festhalten.

Ein Erfolg der konservativen Organisation.

Die „Schlesische Morgenzeitung“ schreibt: Man höhnt die Partei der Konservativen so oft von gegnerischer Seite als die Partei einiger weniger „Kunster“ oder „Großagrarien“. Wie es in Wirklichkeit steht, zeigt die Parteiorganisation, wie sie sich in einem der mittelschlesischen Kreise im letzten Jahre vollzogen hat. In Namslau wurde im November 1912 die Gründung eines konservativen Kreisvereins für den Kreis Namslau beschlossen und Landchaftsdirektor von Spiegel-Dammer zum Vorsitz gewählt. Nach kaum einjährigem Bestehen zählt dieser Kreisverein jetzt 30 Ortsgruppen und 1425 Mitglieder. Weitere Ortsgruppen sind in der Bildung begriffen. Die Mitglieder setzen sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammen, wie folgende Zahlen zeigen. Von 1030 Mitgliedern, welche ihren Beruf angeben, sind: 11 Rittergutsbesitzer, 53 Kaufleute, 30 Lehrer, 90 Staats- und Wirtschaftsbeamte, 175 selbständige Handwerker, 62 Handwerksgehilfen, 121 Bauerngutsbesitzer, 45 Gastwirte, 222 Stellenbesitzer, 11 Hausbesitzer und 178 Arbeiter, 23 aus sonstigen Berufen. Der Erfolg im Kreise Namslau beweist, daß für die konservative Partei der Boden im Volk vorhanden ist, nur gilt es, nicht untätig zu sein, sondern zu sammeln, was sich zur konservativen Sache hält.

Konservative und Nationalliberale in Sachsen.

Um die Wiederwahl des sozialdemokratischen Vizepräsidenten Gräßdorf zu verhindern, hat die konservative Fraktion der zweiten sächsischen Kammer beschlossen, auf den Posten des ersten Präsidenten, den sie bisher für sich beanspruchte, zu verzichten und sich mit den Posten des ersten Vizepräsidenten und eines Schriftführers zu begnügen. Hierdurch dürfte sich eine Einigung mit den Nationalliberalen herstellen lassen und der Sozialdemokrat herausgedrängt werden.

Wieder ein nationalliberaler Erfolgsmann der Sozialdemokratie.

Auf dem nationalliberalen Parteitag in Göppingen sprach der Landtagsabgeordnete List über die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten durch die Sozialdemokratie bei der Landtagsersatzwahl in Kottweil. Die Unterstützung sei eine freiwillige gewesen. Der liberale Kandidat Müller habe keine bindenden Versprechungen gemacht, sondern nur mündlich seine Zustimmung zu den bekannten sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen gegeben. — Das sind also keine bindenden Versprechungen!

Keine offizielle deutsche Beteiligung in San Franzisko.

Der Vorstand der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an dem bisherigen ablehnenden Standpunkte gegenüber der Weltausstellung in San Franzisko festzuhalten.

Eine sozialdemokratische Niederlage in Wien.

Bei der Reichsratsstichwahl im 2. Wiener Bezirk wurde Mataja (christlich-sozial) mit 9015 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Ebersch erhielt 8455 Stimmen. Im Laufe des Tages ereigneten sich wiederholt heftige Zusammenstöße von Agitatoren beider Parteien. Die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Sozialdemokratie hat den Wahlkreis also verloren; er wurde bisher durch den ermordeten sozialdemokratischen Abgeordneten Schumier vertreten.

Der russische Minister des Auseren Sazonow

ist gestern aus Vichy in Paris eingetroffen und am Bahnhof von dem russischen Botschafter Iswolski, dem französischen Botschafter in Petersburg Delcassé, dem russischen Gesandten in Sofia Nefudow und anderen Persönlichkeiten empfangen worden. Sazonow, der voraussichtlich einige Tage hier bleiben wird, ist auf der russischen Botschaft abgestiegen.

Zustrom von Deutschen zur Fremdenlegion.

Der „Matin“ glaubt mit Genugtuung konstatieren zu können, daß der Zustrom von Deutschen zur französischen Fremdenlegion trotz der starken Gegenbemühungen Deutschlands in Wachsen begriffen ist. Nach einer Meldung des Werbebureaus in Verdun für Meuse sollen am Dienstag nicht weniger als 22 junge Deutsche sich zur Fremdenlegion gemeldet haben. — Bei der ständigen Reklame, die man in Deutschland unfeilwillig für die Legion macht, ist das gar kein Wunder!

König Alfons von Spanien

hat nach einer offiziellen Mitteilung die Absicht, im nächsten Monat mit der Königin für einige Tage inkognito nach Paris zu kommen, falls es die Lage des Ministeriums Romanones gestattet. Es heißt, der König werde trotz seines Inkognitos dem Präsidenten einen Besuch abstatten.

Der russische Staatshaushalt.

In dem Exposee zum russischen Reichsbudget wird darauf hingewiesen, daß sich von 1912 ab neben einer bedeutenden Zunahme der Einnahmen eine noch größere Zunahme der Ausgaben eingestellt hat. Bei einer Zunahme der Einnahmen im Jahre 1912 gegenüber dem Vorjahr um 1541 Mill. Rubel stiegen die Ausgaben um 185,7 Millionen. Man erwartet für 1913 eine Zunahme der Einnahmen von über 275 Millionen, während ein Zuwachs der Ausgaben um 328,3 Millionen vorausgesehen ist. Für 1914 berechnet man gegenüber 1913 erwartbare Einnahmen einen Zuwachs derselben um 140,7 Millionen, während die Ausgaben voraussichtlich um 252,7 Millionen steigen werden. Der günstige Stand der Einnahmen gestattet die Bilanzierung durch den Zufuß einer nur geringen Summe aus dem Vorkontingent der Reichsrente durchzuführen, jedoch dürfte das Übergewicht der Ausgabenzunahme über den Zuwachs der Einnahmen im Interesse der Erhaltung der in Rußland erzielten Stabilität der Finanzlage nicht dauernd bleiben. Die Erfahrungen der letzten drei Jahre 1911—1913, bei denen der Zuwachs der Einnahmen zweier Jahre an der Mißernte Rußlands und Sibiriens beeinflusst war, ergaben, daß bei dem gegenwärtigen Durchschnittsjahr die Zunahme der ordentlichen Einnahmen auf 200 Millionen berechnet werden kann.

Wirtschaftliche Fortschritte der Polen im russischen Weichselgebiet.

In den Städten des russischen Weichselgebietes machen nach Mitteilungen der „Gazeta Warszawska“ die Polen im geschäftlichen Leben große Fortschritte. Die junge Handelsgesell-

Schaft „Autowianka“ in Kutno hatte im vorigen Jahre einen Umsatz von 60 000 Rubeln. Auch der Umsatz aller anderen polnischen Gewerkschaften ist bedeutend gestiegen, ihre Zahl wächst rasch. Die Zahl der polnischen Geschäfte im Kreise Kutno hat im verflossenen Jahre um etwa 100 zugenommen. Der Boykott gegen die jüdischen Geschäfte wird weiter geführt, er nimmt eher zu als ab, weshalb auch die jüdische Auswanderung aus dem Weichselgebiet in der Zunahme begriffen ist. Vor einiger Zeit wurden kapitalkräftige, polnische Kaufleute aus Deutschland aufgefordert, sich in den Städten des russischen Weichselgebiets niederzulassen. Diese Aufforderung scheint erfolgreich gewesen zu sein.

Die Spanier in Marokko.

Die Spanier haben die Stellung Huchacen befehligt. Dabei sind auf spanischer Seite ein Leutnant und sechs Soldaten verwundet worden, ein Sergeant und zwei eingeborene Soldaten gefallen. Der Feind hatte große Verluste.

Die Auswanderung der Polen nach Nordamerika.

In die Vereinigten Staaten sind in den ersten sechs Monaten d. J. 206 000 Polen emigriert, eine ungewöhnlich große Zahl, wie der Vergleich mit den letzten Jahren zeigt, denn die Zahl der eingewanderten Polen betrug

1909	77 565 Personen
1910	128 348
1911	71 446
1912	85 163

Sehr gering ist die Zahl der Rückwanderer. Während im vorigen Jahr 37 746 Polen nach Europa zurückkehrten, betrug die Zahl der Rückwanderer in den ersten 6 Monaten d. J. 1704. Verhältnismäßig stark ist auch die Auswanderung der Litauer nach Nordamerika. 1912 wanderten 14 078 Litauer nach den Vereinigten Staaten aus, vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. wurden 29 866 Personen gezählt. Während aber im vorigen Jahr nur 4141 Litauer in ihre Heimat zurückkehrten, betrug die Zahl der Rückwanderer der ersten Hälfte dieses Jahres bereits 12 516.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Der Gewaltakt des Präsidenten Huerta hat den Nachthabern in Washington Anlaß zu erneuter Ermischung (vorläufig nur mit Protesten) in die verworrenen Angelegenheiten Mexikos gegeben. Es wird darüber gemeldet: Der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko wurde angewiesen, die mexikanischen Behörden in aller Form zu benachrichtigen, Amerika könne die auf den 26. Oktober angelegten Wahlen nicht verfassungsmäßig anerkennen wegen des Dekrets Huertas, in dem er die gesetzgebenden Befugnisse übernommen hat. — Einer Meldung aus Mexiko zufolge beriet das Kabinett über die amerikanische Note. Nach der Sitzung erklärte der Minister des Äußeren, Mosheno, die Note bezeichne eine neue Epoche der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten. Er fügte hinzu, daß ihr Vertreter O Shoughnessy nicht verantwortlich für die maßlose Sprache seiner Regierung sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober 1913.

— Kronprinz Georg von Griechenland und Prinz Alexander von Griechenland trafen heute in Berlin ein und nahmen im Hotel Esplanade Wohnung. Nach kurzem Aufenthalt werden die Prinzen wieder nach Frankfurt a. M. zurückkehren. Die Königin von Griechenland und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen werden morgen Vormittag im Automobil von Schloß Friedrichsberg zum Besuch des Großherzogs von Hessen nach Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt fahren.

— Die Erzherzogin Eugenie, die sich zurzeit in Garmisch in ihrer Winterresidenz aufhält, ist vor einigen Tagen an einem Anfall von Influenza schwer erkrankt, doch soll sie sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

— Im Landwirtschaftsministerium in Berlin fand am Dienstag eine Konferenz von Viehzüchtern statt, die aus ganz Deutschland besucht wurde. Gegenstand der Beratungen bildete unter anderem die Begründung eines Züchterverbandes mit staatlicher Unterstützung. Dem Wunsch der Viehzüchter, Unzuträglichkeiten, die mit dem Viehtransport nach dem Auslande verbunden sind, abzustellen, wurde von Seiten der Regierung Berücksichtigung zugesagt.

— Die Stadtverordnetenversammlung von Kalbe a. Saale in der Provinz Sachsen, hat einstimmig den Ankauf der preussischen Domäne Kalbe nach Ablauf der Pachtzeit des jetzigen Pächters beschlossen. Der Landwirtschaftsminister hat seine Zustimmung zur Aufteilung der Domäne gegeben. Der vom Fiskus festgesetzte Preis stellt sich auf 3 368 200 Mark. Die Domäne, die 1919 in den Besitz der Stadt übergeht, soll zur Bildung von Rentengütern, kleinbäuerlichen Siedlungen und Hofstellen, ferner zu Industriegelände und zur Anlage von Straßen verwendet werden.

— Dem Vernehmen nach wird der Entwurf eines Reichsgesetzes über den Verkehr mit Luftfahrzeugen in den nächsten Tagen an den

Bundesrat gelangen. Neben einer Reihe verkehrspolitischer und gewerbepolitischer Vorschriften enthält der Gesetzentwurf, wie schon mitgeteilt wurde, auch eine Regelung der Haftpflicht, die den Haftpflichtbestimmungen für Automobile entspricht.

— Die Feier der Rektoratsübergabe an der Berliner Universität fand heute mittags um 12 Uhr in der neuen Aula statt. Der scheidende Rektor Professor Graf Baudissin gab einen Bericht über das vergangene Jahr. Der neue Rektor Professor Brand wählte zu seiner Antrittsrede „Neue Bahnen der physikalischen Erkenntnis“.

Dresden, 14. Oktober. Der sächsische Landtag ist auf den 11. November nach Dresden zu einer Tagung einberufen.

Verbandstag der Frauenvereine vom Roten Kreuz.

Darmstadt, 15. Oktober.

Die heutige Sitzung begann mit einer Diskussion über die gestrigen Vorträge. — Fräulein Klara de Lamotte (Speyer) hob hervor, daß die jungen Mädchen, die im Ernährungslehre stehen, zu wenig Zeit hätten, die Hauswirtschaft zu erlernen. Der Hausfrauenberuf sei für die Frau das wichtigste, und es müssen daher Wege gefunden werden, auch diese jungen Mädchen in Hauswirtschaft einzuführen. — Hierauf teilte der Vorsitzende Generalmajor Evertz mit, daß das Vermögen der Stiftung „Frauentrost“ zurzeit ca. 120 000 Mark betrage und in mündelrechtlichen Wertpapieren angelegt sei. Nach Abzug aller Unkosten für Depotverwaltung, bringt die Stiftung jährlich 4328 Mark Zinsen ein, die an Beihilfe suchende Frauen vom Roten Kreuz verteilt werden, und zwar alljährlich am 11. November, zum Andenken an die goldene Hochzeit Kaiser Wilhelm I. — Hierauf wurde in der Tagesordnung fortgefahren. — Geheimrat Dr. v. Pannow (Berlin) sprach über „Die Entwicklung der deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz seit dem Verbandstage von 1910.“ Er führte aus: Die Kriegszeit, die in den letzten Jahren immer offensichtlicher für unser Vaterland geworden ist, hat die Blinde des Publikums auch auf die im Dienste des Vaterlandes in Betätigung freiwilliger amtlicher Tätigkeit wirkenden Frauen geführt. Man hat sich der vaterländischen Pflicht erinnert, die jeder freiwillig auf sich zu nehmen hat, wenn es gilt, mit allen Kräften Beistand und Würde des Vaterlandes zu schützen. Den deutschen Frauenvereinen vom Roten Kreuz sind zahlreiche neue Mitglieder zugeströmt, zahlreiche neue Vereine sind entstanden. Das Verhältnis von 1910 zu 1913 betreffend, beträgt die Zahl der Vereine in Preußen 1454 zu 1647, in Bayern 369 zu 403, in Sachsen 45 zu 47, in Baden 403 zu 429, in Hessen 19 zu 30, in Weimar 199 zu 221, in Mecklenburg 31 zu 32, in runden Ziffern angegeben stellt sich das Verhältnis hinsichtlich der Zahl der Vereinsmitglieder wie folgt: 450 000 zu 557 000, in Bayern 60 000 zu 70 000, in Sachsen 9000 zu 10 000, in Württemberg 40 000 zu 42 000, in Baden 79 000 zu 88 000, in Hessen 5000 zu 7000, in Mecklenburg 3000 zu 3500. — Das Gesamtvermögen des Vereins hat sich wesentlich vermehrt. Die Zahl der zur Verfügung stehenden ausgebildeten Schwestern vom Roten Kreuz betrug vor drei Jahren 3659, jetzt 4525. Die Zahl der Krankenhäuser hat sich ebenfalls beständig vermehrt. An der Hebung der Volkserziehung, an der Bekämpfung der Säuuglingssterblichkeit und der Tuberkulose sind die Vereine überall und in wachsendem Umfang mit gesteigerter Energie beteiligt. Die Kriegsvorbereitung der Vereine findet laufend in systematischer Bereitstellung des vom kaiserlichen Kommissar für freiwillige Krankenpflege eingesetzten Personals und Materials für den Mobilisationsfall ihren Ausdruck. Speziell der Jugendpflege und der Kinderfürsorge wenden die Vereine erhöhte Aufmerksamkeit zu, wobei die Zentralleitung der Landesvereine bemüht bleibt, durch Regulierung der Bestrebungen die Vereinsträfte zur höchsten Leistung zu bringen. Alles in allem bietet die Heerstraße über die deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz, wie sie der diesjährige Verbandstag in Darmstadt gibt, ein erfreuliches Bild freiwilliger Wohltätigkeitsarbeit im Dienste des Vaterlandes. (Beifall.) Hierauf berichtete Frau Oberbürgermeister Pauter (Karlsruhe) und Fräulein Dr. Köhne, Kreiswohnschutzinspektorin des Kreises Worms, über „Die Wohnungsfrage und die Frauenvereine.“ Frau Lauter behandelte in ihren Schilderungen den Einfluß der Wohnung auf Gesundheit, Familienleben und Sittlichkeit ihrer Bewohner, ferner die Notwendigkeit der Wohnungsfürsorge und das, was Staat und Gemeinde schon hierfür getan haben. Sie besprach die einschlägigen Gesetze und Verordnungen, die Wohnungsinspektion, den Bau von Kleinwohnungen, die Errichtung von Gartenstädten, sowie die Herstellung von Familien- oder Kleingärten als Ergänzung der Innenstadtwohnungen. — Die Vortragende wandte sich dann der Frage zu, wie die Frauenvereine hier mitwirken können. Sie müssen zuerst das Interesse wecken für die wichtige Aufgabe, die sie fördern wollen, sowohl in der Stadt wie auf dem Lande, wo die Wohnungsverhältnisse ebenso reformbedürftig sind wie in den Städten. Allerdings haben die Frauenvereine nicht die Mittel zur Erbauung von Kleinwohnungen, aber sie können sich, wie in Baden, dem Landeswohnungsverein anschließen und Mitglieder der Baugesellschaft werden und so deren gemeinnützige Bautätigkeit unterstützen. Die besondere Aufgabe der Frauenvereine besteht in der Wohnungsaufsicht und Wohnungsverwaltung. Da aber freiwillige Hilfskräfte mangelhaft sind, ist die Anstellung einer beamteten Wohnungsinspektorin, wie dies in Hessen schon zur Verwirklichung gekommen ist, in jeder größeren Gemeinde oder einem Landbezirk zu erfordern. Fräulein Dr. Köhne (Worms) ergänzte die Ausführungen der Vortragenden aus ihren eigenen Erfahrungen als Kreiswohnschutzinspektorin für die Landgemeinden des Kreises Worms und betonte, wie notwendig es sei, daß die Frauenvereine auf die Anstellung beamteter Wohnungsinspektorinnen hinwirken und in ständigem Kontakt mit der amtlichen Wohnungsaufsicht und Wohnungsverwaltung bleiben. An die Vorträge knüpfte sich eine längere Diskussion. — Inzwischen hatten sich zu den Beratungen eingefunden die Großherzogin Eleonore von Hessen, die Königin Sophie von Griechenland, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Heinrich von Preußen. — Auf die gestern abgegangenen Subsidiumstelegramme sind, wie der Vorsitzende bekannt gab die Antwortdepeschen eingegangen von Prinzessin Ludwig von Bayern,

der Königin von Württemberg und der Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, und Sachsen-Roburg-Gotha sowie der Großherzogin von Baden. — Hierauf sprach Dr. v. Dettingen (Berlin-Wilmersdorf) über das Thema „Die Schwere und Hilfsleistungenfrage im russisch-japanischen Krieg und in den beiden letzten Balkankriegen.“ An der Hand eines umfangreichen Erfahrungsmaterials schilderte der Vortragende, wie dank der großartigen Organisation des russischen Roten Kreuzes die Schwereleistungen in der Mandchurie vorzüglich gelöst war. Hilfsleistungen gab es in der Mandchurie bis auf eine Anzahl von Offiziersfrauen nur wenige. Auf dem Balkan lag die Sache wesentlich anders. Gewissermaßen umgekehrt. Da gab es bei den Serben nur Helferinnen, die sich freiwillig einstellten oder wie die Lehrerinnen gezwungen wurden. In Belgrad ließ sich durch stärke Organisation im Lazarett und strenge Sichtung des Helferinnenmaterials ein stellenweise ordneter Betrieb durchführen. Die Damen der gebildeten Stände waren sogar für schwierigere Fragen der Pflege gut zugänglich, während die Frau aus dem Volke bei allen groben oder unsauberen Verrichtungen sich als Ersatz der männlichen Hilfe bewährte. Im Innern des Landes stand es mit der Helferinnenfrage schlimm. — Zum Schluß schildert der Vortragende, wie im Kriegsfall die schnellen Notkurse den Tausenden von Helferinnen gegeben werden sollen, die sich erst dann melden, wenn die Kriegstrompete durch die Lande schallt. Endlich trat der Referent warm dafür ein, daß durch Vorträge und Tagespresse noch vielmehr dafür gewirkt werde, daß ein Verständnis im Volke groß gezogen wird für den Gedanken, daß eine Mobilisierung im Lande nicht nur den wehrfähigen Mann angeht, sondern daß die mächtige Erziehung hineingreifen soll auch in jene Familien, wo es keine Söhne und nur erwachsene Töchter gibt!

Ausland.

Wien, 15. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest, Prinzen zu Fürstberg, zum Botschafter in Madrid.

Wien, 15. Oktober. Wie amtlich mitgeteilt wird, erteilte der Kaiser seine Genehmigung dazu, daß dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Konstantinopel Markgrafen von Pallavicini die Anerkennung des Kaisers für die aufopferungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit während der jüngst vergangenen Zeit ausgesprochen werde.

Sofia, 14. Oktober. In dem Prozeß gegen den Obersten Petew beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe, da erwiesen sei, daß Petew seine Brigade verlassen und dadurch den panikartigen Rückzug der Brigade verschuldet habe.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 15. Oktober. (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich wegen Betruges, verübten Betrages und Verpögelung einer falschen Taktische der Musteter Bötz vom Infanterie-Regiment Nr. 141 zu verantworten. Am 18. September ist der Angeklagte bereits wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls mit 10 Monaten Gefängnis und Verwehung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft worden. Er erhielt in Verbindung mit der unterem 18. September erkannten Strafe 1 Jahr Gefängnis; auch wurde auf Verwehung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt.

Hessen, 15. Oktober. (Eine Ortsgruppe des Evangelischen Bundes) ist hier nach einem Vortrage des Generalsekretärs des Evangelischen Bundes Pfarrers Schilbach Berlin, begründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Wunsch gewählt.

Epsteinen, 14. Oktober. (Von russischen Grenzsoldaten festgenommen) wurde beim Überschreiten der Grenze ohne Karte ein Student aus Königsberg. Er wurde dem Gefängnis in Wilmowischen zugeführt. Es ist noch nicht gelungen, seine Auslieferung zu erwirken.

Memel, 15. Oktober. (Stafettenlauf.) Heute Abend 6 Uhr begann hier der Stafettenlauf Memel-Weipzig. Der Vorsitzende des Turnvereins, Rechtsanwalt Godowski, übergab am Nationaldenkmal nach einer Ansprache dem ersten Läufer die Hülle mit der Urkunde, die ein Preisgeldnis der deutschen Turnerschaft an den Kaiser enthält und dem Monarchen bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmalen übergeben werden soll.

Hohenhausen, 15. Oktober. (Deutscher Tag.) Zur 100jährigen Gedenkfeyer der Schlacht bei Leipzig findet am Sonnabend Nachmittag und abends in Hohenhausen, veranstaltet vom Bunde der Landwirte ein Deutscher Tag statt. Militärorchester wird das patriotische Fest einleiten. Die Festrede wird der als glänzender Redner bekannte Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Wg. Dr. Dertel, halten. Abends wird Tanz Gelegenheit zu geistlichem Beisammensein und gemütlicher Aussprache bieten.

Rawitz, 14. Oktober. (Vom Zuge erfasst und getötet) wurde das 11-jährige Töchterchen des königlichen Förstlers Güttler aus Wafel, das gestern Vormittag den Übergang der Staatsbahn von hier nach dem Dorfe Wafel überschritt; dabei wurde das Mädchen vom Zuge Nr. 20 erfasst und sofort getötet. Die Schranke soll nicht geschlossen gewesen sein.

Wronke, 14. Oktober. (Seinen 100. Geburtstag) beging hier der Stellmachermeister August Blümke, der hier geboren ist und auch die ganze Zeit gelebt hat. Er erfreut sich noch einer seltenen geistigen und körperlichen Frische.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege. 16.—19. Oktober. 1813 Schlachten bei Leipzig. 500 000 Kombattanten. 140 000 Mann Gesamtverlust. Erbeutet wurden 325 französische Geschütze. 17. Oktober. 1813 Napoleon verläßt, wegen freien Abzuges in Unterhandlung zu treten.

Sofalnachrichten.

Thorn, 16. Oktober 1913. — (Militärische Feier der Garnison Thorn am 18. Oktober.) Der Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig wird durch Festgottesdienste eingeleitet, denen die Generalkonferenzen folgen. Der erste findet um 9 Uhr in der Garnisonkirche statt. Es nehmen daran teil: Abordnungen der Infanterie-Regimenter Nr. 61 und 176, des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, des Manen-Regiments Nr. 4 und

des Pionier-Bataillons Nr. 17. Um 10½ Uhr folgt in derselben Kirche ein zweites Gottesdienst, dem die Ordnungen der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 176, des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, des Feldartillerie-Regiments Nr. 81 und der Manen-Regiment Nr. 4 beizugehören. Für die Soldaten katholischer Konfession aller Regimenter findet der Festgottesdienst um 10½ Uhr in der St. Johannis-Kirche statt. Die Fahnen der Regimenter werden während der Gottesdienste entrollt zu beiden Seiten des Altars aufgestellt. Die Fahnenkompanie für die Garnisonkirche stellt das Infanterie-Regiment Nr. 21, für die St. Johannis-Kirche das Infanterie-Regiment Nr. 61. Auch in der Synagoge wird für die jüdischen Soldaten ein Gottesdienst abgehalten. Nach dem Gottesdienste ist bei den einzelnen Truppenteilen Appell, wobei die Mannschaften durch Anspachen ihrer Kommandeure auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden. Um 12 Uhr mittags läuten die Glocken, zugleich findet auf dem Hofe der Wilhelmajerne große Parolenausgabe statt, an der sämtliche Offiziere, sowie von jeder Kompanie, Batterie oder Estadon sechs Unteroffiziere teilnehmen. Während der Parole, die bei unglücklicher Witterung im Exerzierhause abgehalten wird, konzentriert auf dem Hofe der Wilhelmajerne die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176. Von 1—2 Uhr nachmittags findet auf dem Militärfestung wie auf dem Neustädtischen Markte Militärkonzert statt, das die Kapellen des Manen-Regiments Nr. 4 bzw. Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ausführen.

(Flammenzeichen am 18. Oktober.) Zum Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig werden am Sonnabend, abends 7 Uhr, von den Kriegervereinen Thorns Feuer angezündet werden, und zwar auf den Höhen der Weinberge, auf dem Eisberg (Möder), am Winterhafen, auf Wieses Rämpe und auf der Barkkämpe.

— Der Stafettenlauf zum Völkerschlachtdenkmal, der heute Thorn passiert, wird über die Eisenbahnbrücke geführt. Die Läufer werden kurz nach 9½ Uhr am Brückentopf eintreffen. Außer den Turnvereinen nimmt auch die Jugendwehr an dem Lauf teil.

(Völkerschlachtdenkmal-Medaille.) Die Medaille des deutschen Patriotenbundes zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmalen, die alle Teilnehmer an der Festfeier mit der Festhülle zusammen umsonst erhalten, ist jetzt erschienen. Sie ist in der Größe eines Fünfmarsstückes von dem Leipziger Schmiedemeister Heinrich Schneider in Bronze ausgeführt. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite ein Bild des Völkerschlachtdenkmalen mit der Aufschrift: „Deutscher Patriotenbund“ und der Unterschrift: „Völkerschlachtdenkmal Leipzig 1913“. Die Rückseite zeigt die Figur des St. Michael mit der Aufschrift: „Der Herr ist der rechte Kriegsmann. Herr ist sein Name. 1813“.

(St. Gallustag.) Der 16. Oktober, der St. Gallustag, spielt in der Landwirtschaft eine gewisse Rolle, da er als Wetterstunde gilt — die diesmal in der Gärtnerei allerdings schon am 14. Oktober eingetreten ist. „Nach Sant Gall bleiben die Rüh im Stall“ sagt die Bauernregel, und auch sonst rüht der Landmann den Haushalt für den Winter zu, prüfende Blicke auch schon auf die Schweine werfend, die nun bald geschlachtet werden. Für unsere Gegend trifft die Regel nicht ganz zu; denn gewöhnlich haben wir noch bis Ende Oktober schönes Wetter, das auch nach der kalten Welle, heute wieder eingeseht hat.

(Verschönerung Thorns.) Die Garnisonsoffiziersgesellschaft, der auch Gutsbesitzer und Epäken der Thorne Kaufmannschaft angehören, hat das dem Militärklub gehörige Glacis und Gelände zwischen Bromberger Tor, Pils und Feldweg zum Winterhafen gepachtet, um es in einen Park mit Tennisplatz umzugestalten. Mit der Einräumung ist bereits begonnen.

(Die Jugendwehr) hielt gestern Abend im „Bürgergarten“ eine Verammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Banja, beehrte eingangs der Versammlung die jungen Leute der ererblichen Einladung Folge geleistet habe. Herr Hauptmann Banja nahm darauf das Wort zu einem Vortrage, der die Schäden des Alkohols, ein gennusjes für die Jugend zum Wohlstand auf hatte und sich neben der alkoholischen Wirkung auf Körper und Geist besonders mit den verderblichen Trinksitten beschäftigte, die in ihrem brutalen Zwange bei Jugendlichen oft zu einem ganz falschen Männlichkeitsbegriffe geführt hätten. Es gelte hier jorisch und schneidig, möglichst große Quantitäten Bier zu vertilgen, und wer das größte Quantum der trage, sei auch der größte „Mann“, wohingegen der andere, der fest und entschlossen alkoholfrei bleibe, abliebt und trotz des geübten Terrorismus auf seiner Weigerung beharrt, als weiblich hingestellt werde. Man dürfe keinen jungen Mann wagen, Gedanken, Los eine Sittlichkeit zuzumachen, die, weil sie sehr alt, allgemeingültigen Wert haben soll. Es müsse klaren Grundplatz greifen, daß jeder seinem klaren Denken folgen könne, ohne deshalb angefeindet zu werden. Die Ausführungen des Redners organisierten und die Jugendwehr sei eine nationale Organisation und nicht das Recht habe, mit seinem Körper zu machen, was ihm beliebt. Er habe alles zu tun, was nicht körperlich stark und fitlich fest und rein. Denn nur zuerst für sich, sondern für das Vaterland. Und wer die Stärke und Gefunde an Geist und Leib werde dem Vaterlande dienen können, nicht aber der blasse und entervierte moderne, Jungling unserer Tage. Und der Alkohol sei ein Zerstörer physischer und psychischer Kräfte. Die Jugend brauche ihn nicht; Jugend sei Trunkenheit ohne Wein! — Der Vorsitzende knüpfte Herr Kreisparlamentsassistent Gleim einige Bemerkungen an die Worte des Vortragedners, die er für den Soldaten in seinem Dienste nur ein geringes Maß nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde die Verammlung geschlossen.

(Thorne Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen ist die Wiederholung von „Ich liebe dich“, Sonnabend wird als Festvorstellung das vaterländische Schauspiel „Blücher“ von besten Delmar gegeben. Das Stück zählt zu den besten Werken des Dichters und wurde auf dem Hofes über Naturtheater auch in Gegenwart des Hofes in hunderte Mal gespielt. Die Handlung Ereignisse pandender, vielfach humoristischer Weise die Handlung der großen Zeit vor Augen. Im Mittelpunkt steht der „Marshall Vorwärts“. Die Rolle Rollen bed. Martens. Ferner sind in den größeren Rollen und schäftigt die Herren Trebe, Sommer, Schönau und Sentschel und die Damen Krüger und Paul. Die Regie führt Herr Sommer. Die kostümliche Ausstattung ist vollständig neu. Chor und Statistiker sind erheblich verstärkt. Eingeleitet wird der Abend durch einen Prolog von Freiherrn von Bescholsheim, gesprochen von Fräulein Krüger. Für die Vorstellung gelten keine Abonnements. Sonntag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen „Die Landstreicher“, abends zum vierten Male „Filzmauer“.

(Neues Café in Thorn.) In der Seitenstraße, auf dem früher Gutschischen Grundstück, wird ein großer Ausbau, fast ganz in Eisenbeton, vorgenommen, in welchem ein modernes, elegantes Café eingerichtet werden soll. Das Projekt wurde durch die Architekten Herren Reinisch und Marks angefertigt, in deren Händen auch die Bauleitung und die innere Ausgestaltung liegt. Das Café wird mit allem modernen Komfort ausgestattet werden. Die Eröffnung wird voraussichtlich schon im Januar 1914 erfolgen.

(Goldene Hochzeit.) Der Invalide August Jablotny, Königsstraße 19, begeht mit seiner Gattin am 18. Oktober die goldene Hochzeit. Die Trauung findet vormittags 9 Uhr in der Marienkirche statt.

(Vorzicht bei Annahme ausländischer Dienststellen.) Aus Kairo geht dem Verein der Freundinnen junger Mädchen, der sich der Erziehung der weiblichen Jugend in allen Kulturländern zur Aufgabe gemacht hat, folgende Nachricht zu: In Kairo stellen sich neuerdings zahlreiche Mädchen aus ganz Europa ein, die in Ägypten auf goldene Bege hoffen, ohne auch nur die einfachsten Vorstellungen von den dortigen Verhältnissen zu haben, zum großen Teil ohne Mittel, ohne irgend eine Aussicht auf Beschäftigung. Im letzten Winter verdrängte sich die Lage noch dadurch, daß manche der Balkanländer aus der Levante Europländer, die sich ihres Verdienstes nicht mehr sicher mittellos waren. Ägypten hat ganz eigenartige Verhältnisse, die in Europa wenig bekannt sind. Die europäischen Bewohner, Diplomaten, Beamten, Kaufleute bringen meist nur den Winter in Ägypten zu und ziehen im Sommer nach Europa. Fast alle April bis Mitte Dezember und verlassen den größten Teil ihres Personals. In den Geschäften wird vom Oktober an das Personal ebenfalls verringert, manche Stellen vollständig. So tritt eine 6-7monatige Pause ein, in welcher es nahezu unmöglich ist, Stellen ausfindig zu machen, besonders, da solche in den Häusern von wohlhabenden Einheimischen nur in den allerletzten Fällen empfohlen werden können. Dazu kommt, daß das Leben sehr teuer ist und eine anständige Unterkunft selbst in Heimen nicht unter 40-50 Monatslohn geboten werden kann. Daran ergibt sich, daß schon unter normalen Verhältnissen jedes Frühjahr eine Anzahl Mädchen in Ägypten stellenlos werden. Aber auch im Herbst sind Stellen schwer zu finden, da von den zurückkehrenden Familien meistens die meisten ihre Erziehenden und Helfer, ob sie in Ägypten jemand finden. Unter diesen Umständen klingt es fast unglaublich, wenn man von der Bahnhofsmission hört, daß im vergangenen Winter 65 Prozent der in Kairo in Empfang genommenen Mädchen ohne jegliche Aussicht auf Erwerb nur auf Göttergüte zugewiesen kamen. Das viele Mädchen nicht nur der äußersten Not, sondern auch den schlimmsten sittlichen Gefahren ausgesetzt waren, liegt auf der Hand. Ist doch Ägypten ein Warnungsruf ist darum gewiß angebracht. Wo aber überhaupt ins Ausland angenommen wird, verleihe man niemals, durch eine der Ausnahmestellen des Vereins der Freundinnen junger Mädchen sich genau nach der Zuverlässigkeit derselben zu erkundigen.

(Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberkriegsrichters Brunnemann fand heute eine Sitzung statt, in der Generaloberkriegsrichtersrat die Verhandlungen leitete und Oberkriegsrichtersrat Eisner von Grund die Anklage gegen den 2. Infanterie-Regiment Nr. 21 leitete. Die Verhandlung richtete sich gegen den 1. September hatte das Kriegsgericht in Thorn den in einer Kantine des Schießplatzes beschäftigten Mädchen aus besserer Familie zu vergewaltigen verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er bei der Oberkriegsrichtersrat die Anklage erhoben. Die Verhandlung, die unter Vorsitz des Oberkriegsrichtersrat geführt wurde, endete mit Verurteilung wegen Verharmlosung im Angehörigen der 2. Jägerbataillon in Culm verurteilt. Am 16. August hatte die Kompagnie Gebel einzeln. Zum Schluß sollten Balken verurteilt werden. Die Aufsicht führte der Gefreite J. Jägermeister, dem wiederholten Befehl zum Aufbruch nachzukommen. Das Kriegsgericht hatte ihn 2 Monate Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, indem er einwand, ihm vorläufige Freilassung eingebracht, gibt er zu. Die Einwendungen durch die Beweisaufnahme überlegt wurden, mußte die Berufung verworfen werden.

(Feuer.) Gestern Abend kurz vor 8 Uhr im Lagerkeller der Firma C. B. Dietrich & Sohn, 5. Breitenstraße 37, Feuer aus, das an dem dortigen Streichholz entstanden ist und das durch die Holzregale in Brand setzte. Die durch die Feuerwelle alarmierte Feuerwehr hatte mit der Hilfe der Feuerwehrleute, die sich ziemlich schwierig gestaltete, eine Durchdringung der Regale nicht bedeutend. Durch die in der Breitenstraße aufgestellten Geräte, besonders der der Straßenbahn, während der Brandes empfindlich gestört. Heute im Hause Schuhmacherstraße 22 ein kleiner Röhrenbrand, der von der Feuerwehr mit mehreren Eimern Wasser gelöscht werden konnte.

(Polizeibericht) verzeichnet heute einen Diebstahl. (Gefunden) wurden ein kleiner Kahn, ein Hund, ein Schaf. (Zugelassen) ist ein gelber Stubenhund, 55 Schläschweine und 100 Ferkel aufgetrieben. 46-48 Mt., fette Ware 48-53 Mt., Strohschwäne 48-50 Mt., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Käufer das Paar. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 2,48 Meter, er ist gestern um 10 Zentimeter gefallen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 15. Oktober.) (Vieh- und Bullenfröhen.) Die Schweinepest ist ausgedehnt unter den Schweinen des Besitzers Foth in Rogau, des Besitzers J. Stefanski in Bischöflich Papau und des Kolonialwarenhändlers Karl Fronzel in Stewen. Erlöschen ist die Schweinepest unter den Schweinen des Rittergutsbesitzers Till in Rüdigsheim; die über Rüdigsheim verhängte Sperre ist aufgehoben. — Die Herbst-Bullenfröhenstermine sind wie folgt angelegt: Für den Bezirk Bogorz Montag den 20. Oktober; Bezirk Gurske Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Groß Böjendorf Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Langon Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Gramschke Mittwoch den 22. Oktober; Bezirk Grabowik Donnerstag den 23. Oktober; Bezirk Luskau Freitag den 24. Oktober; Bezirk Culmsee Sonnabend den 25. Oktober; Bezirk Seglein Sonnabend den 25. Oktober.

(Aus dem Landkreis Thorn, 16. Oktober.) (Der Kriegerverein Leibsch) hält am Sonnabend den 18. Oktober bei Marguad eine Gedenkfeste für die Väter der Schlacht bei Leipzig ab, die in Deklamationen, Gesang, Ansprache, Aufführung zweier vaterländischer Festspiele und Tanz besteht. Jedermann ist willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Abends um 6 Uhr werden auf den Höhen Freudenfeuer angezündet.

(Bei sämtlichen Anrufen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

C. J. Wenn Sie dem Beurlauchtenstande angehören, müssen Sie mit einem Gesuch den Dienstweg innehalten, d. h. dieses dem Bezirksfeldwebel einreichen zur Weiterbeförderung. Haben die drei Instanzen Bezirkskommando, Generalkommando und Kriegsministerium bereits gesprochen und eine Dienstbeschädigung nicht anerkannt, so steht Ihnen frei, noch den Weg der Zivilklage zu beschreiten. Unversehrt ist es Ihnen, schließlich auch noch ein Gnadengeuch einzureichen.

Herbert Eulenbergs Schauspiel „Zeitwende“ gelangte am Dienstag Abend gleichzeitig mit der Berliner Erstaufführung in den Königsberger neuen Schauspielhaus zur Wiedergabe und wurde dank der stimmungsvollen Inszenierung und dem tüchtigen Spiele der Mitwirkenden am Schluß mit starkem Beifall aufgenommen, während nach den ersten Akten keine sonderliche Stimmung aufgekommen war.

Der Bürgermeister von Mayen, der als Stadthaupt auch die Polizeiverwaltung inne hat, hat eine von dem Berliner Apollo-Ensemble beabsichtigte Aufführung der Gesangsposse „Puppchen“ mit der Begründung verboten, daß er keine Lust habe, den Geschmack der dortigen Bevölkerung durch die Puppchen-Melodien verderben zu lassen. Bravo!

Gestern vor hundert Jahren wurde Georg Büchner geboren, dessen kurzes Leben wie eine Flamme aufleuchtete, die sich an der eigenen Mächtigkeit so schnell verzehrte. Im Alter von 24 Jahren starb der Dichter von „Dantons Tod“.

Der Vermögensverfall Dr. Diesels. In einer Versammlung der Gläubiger wurden die laufenden Schulden auf etwa 500 000 Mark beziffert. Ein einstimmiger Beschluß ging dahin, einen Konkurs zu vermeiden.

(Neues Café in Thorn.) In der Seitenstraße, auf dem früher Gutschischen Grundstück, wird ein großer Ausbau, fast ganz in Eisenbeton, vorgenommen, in welchem ein modernes, elegantes Café eingerichtet werden soll. Das Projekt wurde durch die Architekten Herren Reinisch und Marks angefertigt, in deren Händen auch die Bauleitung und die innere Ausgestaltung liegt. Das Café wird mit allem modernen Komfort ausgestattet werden. Die Eröffnung wird voraussichtlich schon im Januar 1914 erfolgen.

(Goldene Hochzeit.) Der Invalide August Jablotny, Königsstraße 19, begeht mit seiner Gattin am 18. Oktober die goldene Hochzeit. Die Trauung findet vormittags 9 Uhr in der Marienkirche statt.

(Vorzicht bei Annahme ausländischer Dienststellen.) Aus Kairo geht dem Verein der Freundinnen junger Mädchen, der sich der Erziehung der weiblichen Jugend in allen Kulturländern zur Aufgabe gemacht hat, folgende Nachricht zu: In Kairo stellen sich neuerdings zahlreiche Mädchen aus ganz Europa ein, die in Ägypten auf goldene Bege hoffen, ohne auch nur die einfachsten Vorstellungen von den dortigen Verhältnissen zu haben, zum großen Teil ohne Mittel, ohne irgend eine Aussicht auf Beschäftigung. Im letzten Winter verdrängte sich die Lage noch dadurch, daß manche der Balkanländer aus der Levante Europländer, die sich ihres Verdienstes nicht mehr sicher mittellos waren. Ägypten hat ganz eigenartige Verhältnisse, die in Europa wenig bekannt sind. Die europäischen Bewohner, Diplomaten, Beamten, Kaufleute bringen meist nur den Winter in Ägypten zu und ziehen im Sommer nach Europa. Fast alle April bis Mitte Dezember und verlassen den größten Teil ihres Personals. In den Geschäften wird vom Oktober an das Personal ebenfalls verringert, manche Stellen vollständig. So tritt eine 6-7monatige Pause ein, in welcher es nahezu unmöglich ist, Stellen ausfindig zu machen, besonders, da solche in den Häusern von wohlhabenden Einheimischen nur in den allerletzten Fällen empfohlen werden können. Dazu kommt, daß das Leben sehr teuer ist und eine anständige Unterkunft selbst in Heimen nicht unter 40-50 Monatslohn geboten werden kann. Daran ergibt sich, daß schon unter normalen Verhältnissen jedes Frühjahr eine Anzahl Mädchen in Ägypten stellenlos werden. Aber auch im Herbst sind Stellen schwer zu finden, da von den zurückkehrenden Familien meistens die meisten ihre Erziehenden und Helfer, ob sie in Ägypten jemand finden. Unter diesen Umständen klingt es fast unglaublich, wenn man von der Bahnhofsmission hört, daß im vergangenen Winter 65 Prozent der in Kairo in Empfang genommenen Mädchen ohne jegliche Aussicht auf Erwerb nur auf Göttergüte zugewiesen kamen. Das viele Mädchen nicht nur der äußersten Not, sondern auch den schlimmsten sittlichen Gefahren ausgesetzt waren, liegt auf der Hand. Ist doch Ägypten ein Warnungsruf ist darum gewiß angebracht. Wo aber überhaupt ins Ausland angenommen wird, verleihe man niemals, durch eine der Ausnahmestellen des Vereins der Freundinnen junger Mädchen sich genau nach der Zuverlässigkeit derselben zu erkundigen.

(Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberkriegsrichters Brunnemann fand heute eine Sitzung statt, in der Generaloberkriegsrichtersrat die Verhandlungen leitete und Oberkriegsrichtersrat Eisner von Grund die Anklage gegen den 2. Infanterie-Regiment Nr. 21 leitete. Die Verhandlung richtete sich gegen den 1. September hatte das Kriegsgericht in Thorn den in einer Kantine des Schießplatzes beschäftigten Mädchen aus besserer Familie zu vergewaltigen verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er bei der Oberkriegsrichtersrat die Anklage erhoben. Die Verhandlung, die unter Vorsitz des Oberkriegsrichtersrat geführt wurde, endete mit Verurteilung wegen Verharmlosung im Angehörigen der 2. Jägerbataillon in Culm verurteilt. Am 16. August hatte die Kompagnie Gebel einzeln. Zum Schluß sollten Balken verurteilt werden. Die Aufsicht führte der Gefreite J. Jägermeister, dem wiederholten Befehl zum Aufbruch nachzukommen. Das Kriegsgericht hatte ihn 2 Monate Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, indem er einwand, ihm vorläufige Freilassung eingebracht, gibt er zu. Die Einwendungen durch die Beweisaufnahme überlegt wurden, mußte die Berufung verworfen werden.

(Feuer.) Gestern Abend kurz vor 8 Uhr im Lagerkeller der Firma C. B. Dietrich & Sohn, 5. Breitenstraße 37, Feuer aus, das an dem dortigen Streichholz entstanden ist und das durch die Holzregale in Brand setzte. Die durch die Feuerwelle alarmierte Feuerwehr hatte mit der Hilfe der Feuerwehrleute, die sich ziemlich schwierig gestaltete, eine Durchdringung der Regale nicht bedeutend. Durch die in der Breitenstraße aufgestellten Geräte, besonders der der Straßenbahn, während der Brandes empfindlich gestört. Heute im Hause Schuhmacherstraße 22 ein kleiner Röhrenbrand, der von der Feuerwehr mit mehreren Eimern Wasser gelöscht werden konnte.

(Polizeibericht) verzeichnet heute einen Diebstahl. (Gefunden) wurden ein kleiner Kahn, ein Hund, ein Schaf. (Zugelassen) ist ein gelber Stubenhund, 55 Schläschweine und 100 Ferkel aufgetrieben. 46-48 Mt., fette Ware 48-53 Mt., Strohschwäne 48-50 Mt., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Käufer das Paar. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 2,48 Meter, er ist gestern um 10 Zentimeter gefallen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 15. Oktober.) (Vieh- und Bullenfröhen.) Die Schweinepest ist ausgedehnt unter den Schweinen des Besitzers Foth in Rogau, des Besitzers J. Stefanski in Bischöflich Papau und des Kolonialwarenhändlers Karl Fronzel in Stewen. Erlöschen ist die Schweinepest unter den Schweinen des Rittergutsbesitzers Till in Rüdigsheim; die über Rüdigsheim verhängte Sperre ist aufgehoben. — Die Herbst-Bullenfröhenstermine sind wie folgt angelegt: Für den Bezirk Bogorz Montag den 20. Oktober; Bezirk Gurske Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Groß Böjendorf Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Langon Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Gramschke Mittwoch den 22. Oktober; Bezirk Grabowik Donnerstag den 23. Oktober; Bezirk Luskau Freitag den 24. Oktober; Bezirk Culmsee Sonnabend den 25. Oktober; Bezirk Seglein Sonnabend den 25. Oktober.

(Aus dem Landkreis Thorn, 16. Oktober.) (Der Kriegerverein Leibsch) hält am Sonnabend den 18. Oktober bei Marguad eine Gedenkfeste für die Väter der Schlacht bei Leipzig ab, die in Deklamationen, Gesang, Ansprache, Aufführung zweier vaterländischer Festspiele und Tanz besteht. Jedermann ist willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Abends um 6 Uhr werden auf den Höhen Freudenfeuer angezündet.

(Bei sämtlichen Anrufen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

C. J. Wenn Sie dem Beurlauchtenstande angehören, müssen Sie mit einem Gesuch den Dienstweg innehalten, d. h. dieses dem Bezirksfeldwebel einreichen zur Weiterbeförderung. Haben die drei Instanzen Bezirkskommando, Generalkommando und Kriegsministerium bereits gesprochen und eine Dienstbeschädigung nicht anerkannt, so steht Ihnen frei, noch den Weg der Zivilklage zu beschreiten. Unversehrt ist es Ihnen, schließlich auch noch ein Gnadengeuch einzureichen.

Herbert Eulenbergs Schauspiel „Zeitwende“ gelangte am Dienstag Abend gleichzeitig mit der Berliner Erstaufführung in den Königsberger neuen Schauspielhaus zur Wiedergabe und wurde dank der stimmungsvollen Inszenierung und dem tüchtigen Spiele der Mitwirkenden am Schluß mit starkem Beifall aufgenommen, während nach den ersten Akten keine sonderliche Stimmung aufgekommen war.

Der Bürgermeister von Mayen, der als Stadthaupt auch die Polizeiverwaltung inne hat, hat eine von dem Berliner Apollo-Ensemble beabsichtigte Aufführung der Gesangsposse „Puppchen“ mit der Begründung verboten, daß er keine Lust habe, den Geschmack der dortigen Bevölkerung durch die Puppchen-Melodien verderben zu lassen. Bravo!

Gestern vor hundert Jahren wurde Georg Büchner geboren, dessen kurzes Leben wie eine Flamme aufleuchtete, die sich an der eigenen Mächtigkeit so schnell verzehrte. Im Alter von 24 Jahren starb der Dichter von „Dantons Tod“.

Der Vermögensverfall Dr. Diesels. In einer Versammlung der Gläubiger wurden die laufenden Schulden auf etwa 500 000 Mark beziffert. Ein einstimmiger Beschluß ging dahin, einen Konkurs zu vermeiden.

(Neues Café in Thorn.) In der Seitenstraße, auf dem früher Gutschischen Grundstück, wird ein großer Ausbau, fast ganz in Eisenbeton, vorgenommen, in welchem ein modernes, elegantes Café eingerichtet werden soll. Das Projekt wurde durch die Architekten Herren Reinisch und Marks angefertigt, in deren Händen auch die Bauleitung und die innere Ausgestaltung liegt. Das Café wird mit allem modernen Komfort ausgestattet werden. Die Eröffnung wird voraussichtlich schon im Januar 1914 erfolgen.

(Goldene Hochzeit.) Der Invalide August Jablotny, Königsstraße 19, begeht mit seiner Gattin am 18. Oktober die goldene Hochzeit. Die Trauung findet vormittags 9 Uhr in der Marienkirche statt.

(Vorzicht bei Annahme ausländischer Dienststellen.) Aus Kairo geht dem Verein der Freundinnen junger Mädchen, der sich der Erziehung der weiblichen Jugend in allen Kulturländern zur Aufgabe gemacht hat, folgende Nachricht zu: In Kairo stellen sich neuerdings zahlreiche Mädchen aus ganz Europa ein, die in Ägypten auf goldene Bege hoffen, ohne auch nur die einfachsten Vorstellungen von den dortigen Verhältnissen zu haben, zum großen Teil ohne Mittel, ohne irgend eine Aussicht auf Beschäftigung. Im letzten Winter verdrängte sich die Lage noch dadurch, daß manche der Balkanländer aus der Levante Europländer, die sich ihres Verdienstes nicht mehr sicher mittellos waren. Ägypten hat ganz eigenartige Verhältnisse, die in Europa wenig bekannt sind. Die europäischen Bewohner, Diplomaten, Beamten, Kaufleute bringen meist nur den Winter in Ägypten zu und ziehen im Sommer nach Europa. Fast alle April bis Mitte Dezember und verlassen den größten Teil ihres Personals. In den Geschäften wird vom Oktober an das Personal ebenfalls verringert, manche Stellen vollständig. So tritt eine 6-7monatige Pause ein, in welcher es nahezu unmöglich ist, Stellen ausfindig zu machen, besonders, da solche in den Häusern von wohlhabenden Einheimischen nur in den allerletzten Fällen empfohlen werden können. Dazu kommt, daß das Leben sehr teuer ist und eine anständige Unterkunft selbst in Heimen nicht unter 40-50 Monatslohn geboten werden kann. Daran ergibt sich, daß schon unter normalen Verhältnissen jedes Frühjahr eine Anzahl Mädchen in Ägypten stellenlos werden. Aber auch im Herbst sind Stellen schwer zu finden, da von den zurückkehrenden Familien meistens die meisten ihre Erziehenden und Helfer, ob sie in Ägypten jemand finden. Unter diesen Umständen klingt es fast unglaublich, wenn man von der Bahnhofsmission hört, daß im vergangenen Winter 65 Prozent der in Kairo in Empfang genommenen Mädchen ohne jegliche Aussicht auf Erwerb nur auf Göttergüte zugewiesen kamen. Das viele Mädchen nicht nur der äußersten Not, sondern auch den schlimmsten sittlichen Gefahren ausgesetzt waren, liegt auf der Hand. Ist doch Ägypten ein Warnungsruf ist darum gewiß angebracht. Wo aber überhaupt ins Ausland angenommen wird, verleihe man niemals, durch eine der Ausnahmestellen des Vereins der Freundinnen junger Mädchen sich genau nach der Zuverlässigkeit derselben zu erkundigen.

(Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberkriegsrichters Brunnemann fand heute eine Sitzung statt, in der Generaloberkriegsrichtersrat die Verhandlungen leitete und Oberkriegsrichtersrat Eisner von Grund die Anklage gegen den 2. Infanterie-Regiment Nr. 21 leitete. Die Verhandlung richtete sich gegen den 1. September hatte das Kriegsgericht in Thorn den in einer Kantine des Schießplatzes beschäftigten Mädchen aus besserer Familie zu vergewaltigen verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er bei der Oberkriegsrichtersrat die Anklage erhoben. Die Verhandlung, die unter Vorsitz des Oberkriegsrichtersrat geführt wurde, endete mit Verurteilung wegen Verharmlosung im Angehörigen der 2. Jägerbataillon in Culm verurteilt. Am 16. August hatte die Kompagnie Gebel einzeln. Zum Schluß sollten Balken verurteilt werden. Die Aufsicht führte der Gefreite J. Jägermeister, dem wiederholten Befehl zum Aufbruch nachzukommen. Das Kriegsgericht hatte ihn 2 Monate Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, indem er einwand, ihm vorläufige Freilassung eingebracht, gibt er zu. Die Einwendungen durch die Beweisaufnahme überlegt wurden, mußte die Berufung verworfen werden.

(Feuer.) Gestern Abend kurz vor 8 Uhr im Lagerkeller der Firma C. B. Dietrich & Sohn, 5. Breitenstraße 37, Feuer aus, das an dem dortigen Streichholz entstanden ist und das durch die Holzregale in Brand setzte. Die durch die Feuerwelle alarmierte Feuerwehr hatte mit der Hilfe der Feuerwehrleute, die sich ziemlich schwierig gestaltete, eine Durchdringung der Regale nicht bedeutend. Durch die in der Breitenstraße aufgestellten Geräte, besonders der der Straßenbahn, während der Brandes empfindlich gestört. Heute im Hause Schuhmacherstraße 22 ein kleiner Röhrenbrand, der von der Feuerwehr mit mehreren Eimern Wasser gelöscht werden konnte.

(Polizeibericht) verzeichnet heute einen Diebstahl. (Gefunden) wurden ein kleiner Kahn, ein Hund, ein Schaf. (Zugelassen) ist ein gelber Stubenhund, 55 Schläschweine und 100 Ferkel aufgetrieben. 46-48 Mt., fette Ware 48-53 Mt., Strohschwäne 48-50 Mt., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Käufer das Paar. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 2,48 Meter, er ist gestern um 10 Zentimeter gefallen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 15. Oktober.) (Vieh- und Bullenfröhen.) Die Schweinepest ist ausgedehnt unter den Schweinen des Besitzers Foth in Rogau, des Besitzers J. Stefanski in Bischöflich Papau und des Kolonialwarenhändlers Karl Fronzel in Stewen. Erlöschen ist die Schweinepest unter den Schweinen des Rittergutsbesitzers Till in Rüdigsheim; die über Rüdigsheim verhängte Sperre ist aufgehoben. — Die Herbst-Bullenfröhenstermine sind wie folgt angelegt: Für den Bezirk Bogorz Montag den 20. Oktober; Bezirk Gurske Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Groß Böjendorf Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Langon Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Gramschke Mittwoch den 22. Oktober; Bezirk Grabowik Donnerstag den 23. Oktober; Bezirk Luskau Freitag den 24. Oktober; Bezirk Culmsee Sonnabend den 25. Oktober; Bezirk Seglein Sonnabend den 25. Oktober.

(Aus dem Landkreis Thorn, 16. Oktober.) (Der Kriegerverein Leibsch) hält am Sonnabend den 18. Oktober bei Marguad eine Gedenkfeste für die Väter der Schlacht bei Leipzig ab, die in Deklamationen, Gesang, Ansprache, Aufführung zweier vaterländischer Festspiele und Tanz besteht. Jedermann ist willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Abends um 6 Uhr werden auf den Höhen Freudenfeuer angezündet.

(Bei sämtlichen Anrufen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

C. J. Wenn Sie dem Beurlauchtenstande angehören, müssen Sie mit einem Gesuch den Dienstweg innehalten, d. h. dieses dem Bezirksfeldwebel einreichen zur Weiterbeförderung. Haben die drei Instanzen Bezirkskommando, Generalkommando und Kriegsministerium bereits gesprochen und eine Dienstbeschädigung nicht anerkannt, so steht Ihnen frei, noch den Weg der Zivilklage zu beschreiten. Unversehrt ist es Ihnen, schließlich auch noch ein Gnadengeuch einzureichen.

Herbert Eulenbergs Schauspiel „Zeitwende“ gelangte am Dienstag Abend gleichzeitig mit der Berliner Erstaufführung in den Königsberger neuen Schauspielhaus zur Wiedergabe und wurde dank der stimmungsvollen Inszenierung und dem tüchtigen Spiele der Mitwirkenden am Schluß mit starkem Beifall aufgenommen, während nach den ersten Akten keine sonderliche Stimmung aufgekommen war.

Der Bürgermeister von Mayen, der als Stadthaupt auch die Polizeiverwaltung inne hat, hat eine von dem Berliner Apollo-Ensemble beabsichtigte Aufführung der Gesangsposse „Puppchen“ mit der Begründung verboten, daß er keine Lust habe, den Geschmack der dortigen Bevölkerung durch die Puppchen-Melodien verderben zu lassen. Bravo!

Gestern vor hundert Jahren wurde Georg Büchner geboren, dessen kurzes Leben wie eine Flamme aufleuchtete, die sich an der eigenen Mächtigkeit so schnell verzehrte. Im Alter von 24 Jahren starb der Dichter von „Dantons Tod“.

Der Vermögensverfall Dr. Diesels. In einer Versammlung der Gläubiger wurden die laufenden Schulden auf etwa 500 000 Mark beziffert. Ein einstimmiger Beschluß ging dahin, einen Konkurs zu vermeiden.

(Neues Café in Thorn.) In der Seitenstraße, auf dem früher Gutschischen Grundstück, wird ein großer Ausbau, fast ganz in Eisenbeton, vorgenommen, in welchem ein modernes, elegantes Café eingerichtet werden soll. Das Projekt wurde durch die Architekten Herren Reinisch und Marks angefertigt, in deren Händen auch die Bauleitung und die innere Ausgestaltung liegt. Das Café wird mit allem modernen Komfort ausgestattet werden. Die Eröffnung wird voraussichtlich schon im Januar 1914 erfolgen.

(Goldene Hochzeit.) Der Invalide August Jablotny, Königsstraße 19, begeht mit seiner Gattin am 18. Oktober die goldene Hochzeit. Die Trauung findet vormittags 9 Uhr in der Marienkirche statt.

(Vorzicht bei Annahme ausländischer Dienststellen.) Aus Kairo geht dem Verein der Freundinnen junger Mädchen, der sich der Erziehung der weiblichen Jugend in allen Kulturländern zur Aufgabe gemacht hat, folgende Nachricht zu: In Kairo stellen sich neuerdings zahlreiche Mädchen aus ganz Europa ein, die in Ägypten auf goldene Bege hoffen, ohne auch nur die einfachsten Vorstellungen von den dortigen Verhältnissen zu haben, zum großen Teil ohne Mittel, ohne irgend eine Aussicht auf Beschäftigung. Im letzten Winter verdrängte sich die Lage noch dadurch, daß manche der Balkanländer aus der Levante Europländer, die sich ihres Verdienstes nicht mehr sicher mittellos waren. Ägypten hat ganz eigenartige Verhältnisse, die in Europa wenig bekannt sind. Die europäischen Bewohner, Diplomaten, Beamten, Kaufleute bringen meist nur den Winter in Ägypten zu und ziehen im Sommer nach Europa. Fast alle April bis Mitte Dezember und verlassen den größten Teil ihres Personals. In den Geschäften wird vom Oktober an das Personal ebenfalls verringert, manche Stellen vollständig. So tritt eine 6-7monatige Pause ein, in welcher es nahezu unmöglich ist, Stellen ausfindig zu machen, besonders, da solche in den Häusern von wohlhabenden Einheimischen nur in den allerletzten Fällen empfohlen werden können. Dazu kommt, daß das Leben sehr teuer ist und eine anständige Unterkunft selbst in Heimen nicht unter 40-50 Monatslohn geboten werden kann. Daran ergibt sich, daß schon unter normalen Verhältnissen jedes Frühjahr eine Anzahl Mädchen in Ägypten stellenlos werden. Aber auch im Herbst sind Stellen schwer zu finden, da von den zurückkehrenden Familien meistens die meisten ihre Erziehenden und Helfer, ob sie in Ägypten jemand finden. Unter diesen Umständen klingt es fast unglaublich, wenn man von der Bahnhofsmission hört, daß im vergangenen Winter 65 Prozent der in Kairo in Empfang genommenen Mädchen ohne jegliche Aussicht auf Erwerb nur auf Göttergüte zugewiesen kamen. Das viele Mädchen nicht nur der äußersten Not, sondern auch den schlimmsten sittlichen Gefahren ausgesetzt waren, liegt auf der Hand. Ist doch Ägypten ein Warnungsruf ist darum gewiß angebracht. Wo aber überhaupt ins Ausland angenommen wird, verleihe man niemals, durch eine der Ausnahmestellen des Vereins der Freundinnen junger Mädchen sich genau nach der Zuverlässigkeit derselben zu erkundigen.

(Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberkriegsrichters Brunnemann fand heute eine Sitzung statt, in der Generaloberkriegsrichtersrat die Verhandlungen leitete und Oberkriegsrichtersrat Eisner von Grund die Anklage gegen den 2. Infanterie-Regiment Nr. 21 leitete. Die Verhandlung richtete sich gegen den 1. September hatte das Kriegsgericht in Thorn den in einer Kantine des Schießplatzes beschäftigten Mädchen aus besserer Familie zu vergewaltigen verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er bei der Oberkriegsrichtersrat die Anklage erhoben. Die Verhandlung, die unter Vorsitz des Oberkriegsrichtersrat geführt wurde, endete mit Verurteilung wegen Verharmlosung im Angehörigen der 2. Jägerbataillon in Culm verurteilt. Am 16. August hatte die Kompagnie Gebel einzeln. Zum Schluß sollten Balken verurteilt werden. Die Aufsicht führte der Gefreite J. Jägermeister, dem wiederholten Befehl zum Aufbruch nachzukommen. Das Kriegsgericht hatte ihn 2 Monate Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, indem er einwand, ihm vorläufige Freilassung eingebracht, gibt er zu. Die Einwendungen durch die Beweisaufnahme überlegt wurden, mußte die Berufung verworfen werden.

(Feuer.) Gestern Abend kurz vor 8 Uhr im Lagerkeller der Firma C. B. Dietrich & Sohn, 5. Breitenstraße 37, Feuer aus, das an dem dortigen Streichholz entstanden ist und das durch die Holzregale in Brand setzte. Die durch die Feuerwelle alarmierte Feuerwehr hatte mit der Hilfe der Feuerwehrleute, die sich ziemlich schwierig gestaltete, eine Durchdringung der Regale nicht bedeutend. Durch die in der Breitenstraße aufgestellten Geräte, besonders der der Straßenbahn, während der Brandes empfindlich gestört. Heute im Hause Schuhmacherstraße 22 ein kleiner Röhrenbrand, der von der Feuerwehr mit mehreren Eimern Wasser gelöscht werden konnte.

(Polizeibericht) verzeichnet heute einen Diebstahl. (Gefunden) wurden ein kleiner Kahn, ein Hund, ein Schaf. (Zugelassen) ist ein gelber Stubenhund, 55 Schläschweine und 100 Ferkel aufgetrieben. 46-48 Mt., fette Ware 48-53 Mt., Strohschwäne 48-50 Mt., pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Käufer das Paar. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 2,48 Meter, er ist gestern um 10 Zentimeter gefallen.

(Aus dem Landkreis Thorn, 15. Oktober.) (Vieh- und Bullenfröhen.) Die Schweinepest ist ausgedehnt unter den Schweinen des Besitzers Foth in Rogau, des Besitzers J. Stefanski in Bischöflich Papau und des Kolonialwarenhändlers Karl Fronzel in Stewen. Erlöschen ist die Schweinepest unter den Schweinen des Rittergutsbesitzers Till in Rüdigsheim; die über Rüdigsheim verhängte Sperre ist aufgehoben. — Die Herbst-Bullenfröhenstermine sind wie folgt angelegt: Für den Bezirk Bogorz Montag den 20. Oktober; Bezirk Gurske Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Groß Böjendorf Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Langon Dienstag den 21. Oktober; Bezirk Gramschke Mittwoch den 22. Oktober; Bezirk Grabowik Donnerstag den 23. Oktober; Bezirk Luskau Freitag den 24. Oktober; Bezirk Culmsee Sonnabend den 25. Oktober; Bezirk Seglein Sonnabend den 25. Oktober.

(Aus dem Landkreis Thorn, 16. Oktober.) (Der Kriegerverein Leibsch) hält am Sonnabend den 18. Oktober bei Marguad eine Gedenkfeste für die Väter der Schlacht bei Leipzig ab, die in Deklamationen, Gesang, Ansprache, Aufführung zweier vaterländischer Festspiele und Tanz besteht. Jedermann ist willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Abends um 6 Uhr werden auf den Höhen Freudenfeuer angezündet.

(Bei sämtlichen Anrufen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

C. J. Wenn Sie dem Beurlauchtenstande angehören, müssen Sie mit einem Gesuch den Dienstweg innehalten, d. h. dieses dem Bezirksfeldwebel einreichen zur Weiterbeförderung. Haben die drei Instanzen Bezirkskommando, Generalkommando und Kriegsministerium bereits gesprochen und eine Dienstbeschädigung nicht anerkannt, so steht Ihnen frei, noch den Weg der Zivilklage zu beschreiten. Unversehrt ist es Ihnen, schließlich auch noch ein Gnadengeuch einzureichen.

Herbert Eulenbergs Schauspiel „Zeitwende“ gelangte am Dienstag Abend gleichzeitig mit der Berliner Erstaufführung in den Königsberger neuen Schauspielhaus zur Wiedergabe und wurde dank der stimmungsvollen Inszenierung und dem tüchtigen Spiele der Mitwirkenden am Schluß mit starkem Beifall aufgenommen, während nach den ersten Akten keine sonderliche Stimmung aufgekommen war.

Der Bürgermeister von Mayen, der als Stadthaupt auch die Polizeiverwaltung inne hat, hat eine von dem Berliner Apollo-Ensemble beabsichtigte Aufführung der Gesangsposse „Puppchen“ mit der Begründung verboten, daß er keine Lust habe, den Geschmack der dortigen Bevölkerung durch die Puppchen-Melodien verderben zu lassen. Bravo!

Gestern vor hundert Jahren wurde Georg Büchner geboren, dessen kurzes Leben wie eine Flamme aufleuchtete, die sich an der eigenen Mächtigkeit so schnell verzehrte. Im Alter von 24 Jahren starb der Dichter von „Dantons Tod“.

Der Vermögensverfall Dr. Diesels. In einer Versammlung der Gläubiger wurden die laufenden Schulden auf etwa 500 000 Mark beziffert. Ein einstimmiger Beschluß ging dahin, einen Konkurs zu vermeiden.

Neueste Nachrichten.

Tödlich verunglückt.

Billa u., 16. Oktober. Beim Koppeln eines Zug- verunglückte der Bahnunterhaltungsarbeiter Georg Klossas so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Berlin, 16. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen Mitteilungen über ein Schreiben des Kronprinzen an den Reichstanzler in der braunschweigischen Thronfolgefrage. Wie wir hören, hat in dieser Angelegenheit eine Korrespondenz zwischen dem Kronprinzen und dem Reichstanzler stattgefunden, bei der der Kronprinz seine Bedenken gegen die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August ohne ausdrücklichen Verzicht auf Hannover Ausdruck gegeben hat. Der Reichstanzler hat in seiner Antwort unter eingehender Schilderung des Sachverhalts die Gründe dargelegt, die für die Haltung der preussischen Regierung in der braunschweigischen Thronfolgefrage maßgebend sind. — In einer anderen Meldung derselben Zeitung heißt es: Das preussische Staatsministerium hat in seiner gestrigen Sitzung über den in der braunschweigischen Thronfolgefrage beim Bundesrat zu stellenden Antrag Beschluß gefaßt.

Keine Beförderung von Winterfeldts.

Berlin, 16. Oktober. Die Nachricht, daß der Militärattaché in Paris, Oberstleutnant von Winterfeldt zum Großen Generalstab versetzt sei, trifft nicht zu.

Beginn der Feier auf dem Leipziger Schlachtfelde.

Leipzig, 16. Oktober. Heute morgen fand in Mödern als Eröffnung der Feier, die der Ort zur Erinnerung an die blutigen Kämpfe vor 100 Jahren begeht, ein großes militärisches Fest durch Spielleute des Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 106 statt.

Große Völkerschlachtgedenkenfeier in Wien.

Wien, 16. Oktober. Mit einer großen Feierlichkeit, unter Entfaltung eines großartigen militärischen Gepranges und Teilnahme der gesamten Bevölkerung Wiens wurde heute Vormittag die Gedenkfeste der Völkerschlacht bei Leipzig begangen. Die Stadt hat Festschmuck angelegt. Auf dem Wartenbergplatz versammelten sich der Hof, die gemeinsamen Minister, das österreichische Kabinett, die Generalität, die Bürgermeister mit der Stadtvertretung und zahlreiche Abgeordnete sowie die Mitglieder der Familie Schwarzenberg und Kadetzky. Außerdem hatten Deputationen der an der Schlacht bei Leipzig beteiligten Regimenter Aufstellung genommen. Kurz vor 10 Uhr trat der Kaiser in Generaluniform im offenen Leibwagen von der Ritterstraße her auf dem Festplatz ein. Umweil des Platzes verließ der Kaiser den Wagen und begrüßte zunächst den Erzherzog Franz Ferdinand und die übrigen Erzherzöge. Hierauf begab sich der Kaiser, während das Lied „Gebet vor der Schlacht“ angeläutet wurde, zum Schwarzenbergdenkmal, an dessen Fuß der Monarch einen prächtigen Lorbeerkranz niederlegte. In diesem Augenblick gab die Salutbatterie 20 Schüsse ab: die Kapelle spielte die Volkshymne. Darauf begrüßte der Kaiser die Schwarzenbergschen und Kadetzky'schen Familienmitglieder, nahm sodann einen Vorbeimarsch der Truppen entgegen und schritt die Front der Regimenter und Deputationen ab. Unter den erneuten Klängen der Volkshymne bestieg der Kaiser dann den Wagen zur Rückfahrt nach der Hofburg, begleitet von den donnernden Hochrufen der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge.

Französische Kriegskünstler.

Paris, 16. Oktober. Den Mäthern zufolge beantragte der Generalstabschef Joffre in seinem Bericht über die Herbstmanöver, 3 Korpskommandeure und 2 Generale zu entheben. Es heißt, der oberste Kriegsrat stimmte den Antrag zu, die zum heutigen Ministerrat bestellbar werden dürften. Gegen die Generale wird der Vorwurf erhoben, daß sie die Generalstabsarbeiten unrichtig geleitet und infolgedessen nicht gewußt hätten, wo ihre Truppen standen, und daß sie sich nicht rechtzeitig mit dem Intendantur- und Proviantdienst verständigten. Die radikalen Blätter behaupteten bereits vor einigen Tagen, daß die geplanten Maßnahmen durch den reaktionären Generalstabschef Stellvertreter vorangetrieben seien; der mehrere republikanisch gesinnte Generale aus der Armee bringen wollte.

Das Grubenunglück bei Cardiff.

London, 16. Oktober. Die Arbeiten zur Rettung der im Bergwerk „Univerjal“ eingeschlossenen Bergleute mußten heute morgen 2 Uhr eingestellt werden.

Kämpfe in Marokko.

Madrid, 16. Oktober. Ausländische Marokkaner greifen die spanischen Stellungen im Kerkah-Gebiet an. Die Marokkaner wurden mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Auf spanischer Seite ist ein Offizier gefallen, 10 Mann sind verwundet.

Der Ausstand im Rio Tintogebiet.

Huelva, 16. Oktober. Dem Ausstand der Eisenbahnangestellten schlossen sich auch die Grubenarbeiter an, die mit großer Mehrheit den Generalstreik beschlossen haben, der heute be-

günst. Es macht sich eine starke Gärung bemerkbar. Die Frauen der Ausständigen und junge Leute bewarfen einen Postzug mit Steinen. Ein Gendarm wurde verwundet. In Alba wurde ein starkes Gendarmerequisit geübt. Die Züge verkehren unter dem Schutze der Gendarmarie. Die Lösung der Streitigkeiten dürfte schwierig sein, da die Ausständigen keine bestimmten Forderungen stellen.

Nützliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16. Oktober 1913.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Seselsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne (sogenannte Faktorel-Provision) unannehmlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: schön.
Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr. rot 645-766 Gr. 140-175 Mt. bez. Regulierungspreis 183 Mt. per Oktober-November 180 Mt. bez. per November-Dezember 183 Mt. bez. per Dezember-Januar 185 Mt. bez. per Januar-Februar 185 Mt. bez. Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 655-732 Gr. 150-155 1/2 Mt. bez. Regulierungspreis 157 1/2 Mt. per Oktober-November 155 1/2 Gr. 154 Gd. per November-Dezember 155 1/2 Gr. 154 Gd. per Dezember-Januar 156 Gr. 155 1/2 Gd. per Januar-Februar 157 Mt. bez. Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 656-680 Gr. 147-160 Mt. bez. transit ohne Gewicht 109-113 Mt. bez. Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 144-165 Mt. bez. Rohzucker, Feinbezug: matt. Rendement 88 1/2 %, Feinbezug 9,87 1/2 %, Mt. bez. inl. S. Steile per 100 K

Königl. Oberförsterei Woder.

Am Mittwoch den 22. Oktober 1913, von vormittags 10 Uhr ab, kommen im Krage zu Groß Wodet folgende kürzlich fertiggestellte Kiefern-Durchforstungen in je einem Lose zum Ausbebot:

Jagen 123 (Gelau): 88 rm Kloben, 56 rm Knüppel, 401 rm Reisig 2. Kl.; Jagen 57 Ba (Grünfließ): 588 rm Reisig 3. Kl.; Jagen 103 (Waldbaus): 16 rm Knüppel, 52 rm Reisig 2. Kl., 500 rm Reisig 3. Kl. Ferner 28 rm Schichtmuhholz, 4. Jagen 123 und aus der vor kurzem fertig gestellten Durchforstung Jagen 73 (Wodet) sowie aus den Sammelstücken der Schutzbezirke Wodet, Waldhaus und Kienberg etwa 30 rm Kiefernloben, 350 rm Knüppel und 800 rm Reisig 1.—3. Kl. in kleineren Losen.

Verdingung.

Die Auktional- u. w. Pflanzung für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 soll neu vergeben werden und zwar:

- 1. Kartoffeln, 2. Bittualien, 3. Gemüse, 4. Mollereiprodukte, 5. Küchenabfälle.

Angebote sind getrennt und verschlossen bis zum 23. Oktober d. Js., 10 Uhr vormittags, der unterzeichneten Küchenerverwaltung einzuwenden. Die Pflanzungsbedingungen liegen auf der Kassenverwaltung des 2. Bataillons Fußart. Regis. Nr. 11, Waderstraße, zur Einsichtnahme aus.

Küchenerverwaltung des 2. Batts. 1. Westpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 11.

Küchenlieferung.

Für die Küche des 2. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 21, Maschinengewehr-Kompagnie und Maschinengewehr-Abteilung werden für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 folgende Lieferungen vergeben:

- Los 1: Kartoffeln, Los 2: Bittualien, Los 3: Gemüse, Los 4: Eier, Milch, Butter, Käse, Los 5: Entnahme der Küchenabfälle.

Begünstigte Angebote sind versiegelt an die unterzeichnete Küchenerverwaltung bis zum 25. d. Mts. einzuwenden. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Rohmeiester-Geschäftszimmer II/21 zur Einsichtnahme aus.

Küchenerverwaltung II/21.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Marienstraße hiersebst: 2 Wagen mit etwa 60 Ztr. Kartoffeln meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 16. Oktober 1913. Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Expeditionssirma W. Böttcher, Waderstraße, hiersebst:

- 1 Comant mit Pult, 2 Repositorien, 1 Schneidemaschine, 1 Karton mit Blauschiffen, 2 Pulste, 4 Regale, 3 Stühle

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Thorn den 16. Oktober 1913. Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt

Zahnarzt von Janowski. Von der Reise zurückgekehrt Emil Przybill, Pratt. Dentist.

Englische u. französische Korrespondenz, Buchführung, Stenographie, Maschinenshreiben, Wechsellehre, kaufm. Rechnen usw.

Vollständig praktische Ausbildung durch praktisch erfahrene Fachlehrer wird jederzeit erteilt durch das Kaufm. Handels-Lehr-Institut A. Galdus, Brückenstr. 33.

Der neue Kursus für feine Sitten und Anstand beginnt Freitag den 17. Eröffnung 10 Uhr, Schüler 8 Mk. Culmerstr. 4, 3.

Französischen, italienischen Unterricht, Korrespondenz erteilt. Aufst. u. Nr. 2286, postlagernd Thorn.

Jahrhundertfeier

am Sonnabend den 18. Oktober d. Js., dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, findet

im Stadt-Theater eine Fest-Vorstellung:

Blücher

Schauspiel von Agel Delmar — mit Fest-Prolog — stat, zu deren recht zahlreichem Besuch wir ergebenst auffordern. Wir bitten, der Bedeutung des Tages und der Feierngelegenheit auch durch feierliche Kleidung Rechnung tragen zu wollen. Für den 1. Rang ist für die Herren Franzug und militärischer Gesellschaftsanzug erwünscht. Wir bitten die Hausbesitzer, an diesem Tage ihre Häuser durch Ausschlagen von Fahnen schmücken zu wollen. Um 7 Uhr wird auf der Bismarcksäule ein Festfeuer angezündet werden. Thorn den 15. Oktober 1913.

Der Magistrat.

Öffentlicher Verkauf.

19 jähriges Mädchen sucht Stellung in kleinerem Haushalt. Angebote unter G. K. 44, Thorn, postlagernd. wünsch. Beschäftig. Stickerin Fischerstr. 17.

Stellenangebote

Zünftige Schneidergehilfen von sofort gesucht. A. Nowinski, Altstadt, Markt 25.

1 Lehrling

kann von gleich oder später eintreten. Lohnvergn. wird gewährt. A. Kamalla, Bäckermeister, Thorn, Junkerstraße 7.

2 Lehrlinge

stellt ein Möbel- und Banischlerei Hinkelmann, Tischlermeister, Waderstr. 32.

Arbeiter

Ein Wächter, tüchtig und zuverlässig, sowie ein Laufbursche, möglichst mit Fahrrad, können sich schriftlich melden unter Nr. 9019 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Laufbursche

Ein ordentlicher für vormittags gesucht Wauerkantien. Mehrere Laufburschen, möglichst Radfahrer, stellt sofort ein Thorer Brotfabrik, G. m. b. H.

Französische Bienen, Pariserinnen, mit guten Zeugnissen empfiehlt Ludomila Miecznikowska, gepr. Lehrerin, gewerbsmäßige Stellensvermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstr. 3.

tüchtiges Mädchen

für alles, auch durch Vermittlung, Stütze vorhanden. Frau Romann, Thorn, Schießplatz.

Eine Frau

zum Flechtenspülen kann sich melden bei J. Mendel & Pommer.

Erfahr. Waschfrau

kann sich melden Partstraße 25, pt. r.

1 beff. Kindermädchen

sofort verlangt Brombergstr. 68, pt.

Eine Aufwartung

Partstraße 19, 2 Tr., r.

Eine Aufwärterin

für die Vormittagsst. wird gef. Meld. v. 10—12 Uhr vorm. Wellenstr. 84, 2. r.

Aufwärterin

Partstraße 18, 1. f.

Geld u. Hypotheken

Suche von sofort oder später auf mich. Grundst. zur 2. Stelle 7—8000 Mk. Angebote unter A. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3—4000 Mk.

zur sicheren Hypothek auf ein Grundst. wird gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

9000 Mark

Hypothekengelder zur 2. sicheren Stelle auf ein hiefiges Geschäftsgrundst. zum 1. 1. 14 e s u c h t. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

3500 Mk.

zur Ablösung einer Hypothek gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

6—7000 Mark

hinter Bantengeld von sofort oder später gesucht. Angebote unter A. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1000 Mark

von dem Besitzer zur zweiten Stelle hinter 1000 Mark Bantengeld auf 30 Morgen erntefähigem Boden, 3 Stationen von Thorn, zu 6 Proz. Zinsen v. sogl. oder 1. November d. Js. gel. Ang. u. B. A. 1000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Sofort u. Leppich für alt zu kaufen gesucht. Angebote unter M. S. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Reitpferd,

5—8 jährig, zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an Hauptmann Müller, Inf.-Regiment 176, Brombergstr. 110.

Jeden Posten Bienenwachs

kauft Hugo Claass. Gebrauchte Kontrollladenkasse zu kaufen gesucht. Angebote unter F. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Verkaufe mein Anliegendes Grundstück, ca. 90 Morgen bester Acker, Rente 6 Mk. pro Morgen, Gebäude, sowie lebendes und totes Inventar im besten Zustande, Zahlung nach Vereinbarung. Angebote unter A. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

1 eisernen Ofen und 1 Gaslampe, 2 fl., zu verkaufen

Gerstenstraße 10. Jg. Neypinscher, Markt zu verkaufen J. Büttner, Seglerstr. 10.

Esskartoffeln

für den Winterbedarf, à Ztr. 2,00 Mark, ist fertig ins Haus. Weier, Wiesenthal bei Gramschen.

Prachtvolle Zöpfe,

flaumend billige Preise nur bei Araczewski, Culmerstr. 24. Eine gute, lange Winterjacke billig zu verkaufen Wellenstr. 80, 2.

Alte Türen, Fenster, Radelöfen, Schaufenster, sowie Zink u.

sind vom Abruch Breitestraße 20 zu verkaufen. Näheres im Bureau der Bauleitung.

Architekten Reinsch & Marks,

Culmerstr. 7, Telephon 960. 1 lange, gute, schwarze Jacke billig zu verkaufen Wellenstr. 70, 2. r.

Grundstück, 10 Morgen wegen Todesfall billig zu verkaufen

Preis 2000 Mk., 2. zahlung 1000 Mark. Jakob Marchlewski in Schönwalde bei Thorn.

2 gut erhaltene Bettstellen

mit guten Matratzen zu verkaufen Gerstenstraße 16, 3. r. Einen großen, zweiflügeligen

Geldschrank

hat zu verkaufen C. A. Guksch.

Wohnungsgeuche

Ein junges Ehepaar, Beamte, sucht 2-Zimmerwohnung vom 1. 11. in besserem Hause innerhalb der Stadt. Angebote unter A. D. 16 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

2 möbl. Vorderzim. mit Burschenst., evtl. Stall, in ruh. Hause, preiswert zu vermieten Mellesstr. 89.

2 möblierte Zimmer,

davon eins mit Balkon, zu vermieten Katharinenstraße 10, 2.

Serrsch. Wohnung, Wellenstr. 90,

2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Herdofen, vom 1. Oktober zu vermieten

2 Zimmer und Küche,

Zentralheizung, Gas, an ruhigen Meier per 1. 1. 14. zu vermieten. Zu erfragen Heiliggeiststr. 3, Laden.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn werden hier und zu einer

außerordentl. Sitzung

auf Dienstag den 28. Oktober 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Nicolai'schen Saale, Waderstr. 62, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Abänderung der Statuten, 2. Beschlußfassung über die Kranken-Ordnung, 3. Verschiedenes.

Thorn den 15. Oktober 1913. Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse. E. Gebert, Vorsitzender.

Lämmchen.

Café-Restaurant. Heute: Solisten-Abend

der Mitglieder der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176.

Vereinigte Müllers Lichtspiele.

Odeon, Gerechtigkeitsstr. 3. Zentraltheater, Neust. Markt 13.

Ab heute: Der Kampf mit Tigern.

Drama aus der Wildnis Afrikas in 3 Akten.

Restaurant „Nordpol“,

Gerechtigkeitsstr. 26. Bringe den werten Gästen meine

Lokalitäten

in gefälliger Erinnerung. Allabendlich: Musikalische Unterhaltung. Hochachtungsvoll Joh. Wisniewski.

Al. Morin.

Auf zur Kirmes! Diese findet am Sonntag den 19. und Montag den 20. d. Mts. bei Mutschler statt. Hierzu erlaube ich mir, alle Bekannte und Gönner freundlichst einzuladen.

E. Mutschler, Gastwirt.

Holl. Mustern

empfiehlt A. Mazurkiewicz.

Brocken-Sammlung.

Jeden Sonnabend nach dem 1. eines Monats, vormittags von 10—11 Uhr.



Landwehr-Verein Thorn.

Am Sonntag den 19. d. Mts. findet

Seftgottesdienst

in der altstädtischen evangelischen Kirche statt. Auftreten dazu um 9.45 Uhr vormittags am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Freudenfeuer

am Winterhofen (Damm) entzündet. Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Freitag den 17. Oktober 1913, 8 Uhr abends: Sch liebe Dich, Schauspiel von Rudolf Lothar.

Sonnabend den 18. Oktober, 8 Uhr abends: Ausser Abonnement! 1. Part. 1. Rang, 1. Ranglogen zu gewöhnlichen Preisen, alle übrigen Plätze zu ermäßigten Preisen.

Abonnement erbeten die Plätze bis Freitag den 17. d. Mts., 11 Uhr, an der Kasse reserviert. Festvorstellung anlässlich der Hundertjahrfeier: Blücher, waderländisches Schauspiel von Axel Delmar.

Sonntag den 19. Oktober 1913, nachmittags 3 Uhr: Die Landstreicher. Operette in 3 Akten von C. M. Ziehrer. Abends 7 1/2 Uhr: Zilzauer, Operette in 4 Akten von Walter Kollo und Willi Brodschneider.

Cabaret Clou,

Gerechtigkeitsstr. 3, Gerechtigkeitsstr. 3. Direction: Bengs. Ab 16. Oktober d. Js.:

Neuer, sensationeller Spielplan. 9 allerevte Kabarettsterne!

Riga Toran, Vortrags-Künstlerin. Lydia Kern, Dilettante. Ines Krüger, Soubrette.

Vally Ziegler, Stimms-Phaenomen, prolongiert. Pia Blanka, die singende Vortrags-Künstlerin.

Grete Toederholm, Stimmungs-Ranone. Kitti Gärtner, die herrliche Sprechern.

Fritz Frumm, der Urfomische. Fred Kaiser, Kapellmeister und Konfessionier.

Vortrag. Gibt es ein Fortleben nach dem Tode? Sonntag den 19. Okt. abds. 8 Uhr, im Saale Coppenrathstraße 9. Jedermann ist freumblich eingeladen.

Freitag den 17. d. Mts.: Stafi- u. Eisbein-Essen. Joh. Rahn, Neustädt. Markt 18.

Berlege heute 2 junge Damhirsche und gebe jedes Quantum ab. Otto Jacobowski, Telephon 687.

Lose

zur Geldlotterie zum besten der Wahljahrsbestrebungen des Verbandes deutscher Beamtenvereine, Ziehung am 4. und 5. November, Hauptgewinn 60000 Mk., a 3 Mk., sind zu haben bei

Dombrowski, königl. Lotterie-Gewinnvermittler, Thorn, Katharinenstr. 4.

Zwei lebenslustige, junge Damen suchen anregenden Briefwechsel mit gebildeten Herren. Anerbieten u. G. E. 1, postlagernd Thorn.

Gestohlen

wurde von meinem Geschäft am 3. d. Mts. ein Dienstrad gestohlen. Gegeben L. G. O. Nr. 125, Wert 100 Mk. Diebstahl nachzuweisen kann, erhalt. Belohnung. E. Feiske, Gramschenstr. 2, Thorn.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die bayerische Königsfrage.

Die Umwandlung der bayerischen Regentenschaft in eine wirkliche Königsgewalt ist schon seit langem erwogen worden, besonders seitdem kurz vor dem Tode des Prinzregenten Luitpold die Regierung sich wieder mit der Frage beschäftigt und von dem Justizminister sich hat ein Gutachten über die Möglichkeit einer Umwandlung erstatten lassen. Dieses Gutachten gibt im ersten Teil eine Darstellung des Rechtszustandes bis zur Auflösung des alten deutschen Reiches sowie des seitdem in den deutschen Bundesstaaten und speziell in Bayern bestehenden. In Anmerkungen und in einem Anhang werden Äußerungen deutscher und speziell bayerischer Staatsrechtslehrer ausgeführt. Der zweite Teil enthält Vorschläge für die Umänderung, die unter Mitwirkung des Landtags erfolgen könne, nicht aber einfach durch Proklamation.

Dieses Gutachten, des bayerischen Justizministers ist nun in letzter Zeit von der Presse lebhaft besprochen worden. Jetzt ergreift hierzu das Organ der bayerischen Regierung, die „Bayerische Staatszeitung“ das Wort und veröffentlicht eine längere Erklärung über die ganze Angelegenheit.

Schon zu Lebzeiten des Prinzregenten Luitpold war, insbesondere im Jahre 1897, in der Kammer der Abgeordneten angeregt worden, daß die Regentenschaft endigen und Prinzregent Luitpold König werden solle. Die Frage wurde zwar dadurch erledigt, daß der damalige Vorsitzende des Ministeriums im Landtage als Allererhöchste Willensmeinung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold dessen Wunsch kundgab, es möge an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert werden. Allein der Gedanke, daß Bayern wieder einen regierungsfähigen König erhalte, blieb in weiten Bevölkerungskreisen wach und war auch später wiederholt Gegenstand der Erörterung. Über die Art und Weise, wie dies geschehen könne, wurden verschiedene Ansichten geäußert. Von einer Seite wurde insbesondere vorgeschlagen, die Vormünder des Königs Otto sollten auf die Krone verzichten. Von einer anderen Seite wurde die Meinung vertreten, nach dem bayerischen Rechte sei Regierungsfähigkeit Voraussetzung der Thronfolgefähigkeit, der Regent könne also bei einer dauernden Regentenschaft den König für dauernd regierungsunfähig erklären und sich selbst ohne Mitwirkung des Landtages zum Könige proklamieren.

Als nach menschlicher Voraussicht mit dem nahen Tode des Prinzregenten Luitpold gerechnet werden mußte, erachtete es die Staatsregierung als ihre Aufgabe, zu prüfen, ob nicht gelegentlich des Wechsels in der Regentenschaft die Frage der Beendigung der Regentenschaft und der Herstellung eines normalen Zustandes gestellt werden sollte. Der Ministerrat ersuchte daher den Justizminister, über die Frage ein Gut-

achten auszuarbeiten. Der Justizminister legte sodann sein Gutachten dem Ministerrat vor.

Da von den in der Literatur besprochenen Wegen der Proklamation eine nicht unerhebliche Zahl von Anhängern hatte, besaß das Gutachten zunächst mit diesem Wege. Es wies nach, daß dieser Weg aus rechtlichen und politischen Gründen ungangbar ist. In seinem zweiten Teile schlug das Gutachten dann den Weg vor, der nach der Ansicht des Justizministers rechtlich zulässig ist.

Das Gutachten war, wie bemerkt, nur für den Ministerrat bestimmt und fand die Billigung des Ministerrats.

Nach dem Tode des Prinzregenten Luitpold suchte die Staatsregierung mit dem Landtage über die Königsfrage Fühlung zu nehmen. Zu diesem Zwecke gab sie einigen Mitgliedern der Kammer der Reichsräte von dem Gutachten des Justizministers Kenntnis. Auch teilte sie einigen Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten — und zwar selbstverständlich Mitgliedern aller Parteien — das Gutachten zur Information bei den Besprechungen in den Fraktionen mit. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gutachten an sich nur für den Ministerrat bestimmt gewesen sei, jedoch die Billigung des Ministerrats gefunden habe und daß, wenn es zu einer Vorlage an den Landtag käme, das Gutachten die Grundlage der Vorlage — deren Entwurf übrigens im Justizministerium ausgearbeitet gewesen war — bilden würde.

Bei der Wichtigkeit der ganzen Frage nicht nur für Bayern, sondern auch für das deutsche Reich glaubten wir die Erklärung unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen, zumal sie bestimmt und geeignet sein dürfte, in die von der Presse schon lebhaft erörterte Angelegenheit die erwünschte Klarheit zu bringen.

Vom Balkan.

Das Elend in Albanien.

Nach Nachrichten aus Elbasan sind dort bisher 5000 Frauen, Kinder und Greise, die vor den Serben aus Dürfa, Struga und Dibra fliehen, eingetroffen. Fortwährend kommen neue Scharen Flüchtlinge an. Es ist kaum möglich, die Frauen und Kinder unterzubringen. Ein großer Teil irrt obdachlos im Gebirge umher, dem Hunger preisgegeben.

Neue Pläne Esad Paschas.

Vor einigen Tagen erschien in Balona ein Vertrauensmann von Esad Pascha, um eine Verbesserung Esad Paschas mit der Regierung herbeizuführen. Nachdem die Regierung die Forderungen Esads zurückgewiesen hat, erhielt sie Mittwoch ein Telegramm Esads, in dem er seinen Austritt aus dem Kabinett mitteilt, und gleichzeitig die Regierung davon verständigt, daß er in Durazzo eine neue Regierung gebildet habe, deren Wirkungskreis sich auf Zentralalbanien zwischen den Flüssen Mali und Schumbi erstrecken soll.

Provinzialnachrichten.

Brielen, 15. Oktober. (Der hiesige Verschönerungsverein) an dessen Spitze Bürgermeister Schulz steht, beabsichtigt in diesem Herbst wiederum größere Anpflanzungen, besonders am Friedessee und am

bezwingen Napoleon der Entschluß geworden, Dresden und die Elblinie zu räumen, aber seine eigenen Generale beugten sich nicht mehr blindlings vor dem überragenden Feldherrngenie ihres Kaisers, und auch die Truppen drohten mit Meuterei, wenn ihr Leben hier in der unhaltbaren Dresdener Stellung weiterhin nutzlos aufs Spiel gesetzt würde. So erfolgte der Rückzug. Am 14. Oktober traf der Westendeherrscher in Leipzig ein, von Süden her begrüßt vom dumpfen Donner der Geschütze, die sein Schwager Murat zur Unterstützung in dem erbitterten Reitergefecht von Liebertowitz herangezogen hatte. Der Abend machte endlich dem hitzigen Gefecht ein vorzeitiges Ende. Der 15. Oktober galt nur den Anordnungen und Rüstungen zur Hauptschlacht, die am demütigenden 16. Oktober des Jahres 1813, einem trübem, regnerischen Herbsttage, früh um 8 Uhr von den Verbündeten auf der ganzen Linie mit einer furchtbaren Kanonade eröffnet wurde. Bald war das blutige Ringen in vollem Gange. Die Erde erbebte, und der Abzweiger Tod hielt graufige Ernte. Vergebens schauten die ermatteten Österreicher und Russen nach Hilfe aus. Schon hielt Napoleon seinen Sieg für ganz sicher und ließ in Leipzig durch den eheren Mund der Gloden den neuen Triumph seiner Waffen verkünden, schon stürmen 9000 französische Reiter unter König Murats persönlicher Führung über die donnernde Erde heran und segnen die Reichen der Verbündeten in alle Winde, da tritt die entscheidende Wendung ein. 30 000 Reserven, Garde und Kerntruppen der Verbündeten, brechen den Franzosen in die Flanke und werfen die französischen

Truppen in ihre am Morgen innegehabten Stellungen zurück. Erst die Nacht setzt diesem furchtbaren Ringen von Wachau ein Ziel, das den beiden Gegnern etwa 20 000 Tote und Verwundete kostete. Schrieb sich Napoleon hier bei Wachau ohne weiteres den Sieg zu, so hatten seine Marschälle Marmont und Ney im Norden von Leipzig, beim Dorfe Möden, an diesem selben 16. Oktober eine empfindliche Niederlage durch das Blüchersche Korps zu verzeichnen. Den Preußen kostete ihr Sieg an Toten und Verwundeten 172 Offiziere und 5500 Mann, während der Gegner seinen Verlust auf 6000 Mann und 2000 Gefangene bezifferte.

Markt, auszuführen. Den Bürgern wird Gelegenheit gegeben, sich an diesen Pflanzungen in der Weise zu beteiligen, daß sie (z. B. aus Anlaß wichtiger Ereignisse usw.) Bäumchen stiften und auf Wunsch auch selbst pflanzen.

Schwef, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Die Wittiger Karmarellschen Eheleute in Grützhof begingen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ist ihnen ein Gnadengeschenk von 50 Mark überwiehen worden. — Dem Kreisinspektor Daczko in Tuchej ist die Ortschulaufsicht über die Schulen zu Junterhof und St. Martin übertragen und der bisherige Ortschulinspektor, Pfarrer Horn in Groß Schlewitz, von diesem Amte entbunden worden. — In ihrer getrigen Sitzung bewilligte die Stadtverordneten anlässlich der 100jährigen Wiederkehr des Völkerschlagstages 200 Mark, und zwar 100 Mark zur Veranstaltung eines Bürgerlommerjes am 18. d. Mts. und je 50 Mark für die höhere Töchterschule und für die Stadtschule. Außerdem beschloß die Versammlung, an diesem Tage, abends 6 Uhr, auf den Teufelsbergen Freudenfeuer anzünden zu lassen.

Frenstätt, 14. Oktober. (Ereidigte Pfarrstelle.) Die zweite Pfarrstelle in Frenstätt, Diözese Rosenbergs, kommt infolge Verjüngung des bisherigen Stelleninhabers Pfarrers Hans Jollentopf nach Langheim-Gudmit im Kreise Rastenburg (Ostpr.) zum 1. November zur Ereidigung.

Rastenburg, 14. Oktober. (Denkmalsweihe.) In der letzten Sitzung des Kriegerevereins berichtete Rechtsanwalt Goffe über den Denkmalfonds. Der Fonds ist auf 3650 Mark angewachsen. Daneben ist ein Darlehen aus der Stadtparkasse in Höhe von 4200 Mark aufgenommen worden. Durch den Hertransport und die Aufstellung des Denkmals hat sich der ursprünglich auf 7000 Mark gedachte Herstellungspreis auf jetzt 8500 Mark erhöht. Das Denkmal wird am kommenden Sonntag feierlich entpflückt werden. Die Weiherede hält Hauptmann z. D. Maerker-Thorn.

Platow, 15. Oktober. (Die Vermählung) des Regieungspräsidenten zu Frankfurt a. O. Friedrich von Schwerin mit der Freiin Elio von Knigge hat in Grunau stattgefunden. Herr von Schwerin, der im 52. Lebensjahre steht, ist der älteste Sohn des Wirklichen Geheimen Rats Grafen Albert von Zietzen-Schwerin.

Tempelburg, 14. Oktober. (Unvorsichtiges Handeln mit einem Revolver) hat hier wieder schweres Unheil angerichtet. Ein zur Reserve entlassener junger Mann aus Nebritz hatte sich einen Revolver mitgebracht, mit dem ein jüngerer Bruder des Reservisten Schießversuche anstellen wollte. Zu diesem Zwecke begab er sich aufs Feld. Die Waffe entlud sich aber bereits in der Tasche des jedenalls unvorsichtig hantierenden Schützen, durchbohrte ihm die Hand und drang in den Leib. Die Verletzungen des Unglücklichen sind derart schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Elbing, 15. Oktober. (Die Einwohnerzahl der Stadt Elbing) betrug am 1. April d. Js. unter Zugrundelegung der Ziffern des Stadesamtes 65 201, einschließlich der Einwohnerzahl der eingemeindeten Gebiete (4936). Die allgemeine Volkszählung am 1. Dezember 1910 ergab eine Einwohnerzahl im Stadtgebiet von 58 636 Personen.

Dirschau, 15. Oktober. (Bestwischsel.) Gutsbesitzer Ernst Neumann in Roskitten verkaufte seine 524 preußische Morgen große Besitzung für 320 000 Mark an Rentier Wilhelm Viedtke aus Braunsdorf bei Hirschfeld.

Danzig, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar kehrt im Laufe der nächsten Woche aus dem Bregenzer Walde nach Langfuhr zurück. — Die Revolvergesellschaft des Eisenbahnbetriebsdirektors David, der am Abend des vorigen Dienstag in einem Restaurant der Pfefferstraße ohne Grund einen Revolver zog und den Reisenden Loh durch zwei Schüsse schwer verletzte, wird voraussichtlich nicht die schwerste Folge nach sich ziehen, da in dem Befinden des Loh eine

entschiedene Besserung eingetreten ist, wenn auch die Kugeln noch nicht entfernt werden konnten. Fast genau vor zwei Jahren zog David, der damals auf der kaiserlichen Werts ange stellt war, abends in einem Restaurant derselben Straße ebenfalls plötzlich ohne Grund einen Armeerevolver und feuerte blindlings um sich, wobei ein am Nebentisch ruhig seine Zeitung lesender Tischlermeister durch zwei Schüsse in den Leib schwer verletzt wurde. Damals wurde festgestellt, daß der Revolverheld, der einst in Südwestafrika gewesen, noch an den Folgen eines Tropenollers leide; man setzte ihn daher außer Verfolgung und übergab ihn einer Irrenanstalt, aus der er nach längerer Zeit als „völlig geheilt“ entlassen wurde, da er sonst kaum wieder hätte im Staatsdienst Anstellung finden können. — In der Nacht zum 18. Mai verunglückte in der Großen Allee eine Automobil drohse, wobei eine Person getötet wurde. Der Chauffeur Georg Wischniewski aus Bröhen hatte sich deshalb wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berent, 15. Oktober. (Die Stadtverordneten) genehmigten das Gehalt des Bürgermeisters Partikel, ihn nach 29jähriger Tätigkeit mit dem 1. April 1914 von seinem Amte zu entbinden. Das Gehalt für den neuen Bürgermeister wurde wie folgt festgesetzt: 4000 Mark, steigend von zwei zu zwei Jahren um je 300 Mark bis 5500 Mark, außerdem 750 Mark Mietsentschädigung. Die Stelle soll demnächst ausgeschrieben werden. Zur Ausstattung des Rathausaales wurden 1000 Mark bereitgestellt.

Neustadt, 15. Oktober. (Auf eine 25jährige Amtszeit als Magistratsmitglied) konnte am Sonntag Stadtkämmerer Weiskopf zurückblicken. Seit dem Jahre 1884 Stadtverordneter, wurde Herr W. 1888 zum Ratsherrn gewählt. Bei der Rathswahl 1908 ernannten ihn die städtischen Körperschaften zum Stadtkämmerer.

Rössel, 14. Oktober. (Nüchtern geworden) ist der Hilfspostbote Josef Demke von hier. D., der bei der Postagentur Bötschenhof beschäftigt war, sollte 438 Mark an einen Besitzer auszahlen. Dieses hat er nicht getan, sondern ist mit dem Gelde ausgerückt; er wollte sich nach Amerika begeben.

Rastenburg, 14. Oktober. (Eine Naturerscheinung) konnten Spaziergänger am Sonntag Abend, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, beobachten. Während der Vollmond die Gegend mit seinem Schein silbern beleuchtete, löste sich vom nördlichen Himmelsdome eine Leuchtugel, nahe dem Zenit, und zog langsam ihren Weg mit hellem Schweiß durch den Himmelsraum der Erde zu, um in Erdnähe sich raketenartig aufzulösen.

Insterburg, 15. Oktober. (Wegen Beleidigung des Handwerksammerpräsidenten Dr. Pape) aus Gumblinnen hatte die Staatsanwaltschaft zu Insterburg wiederholt gegen den Journalisten Heinrich Müller in Insterburg öffentliche Anklage wegen Beleidigung erhoben. Das Schöffengericht hat darauf in der gestrigen Sitzung den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt.

Endkuppen, 15. Oktober. (Wölkischer Tod.) Beim Zeitungslesen im Wartesaal 1. Klasse in Willkowitz wurde Montag Nachmittag ein 40jähriger polnischer Gutsbesitzer, der mit dem jahresplanmäßigen Auto Suwalki-Willkowitz dorthin gekommen war, um Tode ereilt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Willau, 15. Oktober. (Die ersten Brecklingschwärme) sind gestern hier geschäftet worden und die ersten Fänge von circa 2½ Zentner zu verzeichnen. Die Fänge sind noch nicht sehr lohnend; der Preis betrug 11 Mark pro Zentner. Einen sehr schönen Verdienst haben in diesem Jahre unsere Fischer durch die Stichtingsfänge zu verzeichnen. Der Stichting, welcher vorzüglich im Fettehaft ist, tritt gegenwärtig in großen Mengen hier auf.

Argenau, 15. Oktober. (Krankentafel.) Das königliche Oberversicherungsamt zu Bromberg hat den Antrag der hiesigen gemeinamen Ortskrankenkassen-

Leipzig.

Eine Säkularerinnerung zum 18. Oktober.

(Nachdruck verboten.)

Leipzig, freundliche Lindenstadt, Dir ward ein leuchtendes Ehrenmal: So lange rolet der Jahre Rad, So lange scheint der Sonnenstrahl, So lange die Ströme zum Meere reifen, Wird noch der späteste Enkel preisen Die Leipziger Schlacht.

So hat Ernst Moriz Arndt damals vor 100 Jahren in edler Begeisterung gesungen, und er hat recht behalten mit dieser seiner weltgeschichtlichen Prophezeiung. Niemals wird aus der Erinnerung unseres deutschen Volkes, das gerade im Verlaufe des letzten Jahrhunderts so viele große, gewaltige Ereignisse durchlebt hat, nie wird ihm die Erinnerung an jenes graufige blutgetränkter Waffentat schwinden, in dem es um Sein oder Nichtsein der Welt Herrschaft Napoleons, um die Freiheit oder Unfreiheit unseres lieben deutschen Vaterlandes ging.

Eine Völkerschlacht war jenes gigantische Ringen im wahren Sinne des Wortes, denn den sich hier gegenüber. Während nämlich auf deutscher Seite auch Slawen, Ungarn und Schweden saßen, und selbst die wilden Basken und Kalmücken Asiens mit ihren Bogen folgten, Spanien, Portugiesen, Niederländer, Schweizer und Polen den in unzähligen Schlachten sieggekronten Adlern Napoleons, die nun hier auf dem Blafelde Leipzigs für immer in den Staub sanken.

die Schatten der Nacht auf das blutgetränkte Schlachtfeld herabstieften, war die Niederlage Napoleons entschieden und Deutschland vom Franzosenjoch befreit.

In der Frühe des 19. Oktober verließ Napoleon die Mauern Leipzigs, in das die verbündeten Monarchen unmittelbar darauf ihren feierlichen Einzug hielten.

Damit war das furchtbare Ringen, in dem es um Deutschlands Freiheit ging, zu Ende. Nicht blos das arme, ausgezogene Preußen, sondern das ganze unterdrückte Europa atmete erleichtert auf. Abgewälzt war der schwere unerträgliche Druck, der so lange auf Europa gelastet, und befreit konnten allenthalben die Geister wieder ihre Schwingen entfalten, die eines Napoleon rauche Willkür lange Jahre hindurch in eiserne Fesseln gelegt.

Das ist die demütigende Leipziger Völkerschlacht des Jahres 1813, in der der erste feste Grundstein gelegt wurde zu dem herrlichen Bau des neuen deutschen Reiches, der dann in den Januar Tagen des Jahres 1871 auf Frankreichs Boden so herrlich vollendet wurde. Darum wird auch der diesjährige Hundertjahrestag ein Jubeltag werden in allen deutschen Gauen, und am Thonberg bei Leipzig selbst, wo des Korsets Stern für immer in den Staub sank, wird am 18. Oktober ein Danklied emporgeschallen zum Lenker der Welten, und ein an diesem Tage eingeweihtes gewaltiges Denkmal wird die erste Mahnung für alle Zeiten in die blühenden deutschen Lande hinausrufen, daß nur Einigkeit unser Volk groß und stark machen kann und allein das höchste Gut der Menschheit, die Freiheit, uns verbürgt. Dr. E.

fasse auf Zulassung als besondere Ortskrankenkasse bzw. auf Ausgestaltung zur allgemeinen Ortskrankenkasse abzugeben. Auch der Minister für Handel und Gewerbe hat die eingelegte Beschwerde zurückgewiesen. Daher ist die Schlichtung der gemeinsamen Ortskrankenkassen mit dem 31. Dezember angeordnet worden. Etwas Anträge an die Kasse müssen binnen drei Monaten geltend gemacht werden.

Wormsberg, 14. Oktober. (Die 2. polnische Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung) schließt mit einem erheblichen Fehlbetrag ab, der auf mehrere tausend Mark angegeben wird. Bei dem Mißverhältnis, das zwischen der Größe der Anlage und der Beteiligung der Aussteller bestand, war dieses Ergebnis trotz des günstigen Wetters von Anfang an zu befürchten.

Bordow, 15. Oktober. (Unfall.) Dem Tischler Frh. Weglaff wurde heute Nachmittag in der H. Medizinal-Dampfsägemühle von einer Säge die rechte Hand vollständig abgeschnitten. W. wurde in das Kreiskrankenhaus zu Bromberg gebracht.

Posen, 15. Oktober. (Polener als Passagiere auf dem „Volturno“.) Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus Kotterdam sind in der Liste der Passagiere 3. Klasse auf dem „Volturno“ u. a. folgende Deutsche verzeichnet: aus Posen: Valentin und Marie Polanski, Friedrich Bohlte, Viktorine, Eduard, Ludwig und Johanna Mujak aus Kollschew (? Red.), sechs Personen namens Hultowski, sowie sieben Personen namens Jablonetzki.

Meeritz, 14. Oktober. (120 Jahre alt.) Morgen, am 15. Oktober, ereignet sich in dem Dörfchen Darmow im Kreise Meeritz der seltene Fall, daß ein menschliches Wesen das 120. Lebensjahr erreicht. Es ist die Frau Hedwig Stawne, die nachweisbar am 15. Oktober 1794 in der Gegend von Pleschen, unweit der russischen Grenze, geboren ist, wo ihr Vater eine kleine Wirtshaus betrug. Sie war daher ein ziemlich erwachsenes Mädchen, als sie den Durchzug der Franzosen erlebte. Die blauen und roten Uniformen sind ihr im Gedächtnis geblieben. Es klingt wie ein Märchen, wenn man denkt, daß es die Soldaten der großen Armee waren, von denen — im Jahre 1913 — der Mund des uralten Mütterleins spricht! Das Benehmen der Soldaten (es mußten Truppen des von Jérôme befehligten rechten Flügels gewesen sein) schildert Frau Stawne als durchaus anständig; doch wollten „die Kerle kein Schwarzbrot essen“. Die Mutter schlachtete ihnen Hühner und anderes Federwild. Ob später beim Rückzug französische Soldaten durch die Gegend kamen, ist der alten Frau nicht mehr erinnerlich, auch nach Lage des Ortes nicht sehr wahrscheinlich. Aber mit Grauen gedenkt diese der Russen, vor denen alles zitterte. Am den Räuberzügen der Kossaken zu entgehen, flüchtete der Vater mit zwei Pferden und dem jämmerlichen Vieh in den nahen Wald, wo sich die Tiere vom Heubrot nähren mußten. Tagelang hat die Tochter dem Vater dorthin das Essen getragen. Großer Hunger herrschte im ganzen Lande...

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 17. Oktober, 1912 † von Norrmann, Vorhänger der konservativen Reichstagsfraktion. — Einnahme von Berane durch die Montenegroer. 1911 Entführung eines Kaisers Friedrich-Denkmal aus Athen. 1910 Abschaffung der Adelstitel in Portugal. Ausweisung der Dynastie Braganza. 1905 † Luise Gräfin von Schönfeld, ehemalige bekannte Schauspielerin am Wiener Burgtheater. 1904 † Infantin Maria de las Mercedes, Schwester Königs Alfons von Spanien. 1904 † Johann Mayer, bekannter plattdeutscher Dichter. 1902 † Professor Fr. Kroneis, Ritter von Marzbrand, hervorragender österreichischer Historiker. 1893 † Maria Graf von Mac Mahon, ehemaliger Präsident von Frankreich. 1887 † Gustav Robert Kirchhoff, Entdecker der Spektralanalyse. 1870 † Prinzessin Adelgunde, Tochter des Prinzregenten Ludwig von Bayern. 1858 † Maria Herzogin-Witwe von Sachsen-Koburg-Gotha. 1849 † Friedrich Franz Chopin, berühmter Klavierkomponist und Komponist. 1837 † J. Nepomuk Hummel, hervorragender Komponist. 1819 † Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. 1815 † Emanuel Geibel, hervorragender deutscher Dichter. 1813 † Erbenkung von Gohlis und Cuttrich durch Blücher. — Anknüpfung von Friedensunterhandlungen seitens Napoleons mit Österreich. 1805 Kapitulation von Ulm. 1797 Frieden zu Campo Formio zwischen Österreich und Frankreich.

Thorn, 16. Oktober 1913.

(Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Lose der 5. (letzten) Klasse der 3. Preussisch-Süddeutschen (229. Königlich preussischen) Klassenlotterie liegen gegen Vorzeigung der Lose der 4. Klasse jetzt zur Abholung bereit. Die Gewinnziehung und die Ausgabe der Freilose erfolgt erst vom 22. Oktober ab. Die 22 Tage dauernde Hauptziehung, in welcher 174 000 Gewinne im Betrage von 64 413 160 Mark, darunter die zwei großen Lose zu je 500 000 Mark, und am letzten Ziehungstage zu je zwei Prämien zu je 300 000 Mark, gezogen werden, beginnt am 7. November. Kauflose 5. Klasse werden in den königlichen Lotterie-Einnahmen ausgegeben.

(Landwirtschaftliche Versuchs- und Kontrollstation der Landwirtschaftskammer zu Danzig.) Im Rechnungsjahre 1912 wurden im ganzen eingesandt und untersucht: 5445 Düngemittel, 2808 Futtermittel, 17 Böden, 31 Wasser, 7097 Milch, 622 Sämereien und 194 verschiedene andere (unter letzteren 24 Pflanzenstämmen) und bezugslos (in Summe 16 214 Proben aller Art; im vorigen Berichtsjahre betrug die Gesamtzahl der eingesandten und untersuchten Proben 14 870. 1845 der untersuchten Düngemittelproben, circa 45 Prozent, (Thomasmehl, Superphosphat, Ammonial-Superphosphat, Kalisalz, Mergel usw.) hatten nach der Analyse einen bemerkenswerten Mindeergehalt. Bei den Futtermitteln wurden von 188 Proben in 41 Fällen ein wesentlicher Mindeergehalt festgestellt. Außerdem mußten bei der Untersuchung auf Reinheit von 2340 nach dieser Richtung untersuchten Futtermitteln 720 Proben als mehr oder weniger unrein oder verdorben bezeichnet werden. Also fast der dritte Teil aller auf Reinheit untersuchten Futtermittel wies wiederum mehr oder weniger große Mängel auf und zwar waren dies von den auf Reinheit untersuchten Proben bei Weizenkleie circa 37 Prozent, bei Roggenkleie 38 Prozent, bei Roggenfuttermehl 21 Prozent, bei den sogenannten Gerstfuttermehlen (richtiger Gerstkleie) 64 Prozent, bei Erbsenkleie 17 Prozent, bei Reisfuttermehl 23 Prozent, bei Mühlstaub 57 Prozent, bei Leinmehl 25 Prozent, bei Hanfstaub 30 Prozent, bei Dotterschnitz 23 Prozent, bei Sonnenblumenstaub 13 Prozent, bei Baumwollsaatstaub 2 Prozent, bei Erdnussstaub 38 Prozent, bei Metallschnitzungen 25 Prozent, bei Fleischmehl 22 Prozent usw. Bei den zur Untersuchung gekommenen 31 Trinkwasserproben mußten 6 Proben als verunreinigt beanstandet werden. Die

7097 Milchproben waren wie bisher zum größten Teil von Sammelmolkereien zur Untersuchung auf Fettgehalt eingesandt. Von 24 Proben erwiesen sich 11 als mit Wasser vermischt resp. teilweise entrahmt. 24 Mal wurden Fehlstücke usw. eingeschickt, die unter pflanzlichen oder tierischen Schädlings- u. gelitten hatten. Auskunft wurde unentgeltlich erteilt. Bei den eingesandten Samenproben trat wie bisher die Untersuchung von Klei- und Grasmägen auf Gehalt an Samen der schädlichen Kleieide in den Vordergrund. Von den 473 Proben waren circa 38 Prozent fehlerhaft (im vorigen Jahre waren es circa 45 Prozent).

(Obstsortenbestimmung.) Am 10. November wird eine Kommission von Obstsortenexperten im Gebäude der Landwirtschaftskammer in Danzig, Sandgrube 21, einen Sortenbestimmungstag abhalten. Einigungen von Früchten, die benannt werden sollen, sind bis zum 8. November d. Js. an die Landwirtschaftskammer zu richten. Von jeder zu bestimmenden Sorte müssen mindestens drei gut ausgebildete Früchte geerntet werden. Die Früchte müssen mit Nummern versehen sein, da sie nicht zurückgeschickt werden können. Die festgestellten Namen werden den Einbringern zu den Nummern mitgeteilt. Kosten entstehen nicht.

(Die polnischen Gewerbevereine Westpreußens.) In denen die polnischen Handwerker organisiert sind, hielten am 5. Oktober in Graudenz eine Tagung ab. Es gibt in Westpreußen nur 18 Vereine mit ungefähr 1000 Mitgliedern. Es wurde beschlossen, um eine lebhafte Agitation zu ermöglichen, einen besonderen westpreussischen Bezirk zu gründen, der zu dem Verband der Gewerbevereine in Posen gehören und der wieder in vier Kreise (Culm, Gersd, Strasburg und Graudenz) geteilt werden soll. Wie der ganze westpreussische Bezirk, so sollen auch die einzelnen Kreise ihre eigenen Vorstände haben.

(Gehilfenprüfung im Malergewerbe.) Zu der auf gestern Vormittag 9 Uhr anberaumten Gehilfenprüfung stellten sich 9 Lehrlinge, von denen die Prüfung folgende 8 mit „Gut“ bestanden: Tomaszewski, Jurkiewicz, Gonorowski, Krupski, Wudarski, Dembrowski, Erdmann, Marzewski. Im Anschluß daran, nachmittags 4 Uhr, fand die Quartalsprüfung statt. Es wurden 8 Lehrlinge zu Gehilfen freigesprochen. Der Vorsitz der Prüfungskommission, Herr Jahn, beglückwünschte die jungen Gehilfen. 3 Lehrlinge wurden eingeschrieben. Die sonstigen Verhandlungen nahmen einen ruhigen Verlauf, und nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Kollegen noch gemütlich beisammen.

(Thorn evangelisch-lutherischer Blaukreuzverein.) Am nächsten Sonntag findet der erste Familienabend in diesem Winterhalbjahr statt. Die Fete wird, in Erinnerung der Wälder-schlacht bei Leipzig, einen patriotischen Charakter haben. Neben Vorträgen von Gedichten, Chorliedern und Vorträgen werden Lichtbilder aus den Befreiungskriegen vorgeführt. Erklärungen zu den Lichtbildern übernimmt Herr Pfarrer Jost. Der Abend verspricht viel zu bieten, und der Verein lädt freundlich zum Besuche ein. Eintrittskarten im ermäßigten Vorverkauf in der Buchhandlung Wettner, Culmerstraße, und bei Herrn Diakon Stachelhaus-Moder, Bergstraße 44.

(Der Verein für Gesundheitspflege) hielt gestern im Schäferhause seine Monatsversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitz die Anwesenden begrüßt hatte und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, wurde in eine Besprechung der Licht-Luftbad-Angelegenheit eingetreten. Einige Mitglieder wünschten, daß schon jetzt die genauen Grenzen der Anlage abgeklärt werden, damit Reflektanten auf Schrebergärten rechtzeitig eine Verbesserung des Bodens vornehmen könnten. Der Vorsitz sagte zu, das Nötige zu veranlassen. Anschließend berichtete Herr Buchhändler Kallweit über den Ausflug nach Rudau, der für alle Teilnehmer einen befriedigenden Verlauf nahm. Eine hierauf folgende Vorlesung über Nahrungsmittel gab Anlaß zu einer lebhaften Aussprache, in welcher die einzelnen Lebensmittelarten und deren Nutzen für den menschlichen Körper eingehend besprochen wurden. Schluß der Sitzung 11¼ Uhr.

(Thorn Strafammer.) In der gestrigen Nachmittagsitzung wurden aus der Untersuchungshaft der Weiblicher Josef Malinowski aus Culmsee, der Arbeiter Martin Stachowski aus Culm und der Arbeiter Josef Marchlewski aus Polgowo vorgeführt, um sich wegen Verstoßes Diebstahl und Unterschlagung zu verantworten. Am 10. März abends wurde auf dem Bahnhof Wroglawen ein verschlossener Bahnwagen durch Entfernung der Klomben geöffnet und mehrere Säcke Roggen daraus geflohen. Doch wurden die Säcke in einiger Entfernung vom Wagen später gefunden. In den Verdacht der Täterschaft kamen die Angeklagten, die an dem betreffenden Abend in Wroglawen gewesen sind. Nach der Angabe des Erfangengelagten hatten alle drei den Entschluß gefaßt, einen größeren Diebstahl auszuführen. Malinowski und Stachowski borgen sich von der Kätnerin Lewanski aus Kölln Pferd und Wagen. Während die Begleiter in Wroglawen aßtiengen, führte Malinowski im Gasthause ein und verkaufte dort Pferd und Wagen für 150 Mark an einen Besucher, obwohl der wirkliche Wert etwa 500 Mark betrug. Von dem Roggen diebstahl will keiner der Angeklagten etwas wissen. Marchlewski befreit, in Wroglawen gewesen zu sein, und verurteilt einen Alibiweis. Von Interesse waren die Befundungen des als Zeuge vernommenen Strafgefangenen Kowalski, der mit den Angeklagten in Culmsee in Untersuchungshaft lag. Obwohl in verschiedenen Zeilen untergebracht, haben sich die Angeklagten über ihren Fall unterhalten. Sie wogen sogar schon das Strafmaß ab. Malinowski und Stachowski, beide schwer vorbestraft, redneten sich je 1½ Jahre Zuchthaus aus, während sie Marchlewski Freispruch prophezeiten. Aufgrund der Beweisaufnahme hält der Staatsanwalt die Schuld sämtlicher Angeklagten für erwiesen und beantragt bei Malinowski 1 Jahr 9 Monate, bei Stachowski 3 Jahre Zuchthaus, bei beiden Ehrverlust für die Dauer von 5 Jahren und Zulässigkeit polizeilicher Aufsicht, bei Marchlewski 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof hält trotz schwerer Verdachtsmomente den Diebstahl nicht für geklärt; erwiesen sei nur die Unterschlagung an Pferd und Wagen, die aber nur Malinowski zur Last fällt. Dieser wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; die Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die beiden anderen Angeklagten werden freigesprochen. Bei allen wird der Haftbefehl aufgehoben. — Gleichfalls aus der Haft vorgeführt wurde der Knecht Wladislaus K., um sich gegen die Anklage wegen Verleitung zum Meineide zu verteidigen. Im Jahre 1910 brannte das Gehöft des Bestehers M. in Rudow nieder. Der Angeklagte äußerte später zu dem Baugewerksmeister W., einem Bruder des Bestehers, er habe gehört, wie der Schmied H. aus Rudow den Baugewerksmeister als den Brandstifter bezeichnet habe. Darauf strengte

der Baugewerksmeister sofort gegen H. eine Beleidigungsklage an, in der der Angeklagte als Hauptzeuge aufgeführt wurde. Da H. von der ihm zugeschobenen Klage nichts wissen wollte, wandte sich der Angeklagte an den Knecht K. und suchte ihn durch Prügel und Drohungen zu veranlassen, daß er vor Gericht bekünde, die beleidigende Äußerung des Schmiedes mitangehört zu haben. Bei der Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte entschieden jede Schuld, und da der Zeuge K. einen konjunkt Eindruck machte, erfolgte Freisprechung.

(Thorn Schöffengericht.) In der Mittwoch-Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der russische Untertan Salomon Mojia wegen Diebstahls zu verantworten. Er war anlässlich der jüdischen Feiertage nach Thorn gekommen und hatte bei dem früheren Stadtschreiber J. Unterlunft gefunden. Nach seinem eigenen Geständnis hat er dabei seinem Gastgeber eine Uhr mit Kette im Werte von 72 Mark gestohlen, um sie zu verkaufen. Der Angeklagte wurde zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Da die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde, so wurde er dem Landratsamt zum Abschied über die Grenze übergeben. — Wegen Bettelns und Diebstahls angeklagt war der Kellner Otto M., ohne festen Wohnsitz. Während er das Betteln zugibt, bestritt er den Diebstahl. Er war am 20. September in dem Geschäft des Kaufmanns L. am Neustädtischen Markt, wo er Korkzieher feilbot. Als er sich entfernte, hatte er auch das Fahrrad verschwunden, das Fleischermeister K. auf dem Hofe hatte stehen lassen. Der Angeklagte kam in den Verdacht des Diebstahls, weil an der Stelle, wo das Rad gestanden, ein Korkzieher gefunden wurde. Der Angeklagte ist wegen Bettelns und Landstreichens vielfach vorbestraft. Er gibt an, daß er Epileptiker sei. Der Gerichtshof kam zur Verurteilung, um den Anfallsarzt zu vernehmen. — Beleidigung war dem Kammerjäger Sch. zur Last gelegt. Der Angeklagte lebt von seiner Ehefrau und seinen fünf Kindern getrennt. Am 19. August hatte die Ehefrau von einer Frau L. ein Sofa gekauft und schaffte es mit Hilfe von deren Sohn nach ihrer Wohnung. Hierbei traf sie der Angeklagte, den die Szene ärgerte. Er war bereits vorüber gegangen, kehrte aber mit erhobenem Stöße zurück und beschimpfte den jungen L. der polizeilichen Schutz suchte. Sch. wurde verhaftet. Der Gerichtshof sah in dem Verhalten des Angeklagten eine fortgesetzte Beleidigung und verurteilte ihn zu 15 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Gefängnis. Dem beleidigten L. wurde die Publikationsbefugnis für „Die Presse“ zugesprochen. — Ein hiesiger Gewerbetreibender wurde wegen Vergehens gegen das Kinderdrehgesetz zu 3 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis, verurteilt. — Wegen Beleidigung hatte sich die Katernenwärtlerin K. aus Hammerstein zu verantworten. Sie war der Ansicht, daß ihr Mann seine Verletzung von Thorn nach Hammerstein nur dem Garnisonverwaltungsinspektor B. zuschreiben habe. Sie richtete deshalb an die Generalintendantur in Danzig einen Brief, in dem sie allen möglichen Klatsch gegen B. aufstieß. Obwohl durch die Beweisaufnahme sich die Haltlosigkeit aller Behauptungen ergab, wurde ihr der Schuß des § 193 in weitgehendstem Maße zugestanden, sodaß sie freigesprochen wurde.

Podgorz, 15. Oktober. (Schwer verletzt) wurde ein Arbeiter, der bei dem Besitzer Polchabel in Ober Neßau an der Hackelmühle beschäftigt war. Das Schwungrad der Maschine brach während des Ganges entzwei, und ein Stück Eisen flog dem Manne ins Gesicht.

Weinrente.

Überall in den Weingebenden regen sich jetzt fleißige Hände, um die Wälder Frucht zu pflücken und entweder so in den Handel zu bringen oder zu trocknen und als Koffein (das Wort stammt aus dem Lateinischen: racemus = Traube) zu verkaufen oder endlich durch Kellern und Gären Trinken zu gewinnen. Aber noch zu manchen anderen Zwecken kann der Wein benutzt werden; so zur Herstellung von Weingeist (Spiritus vini), Weissig, Weinstein, der sich namentlich aus den Rheinweinen während des Gährens am Boden absetzt, Weinsteinrahm (oder Oremor tartari), Weinstensäure oder Weinsäure usw., während das Rebenholz durch Verbrennen das in der Buchdruckerei verwendete Frankfurter Schwarz liefert.

Der Wein braucht zu seiner Entwicklung vor allem Wärme. Sie bewirkt eine Umwandlung der in den Beeren enthaltenen Fruchtzucker in Zucker. Daher gedeiht der Wein in den wärmeren Ländern am besten, doch gibt es nach dem Äquator zu ebenso wenig eine Weingebe wie nach den Polargebieten. In Italien z. B. können die Weinreben wachstums ausgebreitet sein, da die Sonnenstrahlen hier steiler zur Erde fallen als in den nördlicheren Gegenden. Daher läßt man hier die Rebhübe auf einem horizontalen Lattenwerk sich verweigen, das auf steinernen Pfeilern ruht. Am Rhein, an der Mosel usw. aber hat man die schräg ansteigenden Ufer zur Weinkultur ausgenutzt, weil eine geneigte Fläche mehr von den auf sie fallenden Sonnenstrahlen aufnimmt, als eine wagerechte, auf die die Sonnenstrahlen unter höherem Winkel aufstreifen.

Das erste Produkt bei der Weingeinnung ist der Most, d. h. der aus den Trauben gepresste süße Saft, der noch ungeklärt ist und wenig Alkohol enthält. Weiterer entsteht aus dem Zucker durch den Gärungsprozess, wobei sich nebenbei Kohlenäure entwickelt, die zum größten Teile entweicht, aber in geringerer Menge auch im Wein verbleibt. Nachdem die erste förmliche Kohlenäurebildung vorüber ist, hat man einen wegen des gleichzeitigen Bestandes an Alkohol und Zucker stark berauschen Wein: den Federweihen (wegen der weißlichen Färbung) oder Jungferweihen. Dann folgt bei weiterer Gärung der „neue Wein“, dann bei längerer Lagerung der besonders an Süßstoffen sich anreichernde Wein. Die gesamte Gärung vollzieht sich durch die Wirksamkeit winziger Pilze, der sog. Hefepilze oder der Weinhefe, die auch die anfängliche Trübung des Weines bedingen. — rd.

Sehnsucht.

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Felde entbrannte,
Da hab ich mir heimlich gedacht,
Ach, wer da mitreuen könnte
In der prächtigen Sommernacht!
Zwei junge Geister gingen
Vorher am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang;

Von schwindelnden Felsenschliffen,
Wo die Wälder rauchen so lach,
Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die überm Gestein
In dümmenden Lauben verblühen,
Polästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschten,
Wann der Lauten Klang ertönte
Und die Brunnen verschlafen rauschten
Zu der prächtigen Sommernacht.

Joseph Freiherr von Eichendorff.

Ein Frauenaufbruch

herrscht zurzeit auch in Deutschland, in der Reichshauptstadt. Er macht sich nicht in Straßendemonstrationen und Gewalttaten geltend, wohl aber in erbitterten Kaffeeschlagten und zornigen Briefen an die Zeitungs-Redaktionen. Und was an der Spitze sich vollzieht, kann auch anderswo im Reich nachgemacht werden, denn die Ursache aller Aufregung ist die am 1. Januar im gesamten Deutschland in Kraft tretende Kranken-Versicherung der weiblichen und männlichen Dienstboten, Aufwartungsfrauen und Mädchen, Wirtsfrauen, Reinmachersfrauen, Portiers usw. Richtiger: die Betanngabe der Beiträge, die für diese Versicherung zu zahlen sind. Diese Beiträge belaufen sich in Berlin jährlich auf 43,20 Mark. Da schon an Klebmarken jährlich 16,69 Mark dort entrichtet werden müssen, kommt also als soziale Aufwendung für ein Dienstmädchen die runde Summe von zwanzig Mark heraus, ein Betrag, für den man zu Großmutterns Zeiten ein Mädchen fürs ganze Jahr bekam. Ein sogenannter Abkommens-Berein in Berlin will die Sache für 36 Mark machen; aber da hier verschiedene Beschäftigungen bestehen, bleiben sehr viele Hausfrauen doch auf die Krankentasse angewiesen. Und 36 Mark ist auch genug.

Die Sache wäre nicht so schlimm, wenn die Berliner Zeitungen nicht schon darauf hingewiesen hätten, daß bei dem herrschenden Geldmangel an der Spree die Dienstmädchen sich nicht dazu verstehen würden, die von ihnen nach dem Gesetz entrichtenden zwei Drittel des Betrages zu übernehmen, so daß also die Hausfrau die ganze Summe bezahlen müsse, wie es sich in Berlin schon bei den Klebmarken eingebürgert hat. Natürlich findet die Weigerung der Küchenkeule auch ihre Berechtigung, aber die Hausfrauen wollen diese nicht gelten lassen, und was sie sagen, interessiert allgemein.

Die Leistungen der Dienstmädchen sind in Berlin nicht besser, sondern vielfach schlechter geworden, nicht besser, sondern immer höher. Und unter der Lohnanfrage aber immer höher. Und unter solchen Umständen noch eine Zahlung des ganzen Krankentassenbeitrages zu übernehmen, schlägt aller Gerechtigkeit ins Gesicht. Die geplagten Berliner Dienstmädchen existieren bloß im Bilde, denn keine läßt sich viel gefallen, und die Hausfrauen können schon jetzt von „Hausgehilfinnen“ erzählen, welche die sechs Wochentage krank im Bette liegen, welche aber auf den Langboden gehen. Da das neue Dienstmädchen-Krankengeld an der Spree täglich 1,50 Mark beträgt, kann man sich denken, welche Pläne dieser perfidie Segen hervorruft. Und um die zulässige Anrechnung des Krankengeldes auf den Lohn drohen dann neue Kämpfe. Und so halt denn der Schlußruf in der Reichshauptstadt: „Es wird zuviel mit dem Versicherungsweil!“ Und der Ärger ist vielleicht noch schlimmer als das Geldausgehen.

So ungepfligt sind die Verhältnisse in der Provinz ja noch nicht, aber die Verflechtung des Krankentassenbeitrages und die Auseinandersetzung über die Zahlung wird auch hier Szenen bringen. Jedenfalls gibt es viel Umständlichkeiten, da auch Aufwartungen, Wasch- und Reinmachersfrauen zu versichern sind. Im neuen Jahre wird wohl manche Familie versuchen, sich ohne Dienstmädchen zu behelfen.

Luftschiffahrt.

Der Weltrekordflug Stöfflers. Der Aviatik-Pilot Viktor Stöffler, über dessen fast 24stündigen Rekordflug wir berichteten, hat im ganzen eine Strecke von 2200 Kilometer zurückgelegt, von denen ihm allerdings nur 2155 Kilometer angerechnet werden. Stöffler landete am 12 Uhr 42 Min. nachts aus 1000 Meter Höhe in elegantem Spiraleingriff glatt auf dem Habsheimer Flugplatz. Er war dann allerdings eine Weile müde, daß er aus der Kasserleries seines Aviatik-Doppeldeckers herausgehoben werden mußte. Nach der Landung wurde er von den Direktoren der Aviatik-Gesellschaft und seinen Fliegerkameraden umringt und seinen glänzenden Leistung beglückwünschelt zu seiner glänzenden Leistung beglückwünscht. Er erzählte, daß ihn die Kälte in den höheren Luftschichten sehr mitgenommen habe, gegen die er sich nur notdürftig hin und wieder durch einen Schluck Cognak aus seiner Thermo-Flasche habe schützen können. Besonders die letzte Strecke des Fluges von Darmstadt nach Mülhausen, zu der er 3 Stunden und 2 Minuten Flugzeit gebraucht, habe ihn sehr angestrengt. Die großen Benzinflügel, die auf dem Polgong bei Straßburg und in Habsheim errichtet waren, hätten ihm als sehr wertvolle Wegweiser auf seiner nächtlichen Fahrt gedient. Die gegen 10 Uhr abends einsetzenden heftigen Böen hätten ihm den Weiterflug erheblich erschwert und die Geschwindigkeit des Flugzeuges sehr behindert.

Das Preisenschießen der National-Flugspende. Im September d. Js. wurde ein großes Preisenschießen veröffentlicht, daß aus Mitteln der National-Flugspende Preise in Gesamthöhe von 300 000 Mark für Fernflieger deutscher Piloten in der Zeit vom 15. September bis 31. Oktober festsetzt. Die Flüge müssen auf deutschen Flugzeugen mit deutschen Motoren zurückgelegt werden und innerhalb 24 Stunden erledigt sein. Gewertet werden nur Tagesstrecken von 1000 Kilometer aufwärts, von denen mindestens 500 Kilometer in einer Richtung zurückgelegt werden müssen. Für die sechs weitesten Flüge sind Preise von 60 000 Mark bis zu 10 000 Mark ausgesetzt. Schließt

Jedoch einer der Flieger unter den genannten Bedingungen den bisherigen Distanz-Weltrekord, den bisher Brindejone mit 1382,55 Kilometer innehatte, so erhält er einen Extrapreis von 100 000 Mark, muß aber dann auf die anderen ausgelegten Preise verzichten. Stöffler hat nach seiner Glanzleistung die erste Anwartschaft auf die Spende von 100 000 Mark. Für den zweiten Preis kommt bisher Thelen und für den dritten O. Stiefvater in Frage, vorausgesetzt, daß die Resultate der genannten Flieger vor dem 31. Oktober d. Js. nicht überboten werden.

Ein Rekordflug. Der Flug, den der Aviatiker Breton mit dem Johannisthaler Flieger Janisch als Passagier auf einem L. V. G.-Doppeldecker Dienstag morgens 3 Uhr von Johannisthal aus gleichfalls im Wettbewerb um den Großen Preis der National-Flugspende unternommen hatte, endete nach 7 1/2 stündigen Flüge in Belgien bei Mariembourg. Die zurückgelegte Distanz beträgt rund 900 Kilometer. Breton und Janisch hätten damit einen neuen Rekord für Überlandflüge mit einem Passagier ohne Unterbrechung aufgestellt. Der bisherige Rekord wurde von Leutnant Canter gehalten, der im März d. Js. die Strecke Döberitz-Lübeck mit Umwegen im ganzen 595 Kilometer im Passagierflug ohne Zwischenlandung absolvierte. Breton wäre damit nächst Stöffler und Stiefvater dritter Anwärter auf die großen Preise der National-Flugspende.

Vom Gordon-Bennett-Rennen der Luft. Der an der Gordon-Bennett-Fahrt teilnehmende amerikanische Ballon „Good Year“ ist über den Ärmelkanal geflogen und bei dem Hafen von Bridlington (Yorkshire) gelandet. Er dürfte der diesjährige Preissträger sein. — Von dem österreichischen Ballon „Frankfurt“ (Führer Lehnert und Kirsch) fehlt noch jede Nachricht, während alle übrigen am Gordon-Bennett-Fluge beteiligten 18 Ballone bereits glücklich gelandet sind. Lehnert und Kirsch nahmen offenbar den Weg übers Meer. Das Schicksal der Aeronauten erregt große Besorgnis. Lehnert stammt aus Frankfurt.

Im Flugzeug auf den Atlantischen Ozean vertriebt. Bei einem Montag Nachmittag von der „New York Times“ veranstalteten Aero-Plan-Wettfluge rund um Manhattan ist der Flieger J. Jewell in Wind und Nebel verloren gegangen. Es wird angenommen, daß er auf den Atlantischen Ozean vertriebt und umgekommen ist.

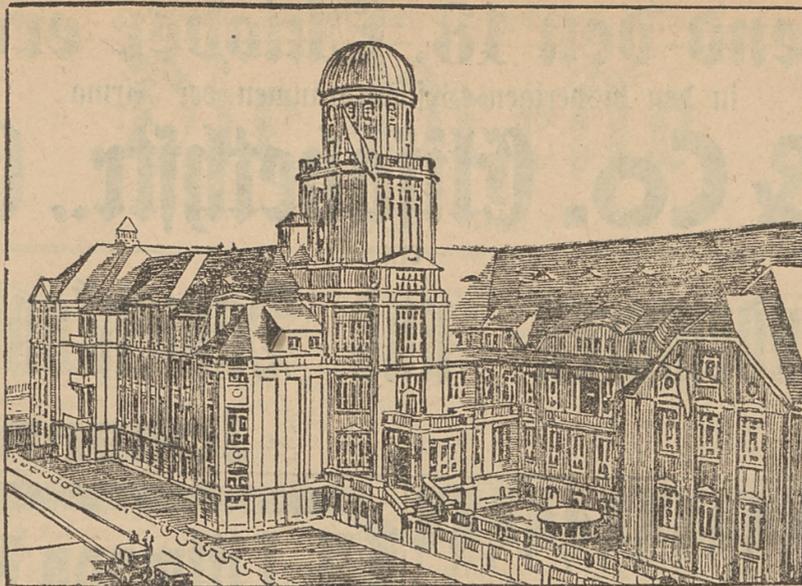
Im Freiballon nach Frankreich. Ein Freiballon, der mit vier Deutschen, darunter einem Referatsoffizier, bemannt war, landete in der Nähe von Sakins im Jura. Der Unterpräzept nahm eine Untersuchung an der Landungsstelle vor. Es handelt sich um Touristen aus Freiburg im Breisgau, die vom Winde verschlagen wurden und, durch Mangel an Ballast gezwungen, landen mußten. Sie werden die Erlaubnis zur Rückkehr erlangen, wenn sie den Zoll bezahlt haben.

Männigfaltiges.

Luft dreier geistestranter Verbrecher. Aus der Heil- und Pflegeanstalt Plagwitz, Kreis Löwenberg i. Schlef., Julius Ladny und Richard Dahmann entflohen. Sie sind durch ein Fenster entkommen, dessen Gitter sie durchsägt hatten.

Auflösung des Zirkus Busch. Kommissionsrat Busch will am 1. Oktober 1914 sich ins Privatleben zurückziehen und den Zirkus in Berlin, Wien, Hamburg und Breslau vollkommen auflösen. Der Entschluß soll durch die Lustbarkeitssteuer herbeigeführt worden sein, welche dem Zirkus, der pro Abend mit 700 Mark Steuer belastet wurde, die Tätigkeit verleidete.

Die königliche Porzellan-Manufaktur in Berlin feiert in diesen Tagen ihr 150jähriges Bestehen. Sie wurde 1763 von Friedrich dem Großen gegründet und machte alsbald der damals allein den



Die Einweihung der königlich technischen Hochschule in Dresden.

In Gegenwart des Königs Friedrich August von Sachsen und des Prinzen Johann Georg der Staatsbehörden, der Vertreter der Stadt sowie Vertreter anderer Institute der Industrie und des Handels fand in Dresden die Einweihung der königlichen technischen Hochschule statt. Die Gebäude dienen der Ingenieur-

Abteilung, dem wissenschaftlichen photographischen Institut und dem Observatorium für das Geodätische Institut. Man hat sich des Eisensbetons bedient und die Schauläden in Ziegelrohbau ausgeführt, um sie in Einklang zu bringen mit den Gebäuden der technischen Hochschule, die bereits bestanden.

Markt beherrschenden französischen Porzellan-Fabrikation erfolgreiche Konkurrenz. So mancher kostbare, als Staatsgeschenk dienende Tafelaufsatz wurde in der Berliner Manufaktur hergestellt, aber auch Gebrauchsgegenstände für das Bürgerhaus, die heute einen Ruf erlangt haben. In enger Fühlung mit dem Kunstgewerbe bleibend, hat die königl. Porzellanmanufaktur in Berlin ihren Ruf dauernd befestigt.

(Von einem Bären zerfleischt.) Dienstag Nacht wurde in Hillegossen bei Bielefeld der Gelegenheitsarbeiter Heitland von einem Bären überfallen. Eine Bären-treibgesellschaft, die zurzeit in der Umgegend von Bielefeld war, hatte in der Nähe eines Gehölzes an der Kreisstraße, Sennel 2, übernachtet und ihre drei Bären angefettet. Als am Morgen ein Brieftäger die Kreiskaufsee passierte, fand er den Arbeiter Heitland tot vor. Der Bär, der noch auf der Leiche hockte, hatte den Unglücklichen erwürgt und ihm außerdem noch die Schädeldecke heruntergerissen.

(Silber und Gold in Reuß.) Die Wiederbelebung des Silberbergbaues in Reuß ist jetzt gesichert, da alle in Frage kommenden Grundbesitzer ihre Genehmigung dazu erteilt haben. Inzwischen ist das silberhaltige Gestein bei Kleinreinsdorf untersucht worden, das Ergebnis ist sehr befriedigend ausgefallen, sodas die Aussichten für eine verhältnismäßig reiche Ausbeute vorhanden sind. Es wurden sogar kleine Goldadern entdeckt, weshalb man auch Gold zu finden hofft. Der Betrieb in dem Bergwerk wurde 1860 eingestellt, da die damaligen primitiven Werkzeuge zu einem weiteren Abbau ungenügend waren.

(Der Zigarettenverbrauch in Deutschland.) Laut amtlicher Veröffentlichung sind im letzten Jahre über 11 1/2 Milliarden Zigaretten in Deutschland geraucht worden, das sind fast 17 Proz. mehr als im Jahre vorher. In einem Jahr rückt hat sich der Konsum verdoppelt. Für Zigaretten werden in Deutschland jährlich etwa 260 Mill. Mark ausgegeben.

(Sacharin-Schmuggler.) In Teitschen wurden zwei Prager Schaffner der österreichischen Nordwestbahn, als sie im Berliner Schnellzug antamen, verhaftet. Sie

hatten 30 Kilogr. Sacharin in einem Nebenraume des Zuges versteckt.

(Tod des Prinzen Chimay.) Eine Depesche aus Brüssel meldet den plötzlichen Tod des Prinzen Joseph de Caraman-Chimay. Der belgische Aristokrat, dessen Geschlecht ehemals reichsfürstlichen Rang hatte, stand im 53. Lebensjahre. Seine geschiedene Gattin ist jene Prinzessin Chimay, die durch ihre exzentrischen Liebesheiraten mit dem Zigeunerprimas Rigo und mit dem neapolitanischen Eisenbahnbediensteten Ricciardi europäisches Aufsehen erregt hat; sie hieß mit ihrem Mädchennamen Klara Ward und ist die Tochter eines Millionärs in Detroit. Im Jahre 1911, vierzehn Jahre nach der Scheidung, lebte Prinz Chimay die Ungültigkeitserklärung der Ehe durch den Vatikan durch. Eine zeitlang war er belgischer Deputierter. Als Todesursache wird eine Lungenentzündung angegeben, an der er seit wenigen Tagen litt.

(Appetitlicher Ochsenmaulsalat.) Bei dem Lebensmittelhändler Weill in Paris wurden einige Fässer mit sinkenden Hausabfällen vorgefunden, welche bestimmt waren, als Ochsenmaulsalat verwendet zu werden. Der Beschlagnahme dieser Fässer durch die Polizei wollte er sich widersetzen und meinte, daß alle seine Kollegen diese Hausabfälle für Ochsenmaulsalat verkaufen. Wenn diese Abfälle beschlagnahmt würden, würde er in Zukunft dieselben ganz einfach nach Deutschland, nach Nürnberg schicken, von wo sie dann sauber verpackt als Ochsenmaulsalat wieder nach Frankreich geschickt würden. (?) (Die letztere Bemerkung sollte wohl nur dazu dienen, die deutschen Ausfuhrprodukte als minderwertig hinzustellen. D. R.)

(Weil er Soldat werden mußte.) Ein junger Kaufmann in Orleans, der vor einigen Tagen auf drei Jahre zum Militär eingezogen worden war, tötete aus Verzweiflung darüber seine Frau und sein Kind und verübte dann Selbstmord.

(Die Hochzeit im englischen Königshause.) Gestern Mittag fand in der Kapelle des St. James-Palastes zu London die Trauung des Prinzen Arthur von Connaught mit der Herzogin von Fife statt. Große Menschenmengen beobachteten in den Straßen die Auffahrt der königlichen Herrschaften. Die Polizei hatte umfassende Maß-

regeln zur Verhinderung von Demonstrationen der Suffragetten getroffen. Der Erzbischof von Canterbury mit anderen Würdenträgern der Kirche zelebrierte den Trauungsakt. König Georg gab nach englischem Ritus die Braut in die Ehe, der Herzog von Connaught brachte seinen Sohn, den Bräutigam, und die königliche Prinzessin ihre Tochter, die Braut, zur Kirche. Nach der Trauung fand ein Hochzeitsmahl im Palais zu Portman Square statt. Den Honigmond wird das junge Paar in Paris, Biarritz und Madrid verbringen.

Berlin, 15. Oktober. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Das Geschäft liegt unverändert ruhig. Die Eingänge lassen sich nur mit Preiskonjessionen räumen.
I. Qualität : 138 Mt.
II. Qualität : 134 Mt.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 16. Oktober.

Name der Beobachtungsstation	Höhe über Meer	Witterung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	789,5	W	bedeckt	11	—	zieml. heiter
Hamburg	786,5	W	bedeckt	10	2,4	nachm. Nied.
Swinemünde	786,8	W	wolfl.	08	2,4	Nied. i. Sch. *)
Neufahrwasser	785,3	W	wolflent.	07	6,4	vorm. Nied.
Memel	782,3	W	wolfl.	07	12,4	vorm. Nied.
Hannover	783,9	W	wolfl.	09	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	787,9	W	wolfl.	09	0,4	meist bewölkt
Dresden	767,7	W	bedeckt	08	2,4	nachm. Nied.
Breslau	767,4	W	bedeckt	08	0,4	meist bewölkt
Bromberg	766,3	W	wolflent.	08	2,4	vorm. Nied.
Neß	769,9	SD	bedeckt	08	2,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M.	770,6	SW	Nebel	08	6,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	770,1	WD	bedeckt	06	6,4	nachm. Nied.
München	770,8	W	Nebel	05	—	meist bewölkt
Paris	77,0	—	Nebel	05	—	Gewitter
Bilfinger	770,2	W	wolfl.	12	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	766,9	SD	heiter	07	—	anhalt. Nied.
Stockholm	763,8	W	wolflent.	02	6,4	meist bewölkt
Saparanda	756,0	W	wolflent.	—	—	nachm. Nied.
Archangel	74,0	—	bedeckt	—	2,4	nachm. Nied.
Petersburg	748,1	W	wolfl.	03	6,4	anhalt. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Wien	769,2	W	halb bed.	08	—	zieml. heiter
Rom	762,4	W	wolflent.	09	—	zieml. heiter
Krakau	767,7	W	bedeckt	07	—	meist bewölkt
Lemberg	764,6	W	bedeckt	07	—	meist bewölkt
Hermannstadt	770,1	SD	bedeckt	03	—	vorm. heiter
Belgrad	767,4	—	bedeckt	04	—	vorm. heiter
Biarritz	767,8	SW	wolfl.	14	—	vorm. heiter
Nizza	764,5	—	wolfl.	13	—	vorm. heiter

Wetterausgabe.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 17. Oktober: vielfach heiter, leichter Nachtfrost.

Wechselverkehr bei Thorn.

Angelommen Dampfer „Genitio“, Kapl. Wittfoth, mit 800 Ztr., Dampfer „Weichsel“, Kapl. Engelhardt, mit 700 Ztr. Gütern, beide von Danzig. Abgefahren Dampfer „Wilhelmine“, Kapl. Lielik, mit 1800 Ztr. Gütern und 200 Ztr. Gütern nach Königsberg, Dampfer „Genitio“, Kapl. Wittfoth, mit 1600 Ztr. Wehl und 100 Ztr. Gütern nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers A. Radtke mit 5000 Ztr. Rohzucker und 4000 Ztr. Wehl nach Danzig. Außerdem die Kahne der Schiffer B. Ostrowski mit 2700 Ztr. J. Puznowski mit 4800 Ztr. Kohlen, beide von Danzig nach Ploß, W. Seifisch mit 3600 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau und J. Kolasinski mit 5200 Ztr. Getreide von Blotzamet nach Danzig.

17. Oktober: Sonnenaufgang	6.30 Uhr.
Sonnenuntergang	5.00 Uhr.
Mondaufgang	5.22 Uhr.
Monduntergang	9.06 Uhr.

Staudesamt Thorn-Moeder.

Vom 5. bis einschl. 11. Oktober 1913 sind gemeldet:
Geburten: 1. Hilfsmeichner Anton Czajkowski, 2. Bäckergehilfe Thomas Jasinski, 3. Arbeiter Franz Janowski, 4. und 5. Dierferwehmann Paul Gwozdalski, 2 T. (Zwillinge), 6. Kellner Wladislaw Watuszewski, 7. Arbeiter Johann Jasinski, 8. Baumernnehmer Bernhard Mrozwski, 9. Arbeiter Wladislaw Kutomka, 10. Maurergehilfe Anton Janowski, 11. Drochsenbesitzer Stanislaw Adamski, 12. Arbeiter Johann Sawanowski, 13.
Aufgebote: 1. Schmiedegeselle Johann Sulinski, 2. Maschinenführer mit Theresie Schmidtowski, 3. Techniker Ludwig Ruff mit Emma Hollig, 4. Bankförcher Bruno Wladislaw Kulmsee mit Marie Kowiatowski, 5. Schuhmacher Johann Wajnski mit Konstantia Sowinski.
Sterbefälle: 1. Gesele Bronzowski, 5 T., 2. Stanislaw Czarnicki, 2 J., 3. Edmund Boyanowski, 2 M., 4. Veronika Wrozwowski, 1 J., 5. Rafimil Borlicki, 6 M., 7. Bureauassistent Max Krupp, 50 J., 8. Sophie Bednarst, 11 M., 8. Anton Dlugosz, 8 M.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 18. Oktober.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske, Vorm. 11 1/2 Uhr in Gurske; Festgottesdienst aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Bülter; schlägt bei Beipzig. Pfarrer Bajedow.

Sonnabend den 18. Oktober eröffne ich

in den bisherigen Geschäftsräumen der Firma

J. Ressel & Co. Elisabethstr., Ecke Breitestr.

Manufaktur-, Modewaren- und Damenkonfektions-Geschäft.

Um gütigen Zuspruch bittet

Johann Sypniewski.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird in sämtlichen hiesigen Gast- und Schankwirtschaften eine Revision der Schankgefäße stattfinden.

Die Revision wird durch den Polizei-Revisor Braun ausgeführt. Die durch das Reichsgesetz vom 24. Juli 1909 auch bezüglich des Söllinhalts bedingte Neuvermessung bestimmt, daß die Schankgefäße einen Söllinhalt (bis zum Füllstrich) haben müssen, der einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen vom 1/2 Liter (also 1 Liter, 1 1/2 Liter, 2 Liter usw.), vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteln (1 Liter, 0,9 Liter, 0,8 Liter, 0,7 Liter, 0,6 Liter, 0,5 Liter) und vom halben Liter abwärts durch Stufen von Zwanzigsteln des Liters (0,50 Liter, 0,45 Liter, 0,40 Liter, 0,35 Liter, 0,30 Liter, 0,25 Liter, 0,20 Liter, 0,15 Liter usw.) gebildet wird.

Der Abstand der Füllstriche vom oberen Rande des Schankgefäßes muß betragen:

- a) bei Gefäßen mit verengtem Halse zwischen 2 und 6 Zentimeter,
b) bei Schankgefäßen für Bier zwischen 2 und 4 Zentimeter,
c) bei anderen Schankgefäßen zwischen 1 und 3 Zentimeter.

Die in einer Wirtschaft befindlichen Stammgläser müssen mit Füllstrich und Bezeichnung versehen sein ohne Rücksicht darauf, ob sie Eigentum des Stammgastes sind oder nicht.

Schankgefäße für Bier, bei denen der Abstand des Füllstriches vom oberen Rande mindestens 1 Zentimeter beträgt, was wohl der früheren, aber nicht mehr den seit 1. August 1909 in Kraft befindlichen Vorschriften entspricht, konnten noch bis zum 1. Oktober 1913 gebraucht werden.

Die durch den Revisor festgestellten Geschwindigkeiten fallen den betreffenden Wirten zur Last und haben Geldstrafen bis zu einhundert Mark oder entsprechender Haft und die Einziehung der vorchriftswidrig befundenen Schankgefäße zur Folge, deren Vernichtung auch ausgesprochen werden kann.

Thorn den 10. Oktober 1913. Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.

Zu der vom 7. November bis 3. Dezember 1913 stattfindenden Hauptziehung 229. Lotterie sind

Table with 4 columns: 1, 2, 4, 8 Lose. Values: 200, 100, 50, 25 Mark.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Möbel-Mintner,

Windstraße 5, Eingang Bäckerstraße. An- und Verkauf von geb. u. neuen Möbeln, Delgemälden u. sonstigen Antiquitäten. Zu verkaufen gute Betten.

Haararbeiten

fertigt billig an B. Gehrtz, Damenfriseur, Copperspitze 28, 2 Tr. Telefon 569.

Stellenangebote

Wir suchen für unser Kontor jungen Mann oder Dame, vollständig sicher in allen Kontorarbeiten, insbesondere Korrespondenz

Gebr. Tews, 2 tücht. Rockschneider

Chr. Isensee, Briefen Bpr. Schuhmachergesellen

Lehrlinge können sofort eintreten. David Schreiber, Schuhmachermeister, Thorn, Heiligengeiststr. 17.



Achtung! Der Ausverkauf des Möbellagers Culmerstraße 17

dauert voraussichtlich nur noch bis 28. Oktober. Es gelangen zum Verkauf mehrere Herren- und Speisezimmer, Salons, Plüschgarnituren, sowie einzelne Sophas, Ergänzungsmöbel aller Art, alles staunend billig.

Niemand sollte veräumen, diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen.



Preisraube!

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich ein prachtvolles Album mit 300 verschied. Ansichtskarten gratis oder zahle, falls bevorzugt,

dreissig Mark in bar

einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von 1,05 M. oder per Nachnahme von 1,40 M. von mir bezieht.



Die 9 Felder sollen mit Zahlen von 1-9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass möglichst viele gradlinige Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können. Lösungen werden erst nach Zahlung obiger Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass jeder Löser den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutliche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnem Blatt erbeten.

Albert Adam, Postkarten-Versand, Hamburg 36 C.

Syphilitiker! Kaffee, Bräufähre über schnelle und gründl. Heilung ohne Bewusstlosigkeit, ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonstige Gifte, ohne Einprägung, ohne schädl. Nebenwirk., verwendet diese, geg. 20 Pfg. f. Probe in versch. Numbr. ohne jed. Aufbr. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld (Santig).

Sohnender Nebenverdienst!

Die Agentur in Schöneec einer vornehmen alten Versicherungs-gesellschaft der Unfall- und Haftpflichtbranche ist baldmöglichst neu zu besetzen. Geeignete Persönlichkeiten mit guten Beziehungen, die in der Lage sind, den vorhandenen Bestand zu vergrößern, wollen ausführl. Angebote einreichen unter 1033 an Haasenstein & Vogler A.-G. (R. Knabe), Danzig.

6-8000 M. Jahresverdienst durch Uebernahme einer streng realen Erfindung! Keine Sachkenntn. keine Berufsaufgabe erfordert. Notwendiges Kapital 2500 M. Angebote unter J. V. 14 677 befrachtet Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

2 Gattlergesellen stellt sofort ein Otto Wegner, Sattlermeister, Thorn.

Zimmergesellen stellt sofort ein Rosenau & Wichert, Baugeschäft.

1 Lehrling, der mindestens die Mittelschule mit Erfolg durchgemacht hat, oder auch ein junges Mädchen mit gleicher Vorbildung wird für ein besseres Geschäft zu sofortigen Antritt gesucht. Auch ein junges Mädchen mit guter Handschrift und Kenntnissen der Buchführung etc. für den Bot- oder Nachmittagsdienst wird gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter E. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fraulein für Kasse und Buchhaltung sucht W. Groblewski, Thorn, Gutmerstr. 12

Aufwärterin wird für den Vorm. gel. Schulstr. 17, 1.

1 Lehrling mit guter Schulbildung, 1 Bolontär, der polnischen Sprache perfekt mächtig, sucht von sofort Mode-Bazar vorm. Ressel & Co., Elisabethstr., Ecke Breitestr.

Fuhrleute finden sofort Beschäftigung bei G. Soppart, Thorn.

Lehrlinge und SchülerInnen zur gründlichen Erlernung der Damenschneiderei können sich melden. J. Strommenger, Neuf. Markt 10.

Saub. Aufwärterin von sofort gesucht. Talsir. 40, 3, 1.

Sauberes Anwärtermädchen Sterkstr. 26, pt., r.

H. Littmann, Neue Herbst- und Winter-Stiefel, 5 Culmerstrasse 5. Strassen-, Gesellschafts- und Ball-Schuhe für Herren und Damen in Boxkalf-, Chevreau- und Lackleder. Schulstiefel für Knaben, Mädchen und Kinder, naturgemässe Formen. Filzschuhe und Stiefel in grösster Auswahl. Vorschriftsmässige Turnschuhe. Billigste Preise. Beachten Sie bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern.

Ein Lehrfräulein, der polnischen Sprache perfekt mächtig, sucht von sofort Mode-Bazar vorm. Ressel & Co., Elisabethstr., Ecke Breitestr.

Saub., kräftige Frau Arbeitsmädchen zum Waschen, sowie stellt ein Dampfwascherei „Edelweiß“.

Ein älteres, kräft. Mädchen oder Aufwärterin für d. gan. Tag von sofort gesucht Culmer Chaussee 66, 2, 1.

Zu verkaufen Vollblut-Fuchsstute, 10 jährl., besonders geeignet für Infanterie-Offiziere, Adjutanten u. Vorkampfer, leicht zu reiten, geeignet für kleinen Herrensport. Näheres Alamenstr. 6, 1. v. Winterfeldt.

Arbeitspferde verkauft Weier, Molkerei, Culmer Vorstadt. 1 Paar gute Paßer.

Wagenpferde, dunkle Schweißfüße mit Stern, circa 5 u. 6 Jahre alt, 5 Fuß 4" groß, kräft. gedungen gebaut, gute Beine und Hufe, lammfromm beim Bugen und Beschlagen, ein- und zweifelhändig gefahren, gesund und zugest., eignen sich auch vorzüglich als Zugstuten, hat zu verkaufen Gustav Heyer, Thorn, Breitestr. 6, Fernsprecher 517.

Billiger Verkauf! ca. 50 Stück Tonrohre 30 resp. 45 cm Durchmesser, ca. 70 Stück Ton-schalen, 25 resp. 35 cm Durchmesser, ca. 200 obm alte Ziegelsteine, 1 alter Badeseifen, 1 eiserner Dauerbrandofen, T-Träger und gusseiserne Säulen, verschiedene Baden- und Subentüren, Tore und Glasverglässe, eiserne und hölzerne Fenster. Baugeschäft Michel, Thorn u., Graudenzerstr. 73, Telefon 661.

Meine Grundstücke, Thorn 3, Brombergerstr. 92, sind fortzugs-halber billig zu verkaufen. Berich. getr. Kleidungsstücke zu verkaufen Heiligengeiststr. 3, 1.

Es stehen zum sofortigen Verkauf: Goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Brillenringe, Ketten, Armbänder, goldene Ringe, Regu-latoren, modernste Waagen, Chorner Leihhaus, Bräuenstraße 14, Telefon 381. Unger Verkaufsräume in der 1. Etage.

2 Reitpferde zu verkaufen. Beschäftigung. Stallung Friedr.straße 8. Reitpferd, dunkelbraune Stute, 7 Jahre alt, ein- u. zweifelhändig gefahren, verlässlich. Lemke, berittener Zollaufseher, Bahnhof Ostbahnhof.

Verkaufe Fuchsstute, 9 jährl., 1,64, leicht zu reiten, 12-0 M., schwarzbr. Wallach, 7 jährl., Gewichtsträger, für schwächsten Reiter, Kommandeurpferd, geringen Fehlers wegen für nur 1600 M. Angebote unter H. Z. 21 an die Geschäftsstelle der „Presse“, Thorn.

Grundstück in Hohenstein (Hpr.), nahe am Markt, in welchem ein Schuhmacher- und ein Schrei-der-Geschäft seit 10 Jahren mit Erfolg betrieben. Ist zu verkaufen oder zu ver-pachten. Desgleichen ca. 3 Morgen gutes Ackerland. Gebr. Riemenschneider, Gitterfabrik, Thorn 3, Melkenstr. 128.

Zu verkaufen: Herrenpelz (Sumts), sehr gut erhalten, Beiz-, stein, Balustrade, Aquarium, Repo-sitorium, die Schränke u. Kiste, Glas-kasten für den Adentisch, Goldschrank, eiserner Dezimalwaage, Säufelmaschine, Raten-schneidemaschine, Gartenstuhl nebst 6 Stühlen. Zu erfragen in der Ge-schäftsstelle der „Presse“.

Schneidemaschine, selbstvorziehend (Wahlia), 2 Latexsprizen, 1 Zement-pötelbassin, 1 eisernes Geld-spind, die Sachen sind fast neu, billig zu verkaufen Culmerstraße 2.

Verschiedene geb. Möbel: Ruhbaum-Büffel, Sofas, mit auch ohne Umbau, Kleider- u. Waschkabinen, engl. Bettgestelle, mit auch ohne Matratzen, großer Boston Wiener Stühle für Restauration, auch Tisch, Teppiche, Chaise-longues, Ausziehtische, Balkische, Salon-schrankchen wegen Mangel an Raum bis 1. November 1913 zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Badestr. 16.

Frische Schmelz Raykowski, Thorn, Melkenstr. 61.

Wohnungsangebot.

Ein möbliertes Zimmer mit Klavierbenutzung von sofort zu ver-mieten Schulmaderstr. 20, 2 Tr. 6. 2. M. Zimmer sof. b. a. om. Bäckerstr. 6. 2. M. auf Wunsch auch mit Möbl. Zimmer, Kabinett von sofort zu vermieten Schillerstraße 12, pt., r.

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, ruhig Möbl. Zimmer, gelegen, zu vermieten Gerechestr. 30, pt., l. Möbl. Zim., sep. Eing., zu vermieten Melkenstr. 70, pt.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmern mit Büchergeläch zu vermieten. Krüger, Gerechestr. 6. 1 oder 2 gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Stroandstr. 1.

Laden,

modern ausgebaut, mit angenehmer Stube, billig zu vermieten zum 1. 4. 14. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wilhelmstadt.

Hochherrschastliche Wohnung, 2 Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten Albrechtstr. 6. Zu erfragen dortselbst oder im Reuenhaus M. Chiechowski.

Altstadt. Markt 16,

4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11., eventl. 1. 1. 14 zu vermieten. Anfragen 2. Etage, im Kontor. Wohnung. Wegen Verlegung ist die von Herrn Oberst Jordan innegehabte Wohnung, Fischestraße 47, 3 Zimmer, reichl. Zubehör, von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stellungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Beste Lage, direkt am Stadtpark. Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.

Jakobstr. 15 schöne, warme 4-Zimmerwohnung, 3 Tr., verlegungshalber 1. Dezember zu ver-mieten. 600 Mark.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Kongresse.

Deutscher Protestantentag. Das 50jährige Bestehen des deutschen Protestantentages und zugleich der Mittwochsbeginnene Protestantentag wurden am Dienstag Abend in Berlin mit einem Festgottesdienst eingeleitet. Zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reiches, aus Österreich und der Schweiz sind eingetroffen. In seiner Festrede betonte Dr. Stage-Hamburg, trotz großer Kämpfe und vieler Anfeindungen habe sich der Protestantentag zu behaupten gewußt und werde den Kampf für religiöse Duldung und Freiheit fortsetzen. Er werde nach wie vor bemüht sein, Glauben und Wissenschaft zu reinigen. — Die Hauptversammlung wurde Mittwoch im Festsaal des „Reichsgebäude“ von dem Vorsitz, Rechtsanwalt Kraemer-Berlin mit einer Begrüßungsrede eröffnet. Pfarrer Jod-Bremen begrüßte den Kongress im Namen der Bremer, Pfarrer Waldburger-Ragaz in der Schweiz im Namen der schweizerischen Protestanten. Der Vorsitzende gedachte der verstorbenen Mitglieder, wie des Reichstagsabgeordneten Karl Schröder, Pfarrers Jatho-Köln und des Pfarrers Otto Fries-Berlin. Alsdann sprach Professor Dr. Schmidt-Basel über das freie Christentum, sein kirchliches Recht und seine religiöse Aufgabe. — Nach längerer Ansprache gelangte im Protestantentag eine Resolution einmütig zur Annahme, in der es heißt: Der Protestantentag spricht die Erwartung aus, daß die evangelische Landeskirche im Schutze des Gewissens für Pfarrer und Gemeindeglieder die notwendigen gegenständlichen Freiheiten schafft. Bequemnisse, die nur mit geistigem Vorbehalt zu leisten sind, können nur Quellen des Mißtrauens und der Schwäche sein und streiten wider die Ehre jedes protestantischen Kirchenmitglieds. Darauf wurde die erste Hauptversammlung geschlossen.

Westprouß. Landwirtschaftskammer.

In der kürzlich unter dem Vorsitz des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau in Danzig abgehaltenen 72. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer berichtete der Vorsitzende über den Beschluß aus der vorletzten Kammerung betreffend die durch die Zerstückelung des Grundbesitzes notwendig gewordene Abänderung des Beitragsmaßstabes der Kammer, und zwar soll der Wert der spannfähigen Ackerabgründung von 25 Taler auf 10 Taler herabgesetzt werden. Der Landwirtschaftsminister hat auf die in dieser Angelegenheit an ihn gerichtete Eingabe des Landes-Odonomie-Kollegium um eine gutachtliche Äußerung ersucht, welches nun wiederum die übrigen Kammern zum Bericht aufgefordert hat. Nach Verlesung einer Übersicht über die Beträge, welche durch die Umlage der Kammer seit den letzten in den einzelnen Jahren zugeflossen sind, wird eine Antwort beschlossen, wobei der Vorstand sich vollkommen darüber einig ist, daß die Zerstückelung des Beitragsmaßstabes keine Bewilligung eines Beitrages zur Errichtung eines Kammerdenkmals wird abgelehnt, es soll aber den Kammermitgliedern eine freiwillige Spende nahegelegt werden. — Dem deutschen Landwirtschaftsminister wird zur Herstellung und Verbreitung der illustrierten Wochenschrift „Nach dem Dienst“ eine Beihilfe von 120 Mark bewilligt. — Herr Bamberg referierte über die Beteiligung der Kammer an der Neugründung der Zentrale für Viehzüchtung in Berlin als G. m. b. H., wobei er besonders die große Bedeutung ihrer Erhaltung in der neuen Form betonte. Er beantragte, die Kammer möge sich mit den übrigen Kammern

in Verbindung setzen und die Landwirte veranlassen, soweit sie noch nicht Genossen der Zentrale seien, der neu zu bildenden Gesellschaft wieder beizutreten. Nach eingehender Erörterung wird beschlossen, auf der Herbstsitzung der Kammer einen ausführenden Vortrag durch einen Beamten der Zentrale halten zu lassen. — Herr Lippe (Pöblich) bringt die Notwendigkeit eines Eisenbahnbauwes durch die Kulmer Stadt niederung von Wilschle bis Kulm zur Sprache. Der Vorstand erkennt die Notwendigkeit des Baues der genannten Eisenbahn an und beschließt eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister zu richten. — Die Kammer wird Mitglied des „Reichsverbandes für das deutsche Halbblut“ mit einem Jahresbeitrage von 100 Mark, ebenso tritt die Kammer dem „Westproußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei“ bei mit einem Jahresbeitrage von 10 Mark. — Der Antrag des westproußischen Provinzialbauvereins um Bewilligung einer Beihilfe zur Beteiligung an der Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Bromberg wurde in Rücksicht darauf abgelehnt, daß der Obstbau-Verein bereits einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mark von der Kammer erhält. — Dem Verbands westproußischer Rindviehkontrollvereine wird eine Beihilfe zur Beteiligung an der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover 1914 nur dann in Aussicht gestellt, falls der Herr Minister die nötigen Mittel bewilligt. Dem Komitee für die Kämpfe zu Pferde bei den olympischen Spielen in Berlin 1916 wird eine Unterföhlung von 500 Mk. gewährt. Hierauf berichtet der Generalsekretär, daß in Braut eine Gesellschaft die Hönische Molkerei, welche früher mit der Molkerei-Lehranstalt verbunden war, für 30 000 Mark erworben hat. Die Gesellschaft hat sich bereit erklärt, den Betrieb der Molkerei-Lehranstalt zu Unterrichtszwecken zur Verfügung zu stellen und erbittet nun eine Zuschuß zu den Instandhaltungskosten. Der Vorstand bewilligte eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark. Dem Gesuch des Vereins der Molkereifachleute betreffend Anstellung eines Milchprüfers zur Prüfung der bei den Molkereien zur Einlieferung kommenden Milch soll unter der Voraussetzung stattgegeben werden, daß die erforderlichen Gelder diejenigen Stellen aufbringen, zu deren Nutzen der Milchprüfer in erster Linie tätig sein würde. Zu den Lehrprüfungen des Vereins wird die übliche jährliche Beihilfe von 100 Mark bewilligt. — Die königliche Oberzollinspektion hat um eine Äußerung über Erteilung von Einfuhrscheinen ersucht, ob etwa als Anhalt für die richtige Auslegung des Begriffes „Markfähigkeit“ künftig für die Hauptgetreidearten Mindestgewicht vorzuschreiben seien und welche Höhe der Mindestgewichtige in Frage käme, die nötigenfalls alljährlich erneut festgelegt werden könnten. Es wird die Einsetzung einer Kommission für die Beurteilung der Markfähigkeit vorgeschlagen, da die Festlegung eines Mindestgewichtes sowohl für die Dauer, wie auch für jedes einzelne Jahr unmöglich sei. Im Amtsblatt der Kammer soll eine Aufklärung über die „Markfähigkeit“ des Getreides veröffentlicht werden. — Der Vorstand ist mit der Vorlage der Handwerkskammer betreffend Errichtung von Handwerksämtern einverstanden und wird einen Beisitzer für das in Aussicht genommene Verdingungsamt abordnen. Von der Errichtung eines besonderen Verdingungsamtes für die Landwirtschaft wird jedoch abgesehen. — Im vergangenen Winter haben in den Garnthororten Danzig, Marienburg, Graudenz und Thorn im Ganzen 516 Mann an dem landwirtschaftlichen Militärunterricht teilgenommen. Für den kommenden Winter werden die erforderlichen Mittel zur Erteilung des Unterrichts wiederum

bewilligt, auch soll in Zukunft ein angemessener Betrag für diesen Zweck in den Etat eingestellt werden, in der Voraussetzung, daß der Minister einen Zuschuß gewährt. — Die Gründung eines westproußischen Arbeitsnachweisesverbandes wird wiederum abgelehnt, da ein Bedürfnis für unsere Provinz z. Z. nicht vorliegt. — Der westproußische Provinzial-Fortwirtschaftsverein wird nach Änderung seiner Satzungen dem Vereinsauschuß der Kammer angegeschlossen. Im Anschluß daran berichtet der Generalsekretär über die Anstellung eines Fortschaffungsverständigen für welche Stelle der Fortschaffungs-Haemmerle aus Halle bestimmt ist. Überschüsse aus der Tätigkeit der Fortschaffungsstelle sollen nach Möglichkeit zugunsten der Aufzucht von Südländereien beim Kleingrundbesitz verwendet werden. — Der Antrag auf Aufhebung der Frühjahrsitzung der Kammer wird abgelehnt, jedoch soll dazu auch immer der Vereinsauschuß eingeladen werden. — Die Herbstsitzung der Kammer findet am 4. u. 5. Dezember ds. Js. statt. Professor Dr. von Rümmer (Berlin) wird am ersten Tage einen Vortrag halten über die „Ernährung unseres Volkes aus eigener Produktion“, und Herr Lippe einen solchen über „Luzerneanbau“. — Die Landwirtschaftslehrer Volfert, Jengler und Kuhn sind ausgeschieden, die Landwirtschaftslehrer Brandes, Enß, Moet und Steinhagen, sowie die Tierzuchtinspektoren Förster und Sad und Dr. Kneiwitz als Moorfachverständiger sind neuangestellt worden. — Zum Ankauf von Zuchtbieren wird ein Betrag für jedes Tier bis zu 120 Mark festgesetzt. — Dem westproußischen Verein zur Prüfung von Gebrauchshunden wird ein Ehrenpreis im Werte von 50 Mark für Leistungen westproußischer Jagdhunde bewilligt.

Küche und Keller.

536 Seefischkurse hat der deutsche Seefischereiverein, dessen flänter Propagandabericht soeben erschienen ist, vom Oktober 1912 bis Ende Juni laufenden Jahres in allen Teilen des Reiches abhalten lassen. In 205 Orten waren seine Angestellten während dieser Frist beschäftigt, 16 790 Frauen und Mädchen aller Stände wurden wieder theoretisch und praktisch in der Herstellung schmackhafter und doch billiger Seefischgerichte unterwiesen; viele Gäste nahmen an den auf das Verköstigen folgenden Kostproben teil, 106 800 Druckschriften, Merkblätter, Koch- und Bilderbücher gelangten zur Ausgabe. Ein gut Stück sozialer Arbeit steckt in dieser Propaganda-Tätigkeit, die schon weiten Kreisen unseres Volkes Vorteil gebracht hat, aber noch erheblich größeren Nutzen stiften könnte, wenn alle Gegenden Deutschlands dem Vorbilde des Königreichs Sachsen nachschäuen würden, wo ganze Amtshauptmannschaften für die Orte ihres Bezirks solche Kurse eingerichtet haben. — Die Erkenntnis, daß der Seefisch besonders in Zeiten der Fleischteuerung ein vorzügliches Nahrungsmittel darstellt, das auch für Kinder und schwächliche Personen angelegentlich empfohlen werden kann, greift in erfreulicher Weise mehr und mehr Platz, und es ist zu hoffen, daß die Bemühungen der Seefischereivereine und der Vermarktungsbehörden es dahin bringen, daß Seelachs und Leng, Rotbarsch und Kabeljau und die übrigen billigen Seefische selbst im Sommer allerorten zu den ständigen Hausgerichten gehören.

Das Grubenunglück bei Cardiff.

Die Nachrichten vom Mittwoch von der Grube „Uniersal“ lauteten wieder etwas hoffnungsvoller. Es ist gelungen, einen der verschütteten Arbeiter, zwar gesund, aber lebend, aus dem Schachte zu retten. Um 1 Uhr 30 Minuten nachts waren 16 Leichen geborgen und ans Tageslicht geschafft worden. Die Auffindung des einen noch lebenden Arbeiters hat die Hoffnung auf Rettung, wenigstens

eines Teiles der Eingeschlossenen, neu belebt, und die Rettungsmannschaften arbeiten mit doppelter Kraft. Einige Ärzte sind freiwillig in den Schacht eingefahren und haben sechs große Zylinder mit Sauerstoff mit hinuntergenommen, um an Ort und Stelle Wiederbelebungsversuche zu machen. Um 2 Uhr 10 Minuten sind noch 18 Mann lebend zutage geschafft worden und eine halbe Stunde später wurden vier weitere lebend aufgefunden. Im Laufe der Nacht sind im ganzen 23 Mann gerettet worden. Die ganze Nacht hindurch wurde das Rettungswerk in der noch brennenden Grube fortgesetzt. Aber alle Bemühungen wurden durch den Mangel an Wasser erschwert. Gegen Mitternacht war endlich das Feuer im Hauptschacht gelöscht, und die Rettungsversuche hatten dann den oben erhofften Erfolg, wodurch neue Hoffnungen erweckt wurden, auch noch andere Arbeiter lebend herauszuholen. Auch im westlichen Teile des Bergwerks scheint das Feuer nachzulassen. Aber die erfahrenen Leute, die an den Löschapparaten arbeiten, glauben nicht, daß die dort Arbeitenden die Hitze und erstickenden Gase überlebt haben. Außerdem ist anzunehmen, daß gewaltige Erschütterungen stattgefunden haben, und daß viele Arbeiter lebendig begraben worden sind. Jetzt befinden sich noch 413 Mann in den westlichen Gängen und Schächten. Die Hitze macht es unmöglich, sie tutage zu bringen. Eine halbe Stunde nach Mitternacht stürzte ein Bote vom Schachteingang nach dem Bureau und rief nach Brandwein für die Geretteten. Er rannte zurück, ohne Zeit mit Erklärungen zu verlieren. Alsdann wurde bekannt, daß man zwölf zusammengetauerte Bergleute gefunden hatte, von denen einer noch Lebenszeichen gab. Ärzte eilten in den Schacht, und nach einer Stunde bange Wartens wurde der Gerettete zutage gefördert. Dann hieß es, daß zusammen 18 Mann gefunden seien und Freiwillige benötigt würden, um sie zu fördern. Viele erböten sich zu diesem Dienste, und der Menge bemächtigte sich ungeheure Aufregung. Die Bergleute, die von den benachbarten Werken zur Rettung ihrer Kameraden herbeigeeilt sind, arbeiten mit Todesverachtung und Aufopferung.

Außerst bewegte Szenen spielten sich unter der Menschenmenge ab, als die Kunde, daß Lebende aufgefunden seien, zuerst bekannt wurde. Die ganze Nacht hindurch umlagerten Tausende von Verwandten der Bergglücklichen die Eingänge zu den Schächten und warteten auf die Ergebnisse der Rettungsarbeiten. Der Jammer unter den Angehörigen der Opfer ist herzzerreißend. Geistliche und Mitglieder der Heilsarmee spenden ihnen Trost. Eine ältere Frau, der mitgeteilt werden mußte, daß sich ihr Gatte, ihre vier Söhne und drei ihrer Brüder noch in der Grube befinden, verübte einen Selbstmordversuch. Frauen und Kinder drängten sich mit angsterfüllten Gesichtern um die Listen mit den Namen der Geretteten. Einzelne Glückliche, die ihre Lieben darunter sahen, brachen in freudiges Schluchzen aus. Die große Mehrzahl trug ihre Enttäuschung mit stummem Jammer.

Gegen 5 Uhr morgens wurde bekanntgegeben, daß bisher niemand weiter gefunden sei, und daß Stunden vergehen müßten, bis weitere Kunde von den Eingeschlossenen an die Oberfläche dringen könnte. In stiller Verzweiflung wendeten sich nun Scharen der Wartenden ihren Heimstätten zu. Der Obermineninspektor Oberst Pearson, welcher die Rettungsarbeiten persönlich anführte, erklärte in früher Morgenstunde, er fürchte sehr, daß die noch Lebenden mehr antreffen würden. Sie seien, soweit sie konnten, vorgedrungen bis die mitgenommenen Kanarienvögel tot umfielen. Die Luft sei dort giftig gemessen, daß niemand zwei Minuten lang darin hätte leben können. An anderen Stellen seien Tausende von Tonnen eingefüllzt. Er glaube, daß selbst die Toten nicht vor Ende dieser

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Ganger. (Schlußwort verboten.) (34. Fortsetzung.)
Und der Ruf war wie ein Gebet. Die Schwarzdrossel im Holunderbusch flötete noch immer ihr treuherziges Lied und von den tauigen brennend roten Kelchen der Nelken zog ein würziger Duft zu ihnen herüber. Jänig schmiegte sich Ellen mit ihrem blonden Scheitel an die Schulter des Geliebten und schloß im seligen Glück des Augenblicks die bräunlichen Lippen leise auf ihre Lider. So sah sie Mallwig. Und er brauchte nicht auf. Drinnen schlief sein Sohn nach den wilden Fieberphantasien der Nacht einen ruhigen Schlaf. Die bange Frage war gelöst: Das Leben würde den Sieg behalten. Nun stand für den General das im Vordergrund hindurchgerungen hatte. Nun wollte er zu der Tochter, die er im Garten suchte. Er wollte die Pforte des Glücks öffnen, die er ihr verschlossen hatte. Denn er wußte jetzt, worin die Möglichkeit zu bestehen hatte, die er ihr gemagt mußte: daß er ihr das Glück gab. Und nun fand er beide. Sie hatten es in seliger Vergessenheit nicht bemerkt, daß die Haustür geöffnet wurde. Sie hatte auch nicht, daß eine Gestalt sich ihnen näherte — die wenigen Minuten des Glückes würden schnell genug vorüberrauschen. Dann kam wieder der Abschied — der Schmerz. Nun stand Mallwig dicht hinter ihnen. Er hob beide Hände und legte sie segnend auf den Scheitel seines Kindes und das Haupt des Mannes.

Die Berührung ihrer Häupter ließ die beiden Menschen erschrocken auffahren. Sie standen wie gebannt und starrten den den verschöndert lächelnden Mann an wie eine Vision. Nein, das konnte ja nicht sein, daß Hans Rothus von Mallwig das tat! Und doch tat er es! Nun redete er auch. Aus seiner Stimme klang Weichheit und verhaltene Rührung, als er sagte: „Das sei mein Dank, Herr Major, und das sei meine Abbitte.“ Wenige Worte nur — aber in ihnen lagen tausend Welten. Dann kamen wieder die alte knorrige Art und der polternde Ton über ihn. „Nun marsch an die Tete, Herr Major von Berg, kein langes Abschiedgedule. Der König braucht seine Soldaten.“ — „Lowie, wisch ab dein Gesicht, eine jede Kugel trifft ja nicht. — Und wenn keine treffen sollte — nun, dann wissen Sie ja, wo Kronberg liegt, Herr Major.“ Nach diesen Worten machte der General stracks kehrt und ging in das Haus, ohne sich noch einmal umzusehen. Mit einem Jubelschrei umschlang Berg die Geliebte. Ellen war von diesem Umschwung in der Gesinnung des Vaters wie betäubt. Sie wußte nur, daß ihr diese Morgenstunde ein unendlich großes Glück gebracht hatte. Engumarmungen schritten die beiden Glücklichen zur Gartentpforte. Nun kam der Abschied. „Ich will nicht klagen, Eberhard, daß du mich so bald wieder verlassen mußt; denn wenn Gott dein teures Leben beschützt, dann sehe ich dich wieder.“ Er umschlang sie zum letzten mal und flüsterle dicht an ihrem Ohr: „Nun suche ich den Tod nicht mehr, meine geliebte Ellen. Leb wohl! Auf Wiedersehen in Kronberg.“

Dann ging er. — Noch einmal winkte er grüßend zurück. Ellen sah ihm mit tränenumflorten, aber doch glücklichen Augen nach, bis er hinter den ersten Häusern von St. Marcel verschwunden war. Schluß-Kapitel. König Mai ging durch die Welten und hüllte die Erde in ein blütenbesetztes Frauentum. Tausend Vogelkehlen jauchzten und jubilierten das Hochzeitslied. Jeder neue Morgen brachte neue Blüten, jeder junge Tag neue Wunder, neue Überraschungen. Die Welt ward schöner mit jedem Tag! Unten am Bergeshange erschlossen die Pfingstroschen ihre zarten, schämig erglühten Kelche und warteten auf die jungen Burtschen, die sie am Pfingstheiligabend wenn der silberne Mond alles so zauberhaft mit seinem magischen Lichte übergoß, für ihren Schatz pflücken würden. Denn das war so Brauch und altes Herkommen im Dorf und auf Schloß Kronberg, daß beim Pfingstkirchgang am Nieder der rotwangigen, blondköpfigen Mädchen ein Sträußchen Heckenroschen prangte. Nachher kams in die mit roten Rosen und gelben Schwertlilien bemalte Truhe und erhielt seinen Ehrenplatz im Gesangbuch. Kam dann der Bursch nach einem halben Jahr oder auch erst nach einem ganzen und hielt um den Schatz an, so überreichte ihm die Maid, wenn der Freier angenommen wurde, jenen sorgsam verwahrten Strauß Pfingstrosen. Das war auch alte Sitte. Und nun blühten die Pfingstrosen wieder. Freilich, mancher würde sie nie mehr brechen und seinem Mädchen heimlich aufs Kammerfenster legen. In Frankreichs Erde schlummeren auch eine Anzahl schmuder Kronberger Burschen, die vor nun fast Jahresfrist dem Rufe

ihres Königs gefolgt waren. Aber mancher würde nun auch bald wieder heimkehren, denn der Lenz hatte auch den Frieden gebracht. Und das war seine schönste Blüte, die er dem im Frühlingsschmucke prangenden Vaterlande bescherte. Das blutige Ringen war beendet. Deutschlands Söhne hatten Blut und Leben für die Größe und Ehre des Vaterlandes geopfert. Das Dräuen des Erbfeindes war verstummt. Nun kehrten sie heim, die Tapfern, Brauen und das dankbare Vaterland flocht ihnen tausend Kränze. Im Lande läuteten sie den Frieden ein! Auch von dem schlanken Kronberger Kirchturm, dessen Wetterfahne das Wappen der Mallwige zeigte, tönten die Glocken durch die frühlingstrunkene Welt. Ihr Klingen schwebte über die blühenden Obstgärten dahin wie ein Jubelstied. Droben auf Schloß Kronberg blähte sich die Fahne mit den deutschen Farben lustig im Frühlingswinde. Friede im Lande! ... Mamsell Auguste hatte wieder einmal Bäderreisen. In der Baderkneipe ging es heiß her. Eben mangelte die Mamsell den Teig auf die Bleche und philosophierte dabei über dieses und jenes. „Den Deutekuchen will ich diesmal etwas besser backen als sonst“, dachte sie und schob wieder einen fertigen Kuchen auf den großen Tisch. „Weshalb denn auch nicht“, fuhr sie in ihrem Gedankengang fort, „es gibt ja so viele Freude in diesem Jahr, daß es auf ein paar Pfund Rosinen mehr oder weniger nicht ankommt.“ Als sie wieder zu einem neuen Blech griff, trat Johann in die Baderkneipe. Er stellte sich neben die im Schweiß ihres Angesichts man-

Wohle erreicht werden könnten. Sehr behindert sei das Rettungswerk durch Mangel an Wasser. Die Feuerlöcher hätten wenig genügt, da sie wegen der Hitze sich dem Feuer nur bis auf 30 oder 40 Meter nähern konnten. Nach der letzten Meldung aus Senghenb fehlten noch dreihundertneunzig Mann.

In der Londoner Morgenpresse werden Schilderungen geretteter Bergarbeiter veröffentlicht. Ein gewisser Sedney Gregory erklärte folgendes: „Ich arbeitete im Lancaster-Schacht, als ich um 8 Uhr zwei starke Explosionen vernahm, nach denen sich der Schacht mit Rauch füllte. Die Luft wurde schwer, und ich befand mich plötzlich in einer Atmosphäre von Kohlenstaub und Qualm, die mich am Atmen hinderte. Neben mir stand ein kleiner Junge, der mit mir arbeitete. Wir konnten keine zwei Schritte vor uns sehen und liefen verzweifelt durch die Galerien, als wir auf Feuerwehrlente stießen, die uns den Weg nach oben wiesen. Hinter uns hörten wir das Prasseln des Feuers und das Krachen der einfallenden Schächte. Endlich kamen wir zu der Stelle, wo sich der Förderkorb befand, und um 11 Uhr waren der halbbohnmäßige kleine Knabe und ich endlich oben. Die Haltung meiner Kameraden war musterhaft; ruhig, als ob nichts geschehen wäre, wartete jeder, bis die Reize an ihn kam. Verschiedene der geretteten Bergleute wollten mit aller Gewalt sofort in den Schacht zurückkehren, um ihren Kameraden Hilfe zu leisten.“

Zu der Katastrophe des Dampfers „Vultarno“

Der Kapitän des verbrannten Schiffes, Ingh, der sich auf der Dampfer „Kroonland“ gerettet hatte, ist mit diesem in Newport angekommen und gibt seiner Gesellschaft von dort folgende Darstellung der Katastrophe: Am 9. Oktober früh 6 Uhr 50 Minuten, als wir uns unter 49 Grad 2 Minuten nördlicher Breite und 34 Grad 51 Minuten westlicher Länge befanden, meldete der erste Offizier Feuer im Laderaum Nr. 1. Um 6 Uhr 55 Minuten brachen die Flammen durch die Luken von Raum Nr. 1 und legten das Verdeck und die ganze Ausrüstung auf Deck in Brand. Wir verlangsamten unsere Geschwindigkeit und hielten das Schiff vor dem Wind, um die Dampfloschapparate und drei Spritzen auf Deck in Betrieb setzen zu können. Die Flammen griffen schnell um sich und erreichten das Licht auf dem Bodendeck. Die Waage unter Deck war eingeschlossen und kam in den Flammen um. Im Borddeck erfolgte nun eine Reihe von Explosionen, die den Salon und das Hospital in der Mitte des Schiffes zerstörten. Ich ließ durch drahtlose Telegraphie sofort um Hilfe bitten, als die Flammen die Luken ergriffen. Kapitän Ingh schildert nun das Herabfallen der Boote: Nr. 19 und 5 wurden zertrümmert. Nr. 2, mit den Passagieren erster Klasse und den Stewards, unter dem Kommando des ersten Offiziers, schlug im Wasser um, richtete sich aber wieder auf, und mehrere Mitglieder der Mannschaft, darunter der erste Offizier, kletterten wieder in das Boot Nr. 6, welches unter dem Befehl des vierten Offiziers mit Zwischendeckspassagieren gut abfuhr. Boot Nr. 7 geriet beim Herabfallen unter das Heck und wurde völlig zertrümmert. Kapitän Ingh fährt fort: „Inzwischen kämpften der erste Ingenieur, zwei Matrosen und ich mit dem Feuer, und da wir anscheinend die Flammen gedämpft hatten, ließ ich keine Boote mehr abgehen, da die „Germania“ Nachricht gegeben hatte, sie würde uns um 11 Uhr früh erreichen. Rettungsgürtel wurden verteilt und jedem Passagier angelegt. Die Passagiere wurden jetzt ruhiger. Um 9 Uhr stellte sich heraus, daß die Bunker in Flammen standen. Da es dort wegen der Gase unmöglich war, die Flammen zu löschen, wurden die wasserdichten Lote geschlossen und Wasser durch die Luke Nr. 2 in das Feuer gepumpt, das sich aber die ganze Zeit immer mehr ausbreitete. Um 11 Uhr kam die „Germania“ an und ließ ein Boot herab, das das Schiff wegen des hohen Seeganges nicht erreichte. Ich ersuchte die „Germania“, das Boot Nr. 2 zu suchen. Dann kam der „Seplih“ an und ließ ein Boot herab, das aber nicht zu uns herankommen konnte. Erst um 3 Uhr nachmittags lehrtete die „Germania“ zurück und versuchte, uns mit Rettungsbooten zu erreichen. Doch waren sie alle vom Bug zu weit entfernt. Gegen Abend waren mehrere Dampfer angekommen. Die Boote des „Kroonland“, machten vier Versuche, zu uns zu gelangen, wurden aber jedesmal weggeschwemmt. Um 9 Uhr 30 Minuten befanden sich die erste Kajüte und der Navigationsraum in Flammen. Das Heck und die

gelinde und knetende Mamsell und sah ihren Künsten eine ganze Weile schweigend zu. Endlich sagte er: „Das wird wohl nun der letzte Pfingsttuchen sein, den Sie baden. Mamsellchen.“ Mamsell Auguste warf Johann beleidigt einen Blick zu und sagte giftig: „Warum der letzte? Wollen Sie mich aus dem Hause werfen, oder denken Sie etwa, ich würde das nächste Pfingstfest nicht mehr erleben?“ „Aber warten Sie doch, Mamsellchen, ich war ja noch nicht fertig. Ich meine natürlich, das wird der letzte Pfingsttuchen vor dem Hochzeitsuchen sein.“ „Na ja, wenn Sie das sagen wollten, so ist es freilich etwas anderes, und da können Sie schon recht haben.“ „Wie ich überhaupt immer recht habe. Wissen Sie noch, wie Sie beim vorjährigen Pfingsttuchen steif und fest behaupteten, es würde nie etwas mit unserer Komtek und ihrem Schatz?“ „Haben Sie's denn geglaubt, Johann. Wer hätte denn überhaupt daran gedacht?“ „Na ja, wie man's nimmt. Aber Sie wollten's doch sogar aus den Karten gesehen haben.“ Johann lächelte triumphierend, daß es ihm vergönnt war, einmal der Mamsell die Richtigkeit ihres Kartenglaubens an einem Beispiel Klipp und klar zu beweisen. Mamsell Auguste hatte den letzten Kuchen aufgemangelt. Sie steckte ihr überlegenstes Gesicht auf und sagte: „Ich werde Ihnen mal etwas sagen, Johann, Karten lügen nie. Wenn's nun auch nicht ganz so kam, wie's schien und ich aus den Karten las, so liegt das einfach nicht an den Karten. Ich habe es mir vorher überlegt, als der Krieg kam, daß das Wit-Ab auch große Gefahr bedeuten kann. Und ich meine,

Kommandobrücke und alles vor den Schornsteinen, brannte nun lichterloh. Die Dynamomaschine für die Pumpe verlagte aus Mangel an Dampf. Die Marconi-Telegraphisten arbeiteten mit Akkumulatoren bis 11 Uhr, wo die Maschine auf der Brücke explodierte. Verschiedene Passagiere sprangen über Bord und wurden von Booten, die nahe beilagen, gerettet. Um Mitternacht bewölkte sich der Himmel, das Wetter wurde böig, und die Rettungsarbeiten wurden eingestellt, da die Leute in den Booten nichts mehr sehen konnten. Das Feuer hatte mittlerweile durch den Zwischendeckraum für Frauen das Hinterteil des Schiffes ergriffen, was aber vor den Passagieren geheimgehalten wurde, damit sie sich die Nacht hindurch ruhig verhielten. Der erste Ingenieur, die Maschinisten, Telegraphisten und ich selbst verbrachten die Nacht mit der Herstellung kleiner Hölzer, für den Fall, daß das Feuer vor Tagesanbruch das Deck durchbrechen sollte. Um 5 Uhr 15 Minuten erschien das erste kleine Boot längs des Schiffes. Das Wetter und die See hatten sich beruhigt und ermöglichten es nun, die Passagiere schnell auszuheben. Alle Dampfschiffe legten Boote aus, und es konnten sich sofort drei mit Passagieren füllen. Die Passagiere verließen das Schiff in guter Ordnung. Es herrschte keine Panik. Frauen begannen erst zu weinen, als Hilfe da war. Gegen 8 Uhr früh waren alle, insgesamt 400 Passagiere, vom Schiff fort. Ich selbst durchsuchte das Schiff und fand niemand mehr an Bord, und so entschloß ich mich, das Schiff zu verlassen und schiffte mich mit dem Rest der Mannschaft auf der „Kroonland“ ein. Von den zwei vermißten Booten haben wir nichts mehr gehört.“

Der dritte Offizier des „Vultarno“, welcher sich unter den an Bord des „Großen Kurfürsten“ genommenen Schiffbrüchigen befindet, sagt aus, die Explosion am Donnerstag morgen habe 80 bis 90 Passagiere des Zwischendecks völlig überbracht. Diese seien entweder sofort getötet worden oder lebendigen Leibes verbrannt.

Das Rad des „Vultarno“ treibt in südöstlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von einem Knoten in der Stunde weiter. Aus dem Schiff steigt noch immer Rauch auf, aber der Rumpf scheint in guter Verfassung und fähig zu sein, noch unbegrenzte Zeit zu treiben. Die Umgebung des Dampfers wurde sorgfältig nach den vermißten Booten abgesehen, aber ohne Erfolg.

Das Londoner Handelsamt hat beschlossen, eine Untersuchung über die Ursachen der Vultarno-Katastrophe einzuleiten.

Manuipulatives.

(Insolvenz einer Breslauer Getreide- und Futtermittel-Handlung Hugo Hoffmann ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 800 000 Mk., während die Aktiven nur 170 000 Mk. ausmachen. Es sind Hamburger und Berliner Firmen beteiligt, an welchen Plätzen der Inhaber große Spekulationsgeschäfte in Waren unterhielt.

(Eine sonderbare Entdeckung.) Bei einer Hausdurchsuchung in Berlin entdeckte die Polizei einen Betrag von mehr als 150 000 Mark in englischen und französischen Wertpapieren. Gleichzeitig fand man die Personalspapiere eines Grafen von Saurma-Jeltich und eine Anzahl von Telegrammen des Grafen, die, wie es scheint, den Abschluß von Rennwetten betreffen. Der Inhaber der Wohnung verweigerte jede Auskunft über die Dokumente und die Wertpapiere. Unter dem Verdacht der Zuhälterei wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

(Einbruch in die Villa des Grafen v. Schliessen zu Eberswalde.) In die Villa des früheren Kommandeurs des 1. Garderegiments Grafen von Schliessen in Eberswalde ist Dienstag Nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem die Diebe einen großen Teil der Orden des Grafen und für etwa 12 000 Mark Gold- und Silberfachen erbeuteten.

der Tod ist nicht einmal, sondern hundertmal an dem Schatz unserer Komtek vorbeigegangen. Ein bischen mehr nach rechts oder links manchmal, und es gäbe keine Hochzeit.“

Johann konnte zwar in dieser Beweisführung für die Behauptung, daß Karten unfehlbar seien, wenig Logik entdecken. Er sah vielmehr in der neuerlichen Deutung nur die mangelhafte Bemühung, den Schein der Unfehlbarkeit zu wahren. Trotzdem ging er nicht weiter darauf ein, sondern sagte nur: „Lassen wir die Karten, Mamsell, jedenfalls kommt alles zu einem guten Ende.“

„Worüber sich vielleicht keiner mehr freut als ich, Johann. Was für ein Jammer wär's doch gewesen, wenn unser Komtekchen ihr Glück nicht gefunden hätte! Sehen Sie, ich muß das am besten verstehen. Als ich jung war, da hatte ich auch einen Schatz, Schneider war er, ein fleißiger, herzenguter Mensch.“

„Na ja, Mamsell, die Geschichte kenne ich.“ unterbrach sie Johann, dem ein eiskalter Schauer über den Rücken lief, daß wieder einmal Mamsells Liebesleiden aufgewärmt werden sollte. „Sie hatten schon alles für die Hochzeit fertig, und dann starb Ihr seliger Fridolin. So war's ja wohl, und ich kann mir denken, daß so etwas nicht schön ist. Aber bei uns gibt's doch nun wirklich und wahrhaftig eine Hochzeit, und wir werden eine Girlande winden, wie man sie in Kronberg noch nicht gesehen hat.“

Mamsell Auguste tat zwar etwas pikiert, daß Johann über ihre Interpellation an sein Mitgefühl so kalten Herzens zur Tagesordnung überging, bis sich auf die Lippen und nahm sich fest vor, nie wieder von ihrem seligen Fridolina zu erzählen. Sie ging dann aber doch

(Nach Aufdeckung großer Unterschlagungen Selbstmord begangen.) Auf der Hamburger Vulkanwerkstatt haben der Kontorist Gasrod und der Kassenbote Jepsen bei den Lohnzahlungen in der Weise Fälschungen begangen, daß sie zwar den Arbeitern ihre Lohnbüten mit den richtigen Beträgen übergaben, sich selbst aber höhere Beträge auszahlen ließen. Als die Unterschlagungen entdeckt wurden, brachte sich Gasrod nach seiner Verhaftung auf der Polizeiwache mit einem Taschmesser einen Stich ins Herz bei, der seinen Tod herbeiführte.

(Der Nachlaß Johann Orth's.) Die Versteigerung der Bibliothek Johann Orth's bei Heilbronn brachte spirituelle, geographische, genealogische und geschichtliche Werke, bei deren Verkauf sich keine höheren Preise ergaben. Ein gewisses Interesse fand sich für die Zeichnungen des Erzherzogs (Das untergehende Schiff usw.), die 150 Mk. erzielten. Einen großen Teil kaufte das österreichische Heeresmuseum, einen anderen Teil die Fürstin Jsenburg. Der Gesamterlös der jetzigen Auktion war 80 000, die Versteigerung des ersten Teils im November v. Js. ergab 264 000 Mk., sodaß also der ganze Nachlaß Johann Orth's für 344 000 Mk. fortgegangen ist.

(In der Notwehr) schoß in der Umgegend von Köln ein Wirt, der von einer Anzahl Burschen überfallen war, die beiden Schüsse seines Gewehrs auf die Angreifer ab. Eine Person wurde getötet, mehrere sind schwer verletzt.

(Ein entweihetes Gotteshaus.) Der Dom in Erfurt, in dem am Sonntag ein Müller einen Selbstmordversuch machte, wurde auf kirchliche Anordnung hin geschlossen. Auch die Monstranz wurde aus der Kirche entfernt. Die neue Weihe soll im nächsten Tagen durch den Prälaten-Dechant Feldkamm vorgenommen werden.

(Wohltätige Stiftung.) Kommerzienrat Dall'armi hat der Stadtgemeinde München neuerdings 100 000 Mark zur Erhöhung der Betriebsmittel seines Bürgerheims gestiftet.

(Das Krokodil im Bureau.) Aufsehen erregte in Wien die Flucht eines von Hagenbeck für Rechnung des Konstantinopeler zoologischen Gartens versandten Krokodils. Er hatte in den Räumen einer Expeditionsfirma seine Kiste auseinandergesprenzt und spazierte nun in den Bureauräumen fröhlich umher. Alles ergriff entsetzt die Flucht. Einem Tierbändiger gelang es aber schließlich, die gefährliche Eidechse in ihre Kiste zurückzutreiben.

(Der „Bauernschreck“.) In Graz liegt eine Meldung von der Stubalpe vor, wonach das Raubtier, das seit Monaten die Viehherden der steirischen Berge heimsuchte, in der Nacht zum Dienstag von Jägern erlegt wurde. Es soll sich um einen Leoparden handeln. In den letzten acht Tagen hat das Tier nicht weniger als 41 Schafe und Lämmer zerrissen.

(Kriegsgerichtliche Todesstrafe gegen einen feigen bulgarischen Obersten.) In dem Prozeß gegen den Obersten Petew beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe, da erwiesen sei, daß Petew seine Brigade verlassen und dadurch deren panartigen Rückzug verschuldet habe.

auf Johanns Versicherung ein und erklärte auch ihrerseits, daß sie einen Hochzeitsuchen baden würde, wie man ihn in Kronberg noch nicht gegessen hätte.

„Vorläufig muß aber mein Pfingsttuchen geraten, Johann.“ kam sie wieder auf die Gegenwart zurück. „Ich kann mich deshalb keine Stunde länger mit Ihnen herstellen und schwagen, ich habe alle Hände voll zu tun.“ Sie wandte sich ihrer Tätigkeit wieder mit einem Eifer zu, daß sich Johann höchst überflüssig vorkam und Mamsell Augustens Reich verließ.

Auf dem Flur traf er auf Karoline. Sie kam mit einem freudeglühenden Gesicht die Treppe vom ersten Stockwerk herab und winkte gesittulternd mit den Armen, als sie Johann erblickte. Die letzten Stufen hüpfte sie trotz ihrer alten Beine wie eine Junge hinab und blieb mit einem vergnügten Lächeln vor dem neugierig gewordenen Johann stehen.

„Die alte Botenliebe hat uns heute eine rechte Freude ins Haus gebracht. Komtek hat mir's eben erzählt.“ sagte sie. „Und das glückliche Gesicht, das sie dabei machte, vergesse ich mein Lebtag nicht. Sie hat geweint und gelacht vor lauter Freude.“

„Ich weiß aber immer noch nicht, weshalb sich unsere Komtekchen so freut, Karoline, wollen Sie mir das nicht auch sagen?“

„Ich wolk' es ja eben tun, Johann! Daß Sie doch nie die Zeit abwarten können! Also: der Schatz unserer Komtek kehrt mit dem nächsten Transport in die Heimat zurück, gesund und heil.“

„Das freut mich, Karoline. Da hat er mehr Glück gehabt, als unser junger Herr, dem sie so übel mitgespielt haben.“

Wieviel Bargeld hat das deutsche Reich im Umlauf? Ueber diese Frage gibt das Reichsamt eine eingehende Auskunft, das im „Reichsanzeiger“ den Ueberblick über die Prägungen von Reichsmünzen in den deutschen Münzstätten bis Ende September 1913 veröffentlicht. Danach bleiben nach Abzug der eingezogenen Münzen und Ginzrechnung der Neuprägungen am 30. September im Umlauf: 216 103 136 Zwanzigmarsstücke, 70 764 612 Rehmarsstücke, 51 270 979 Fünfmarsstücke, 51 278 161 Dreimarsstücke, 157 987 831 Zweimarsstücke, 82 485 866 Einmarsstücke, 189 731 763 Fünzigpfennigstücke, 80 000 224 Fünfzigpfennigstücke, 649 640 458 Zwanzigpfennigstücke, 437 573 823 Zehnpfennigstücke und 1 510 140 644 Einpfennigstücke. Der Betrag aller im Umlauf befindlichen Münzen beläuft sich somit Ende September auf 6,3 Milliarden Mark, genau auf 6 294 129 640,75 Mark. Hiervon entfielen auf Goldmünzen 5 029 708 840 Mark, auf Silbermünzen 1 133 516 787,50 Mark, auf Nickelmünzen 107 051 130,35 Mark und auf Kupfermünzen 23 852 882,90 Mark.

Humoristisches.

(Konsequenz.) „Siehst du, Eduard, hätten wir nun ein zweites Dienstmädchen genommen... Eben sollte mir Minna zehn Mark leihen und hat selber nur fünf!“

(Das fünffährige Mädchen) hatte zum älteren Bruder vom Storch gesprochen, daß er die Kinder bringe, und der hatte die überlegene Antwort gebraucht: „Glaubst du noch an den Storch? Ich schon lange nicht mehr!“ — Am anderen Tage gab's schon lange nicht mehr! — Am anderen Tage gab's zu Mittag Eier, und das Mädchen fragt die Mutter, woher die Eier kämen. Auf die Antwort, daß die Hühner sie gelegt hätten, entgegnete das Kind prompt: „Glaubst du noch an Hühner? Ich schon lange nicht mehr!“

(Schul-Humor.) Bei der Durchnahme der Geschichte „Josef im Gefängnis“ fragt die Lehrerin: „Weiß jemand von euch, was ein Mundstücker ist?“ — Da meldet sich eine kleine Sechsfährige: „Ein Mundstücker ist ein Kuß!“ — — In der unteren Mädchenklasse einer schäblichen Großstadtschule wird die Vertreibung aus dem Paradiese durchgenommen. Auf die Frage: „Warum mußten denn nun Adam und Eva aus dem Paradies?“ antwortet ein kleines Mädchen: „Weil sie uffs Gras gelacht sin!“

Gedankenpfitter.

Tadeln ist leicht; deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Verstand loben ist schwer; darum tun es so wenige. Anselm Feuerbach.

Erst wägen, dann wagen; Erst sinnen, dann sagen.

Nein, gerade Scotts Emulsion

soil es sein, antworte man auf die Versuche, einem eine „natürlich ebensogute“ (1), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echte



Scotts Emulsion kann man sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, beides Taschachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestimme auf der echten Scotts Emulsion.

„Freilich, aber lassen Sie nur, das ist ja nun auch wieder alles im Lot. Zwar schaut er noch ein bischen blaß und klapprig aus, aber ist doch kein Krüppel.“

„Das häit' auch unser Herr nicht verwunden, Karoline; wenn sie ihm seinen Einzigen zum Krüppel geschossen hätten, dann hätte er ihn lieber tot gesehen.“

„Man muß Gott für alles dankbar sein. Wissen Sie noch, wie elend er damals hier ankam? Mein Gott, dacht ich bei mir, der junge Herr erlebt doch's Frühjahr ganz bestimmt nicht. Na, und nun?“

Johann nickte und sagte: „Es war auch ein elender, böser Winter, immer der verdammte pfeifende Husten. Der kam von der Lunge, sag' ich Ihnen und wenn's da erst fikt, dann ist nicht viel zu spaßen.“

„Hat es aber nun doch glücklich geschafft und ist über den Berg gekommen. Wo anders wird's noch trauriger aussehen. Wir haben alle Ursache, uns zu freuen. Die größte Freude gibt's ja noch. Was meinen Sie, Johann, ob wir Pfingsten noch Besuch bekommen?“

Johann zuckte mit den Achseln und sagte: Der Weg von Frankreich herüber ist kein Kragenprung. Übermorgen ist schon Pfingsten, wer kann's wissen, ob er bis dahin noch kommt. Ich glaube, unser Komtekchen freut sich nach Pfingsten ebenso.“

„Das schon, Johann, ich meine nur wegen der Pfingstrosen. Es paßte doch gerade so schön, wenn er käm' und brächt' ihr einen Strauß.“ (Schluß folgt.)

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. zu beachten: 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez.

Berliner Börse, 15. Oktober 1913

Währungssatz: 1 Fr., Lire, Leb., Peseta: 80 Pf. — Ost. 1 Kr. 10 H. — 70 s. — 1 M. Banco: 150. — 1 Kr.: 1.12. — 1 Pes.: 9. — 1 Rbl.: 2.16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstr.: 20.40 M. Berlin. Bankdiskont 6%. Lombardzins 7%. Privatdiskont 4 1/2%. Nachr. verb.

Main table of stock market data with columns for various stock categories like Staats-Pap, Deutsche Pfandbriefe, Eisenbahn-Pfandbriefe, etc.

Royal Oberförsterei Schirpitz. Das 1914 in Schirpitz anfallende Holzquotum soll im Wege schriftlicher Aufgebote in folgenden Losen verkauft werden: Los 1: Schutzbezirk Rühbunde und Schlepplag etwa 4000 rm.

Grüß gezeichnete Waldschneepfen, junge Rebhühner, feiste Fasanehähne u. -Hennen, starke Saiten, Wildkaninchen, Reh, zerlegt, empfehlen L. Dammann & Kordes, Fernsprecher 51.

Seltene Kaufgelegenheit! in Baderstrasse 23, neben Berliner Blumenhalle. Nur 8 Tage. Enorm billige Preise! 50 60 75 cm lang 3,00 5,00 7,50 Mark. Durchweg feinste, eleganteste Ware. Besichtigung erbeten. — Kein Kaufzwang. Berliner Straussfedern-Lager.

Die grossen Ausnahme-Tage in Damenhüten sowie Federn, Fantasien, Wäsche, Trikotagen zu ganz billigen Preisen empfiehlt Julie Bezerowski, Heiligegeiststrasse 12.

Hofwohnung, gr. Stube u. gr. Küche, parterre, monatl. 25 Mt., p. Okt. z. verm. Cohn, Schillerstr. 7. Wohnung, 1. Etage, 7 oder 5 Zimmer, von sof. od. 1. 10. billig zu vermieten. Kwiatkowski, Bräunerstr. 17, 2.

Mittelwohnung, 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert reich. Zubehör, Moirétepp. 11, 2, per 1. 10. zu vermieten. Anfragen Akt. Markt 16, 2, Kontor. Möbl. Zimmer mit Kabinett zu vermieten Heiligegeiststr. 11, pt. 1. 3 Zimmerwohnung von sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 11, pt. 1. 3 Zimmerwohnung von sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 11, pt. 1.

Wohnungen: 6 Zimmer, reich. Zubehör, Gartenland, Pferdehof, Burschen, Wellenstr. 109, 3. Et. 3 Zim. wie vor Wellenstr. 109, 4. Et. 3 Zim. wie vor Wellenstr. 131, 1. u. pt. 3 Zim. mit reichl. Zubeh. Kaffeehausstr. 37. 2 Zimmer wie vor Kaffeehausstr. 39, von sofort oder 1. 10. zu vermieten. Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, Neuzeitlicher Markt 23, billig zu vermieten. Auszugstermin. K. Zablocki, Buchhandlung, Bräunerstr. 38. Friedrichstraße 8: hochherrschafliche Wohnung, 8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und Brombergstraße 50.

Wohnung, Schullstraße 15, hochparterre, 6 Zimmer und Garten, mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdehof, von sofort oder später zu vermieten. G. Soppart, Fischerstr. 59. Herrschaftl. Wohnung, von 5-6 Zimmern von sofort oder vom 1. 1. 1914 zu vermieten. Sadtke, Brombergstr. 11, 2. a. Stadtb.

Wohnung, Wellenstr. 60, 1. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör und Pferdehof, vom 1. November d. Js. oder später zu vermieten. G. Soppart, Fischerstr. 59. Zwei Zimmer, Küche, für 11. Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten. Schullstr. 18, Hof.

1. Etage, Breitestr. 16, für Geschäfts- u. Büroarbeitszwecke geeignet, ist vom 1. April 1914 ab anderweitig zu vermieten. Zu erfragen bei Oskar Stephan. Gut möbl. Zimmer, sofort zu vermieten. Gerstenstraße 8, 2. 4-Zimmer-Wohnung mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten. Gerstenstraße 30, R. Röder.

Gut möbl. Zimmer, Breitestr. 39, 3. Möbl. Offizierswohnung, Ecke Neuhädt. Markt und Gerechtigkeitsstr. 2. Möbl. Zim. in best. Hause 3. v. m. D. Schumacherstr. 1, 2. r. Edele Wägenstr.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, mit Balkon, Bad und Zubehör, 4 Zimmer, mit Erker, Bad und Zubehör, in der ersten Etage, zu vermieten. Wellenstr. 81. Verheirateter Herr ist eine 7-Zimmerwohnung, Brombergstr. 82, hochparterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdehof und jeglichem Zubehör von 1. 10. zu vermieten. Anfragen beim Portier oder bei A. Burdecki, Copeniusstr. 21.

Gut möbl. Zimmer, 2 Stuben u. Küche, von sofort zu vermieten. Gerstenstr. 18, 1. Gut möbl. Zimmer, 2 Stuben u. Küche, von sofort zu vermieten. Waberstraße 5. Gut möbl. Zimmer, 2 Stuben u. Küche, von sofort zu vermieten. Waberstraße 5.

2-Zimmerwohnung, mit Küche und Gartenbenutzung sofort od. später zu vermieten. Brombergstraße 24, pt. Möbl. Zimmer mit voller Pension von sofort zu vermieten. Waberstraße 28, pt. Freundl. möbl. Winterzimmer, a. m. P. z. v. Wilhelmstr. 11, 2. a. Stadtb.

Wohnung, von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektrische Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. L. Beutler, Akt. Markt 20. Großer, trockener, heller Lagerraum für Möbel, Stützen billig zu haben bei Möbel-Mittler, Windstraße 5 Eingang Bäckerstr. 3 große, helle Geschäftskeller räume oder Lagerkeller, beste Lage der Bromberger Vorstadt von sofort zu vermieten. P. Gehrtz, Wellenstr. 85.

Public notice regarding a lottery drawing on November 4th and 5th, 1913, organized by the General Lottery Directorate in Berlin.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme des Personenstandes zur Staatssteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1914 gemäß § 22 des Einkommensteuergesetzes findet hier am 18. Oktober 1913 statt.

Die Aufnahme umfasst die gesamte Einwohnerzahl einschließlich der Militärpersonen.

Hierbei gelangen die im Besetze vorgegebenen Hauslisten und Haushaltungskonten zur Verwendung. Die Formulare zu den Listen werden den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Für jedes Grundstück ist eine Hausliste und für jeden Haushalt eine Haushaltungskonten aufzustellen. Die Hauslisten dienen sowohl zur Aufnahme des Personenstandes als auch zur Feststellung des Ertrages und der Verschuldung des Grundbesitzes hiesiger Stadt.

Jedem Formulare ist eine Anweisung über die Aufstellung der Hausliste und Haushaltungskonten aufgedruckt.

Das Einkommensteuergesetz hat die Pflichten der Hausbesitzer usw. bei der Personenstandsaufnahme durch folgende Paragraphen näher bestimmt:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- od. Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen, einschließlich der Unter- u. Schlafstellenmieten zu erteilen. Arbeiter, Diensthofen u. Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder nur unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.

Wir fordern daher die Hausbesitzer oder deren Vertreter, die Haushaltungsvorstände, ferner die Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen auf, die erforderlichen Angaben durch Eintragung in die Hauslisten und Haushaltungskonten bei der Personenstandsaufnahme am 18. Oktober d. J. zu machen oder die gesetzlich vorgeschriebene Auskunft zu geben.

Indem wir den Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen noch besonders die sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmeformulare nach Vorchrift zur Pflicht machen, erlauben wir die Hausbesitzer oder deren Vertreter, die ausgefüllten Listen 1 und 2 spätestens am

24. Oktober 1913
in unserem Steuerbureau im Rathaus, 2 Treppen, - Zimmer 49 bis 51 - zurückzugeben.
Thorn den 4. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben vom 18. d. Mts. ab bis auf weiteres, ev. bis Ende d. J., 7 Unteroffiziere unterzubringen.

Hausrentenbesitzer oder Einwohner, die bereit sind, einen oder mehrere Unteroffiziere aufzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, sich beim Servisanten, Rathaus, 2 Treppen, zu melden.

Die Unterbringung erfolgt ohne Verpflügung und wird pro Monat und Person ein Betrag von 10,20 M. gewährt.

Thorn den 15. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Berdingung.

Die Lieferung der Lebensbedürfnisse für die unterzeichnete Küchenverwaltung wird für die Zeit vom 1. 11. 13 bis 31. 10. 14 neu vergeben und zwar:

1. Kartoffeln,
2. Dittualien,
3. Gemüse und Meiereiprodukte,
4. Käse,
5. Entnahme der Küchenabfälle.

Angebote sind getrennt und versiegelt bis zum 21. 10. 13 an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzufenden.

Küchenverwaltung
des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 21.

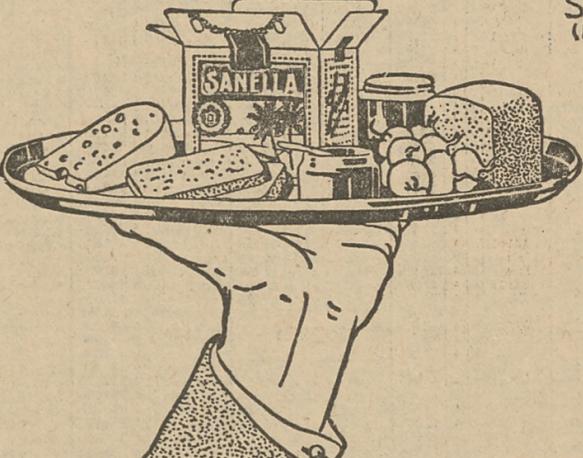
Ausbefferin für Kleider und Wäsche in und außer dem Hause.
Frau Gogolln, Tuchmacherstr. 11, 1.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung**, sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Strong gereg. Damenkurse** f. d. **Prima Pensionat.** **Besond. 679 Prüflinge, 98 Abiturienten.**
Bisher best. bereits 1912 u. 1913 best. bish. **172 Prüfl.**, nämlich: **42 Abitur.**, (dar. **25 Damen**), **23 für Ober- u. Unterprima**, **52 für Ober- u. Untersekunda**, **13 f. die übrig. Klassen u. 42 Einjährige.**
Prospekt. **Telephon Nr. 11 687.**

Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.
Professor Dr. Wilhelm Rein-Jena:
„Das Bildungswesen Englands, Frankreichs, Deutschlands. Ein Vergleich.“
Vortrag im grossen Saale des Artushofes, Dienstag den 21. Oktober, abends 8 Uhr.
Karten zu 2 M. in der Buchhandlung E. F. Schwartz.

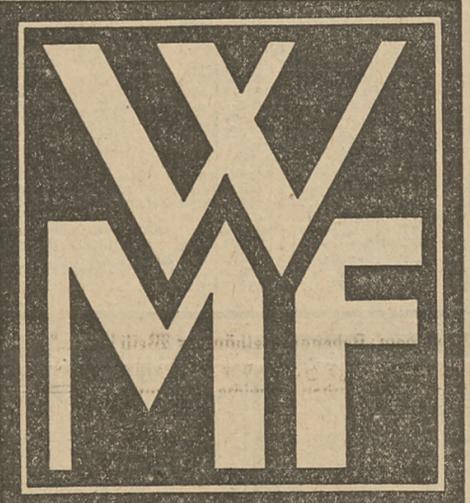


JAVOL
Das Beste für die Haare
Javol, das Kräuterhaarpflegemittel, fetthaltig oder fettfrei, Flasche 2 M., Doppelfl. 3,50 M. Javol-Gold Flasche 3 M. Zur Kopfwäsche nur Javol-Kopfwaschpulver, Beutel 20 Pfennig. Man verlange die aufklärende Broschüre „Das schöne Haar“ gratis von den Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.



Kein feines Frühstück ohne Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine **Sanella** (Pfd 90 Pfg.)

Irische Dauerbrandöfen, schmiedeeiserne Kochherde
Grösstes Lager. - Billigste Preise.
Franz Zähler.



Versilberte Bestecke
Preislisten durch sämtliche Verkaufsstellen kostenlos
Württembergische Metallwarenfabrik
Geislingen-St.

Gut abgepreßte
PÜLPE
(Kartoffelrüdstände) hat preiswert abzugeben
Stärke-Fabrik Thorn.

Geld-Lotterie
zum besten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes deutscher Beamten-Vereine.
Ziehung am 4. und 5. November 1913.
5618 Gewinne im Gesamtbetrage von 150 000 M. bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	60 000 M.
1 Hauptgewinn	30 000 M.
1 Hauptgewinn	10 000 M.
5 Gewinne à 1000 M.	= 5 000 M.
16 Gewinne à 500 M.	= 5 000 M.
50 Gewinne à 100 M.	= 5 000 M.
100 Gewinne à 50 M.	= 5 000 M.
550 Gewinne à 10 M.	= 5 500 M.
4900 Gewinne à 5 M.	= 24 500 M.
5618 Gewinne	150 000 M.

Lose à 3 M., einschließlich Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Gerberstrasse 14. **Nur kurze Zeit!**
Billige Verkaufstage
für
emaillierte und gußeiserne Geschirre,
Haus- und Röhengeräte.
Nur kurze Zeit! Gerberstrasse 14.

Jetzt beste Pflanzzeit
für Obst-, Allee- und Zierbäume, Zier- und Beerenstrucher.
A. Rathke & Sohn, Praust bei Danzig.
Baumschulen.
Versand nach allen Gegenden. - Kataloge frei.

Ausverkauf
wegen **Aufgabe des Geschäfts.**
* * *
Nur noch solange der Vorrat reicht!
Herren- und Damenpelz-kragen, Pelzmützen, Pelzdecken, Damenpelz, Pelzjackets, Pelzfutter, Felle zu jedem annehmbaren Preise!
Das Lager muß schnellstens geräumt werden!
G. G. Dorau,
Thorn, neben dem kaiserlichen Postamt.

Grabgitter,
Front- u. Blumengitter, fertigen als jahrelange Spezialität in bekannter, guter Ausführung und billigen Preisen
Gebr. Riemenschneider,
Melltenstr. 128, Thorn 3, Fernspr. 409.
Täglich Anstich von Porter-Bier.
Bittoriahotel.
Jagd, auch Anteil von weidgerechtem Jäger gesucht.
Best. Angebote unter B. 100, postlagernd Thorn.

Drei Tropfen Kaol
geben schmutzigstem Metall Dauerglanz.
Überall zu hab. in Fl. Fabr.: Chemische Werke Lubzinski & Co., Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.

<p>Siegerin Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine In allen besseren Geschäften erhältlich!</p>	<p>Mohra Delikatess-Margarine Beliebtester Butter-Ersatz Allein. Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.</p>
---	--

Molken.
Gutes Schweinefutter, Liter 1/4 Pfg., hat ständig abzugeben
Weißel-Butterei, Thorn.
Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.